



Universität Regensburg

Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften

Masterarbeit
im Studiengang Demokratiewissenschaft

Huntingtons „Clash of Civilizations“ und der Ukrainekrieg

Burkhard von Grafenstein

Abgabedatum: 8.8.2023

Erstgutachter: Prof. Dr. Stephan Bierling, Lehrstuhl für Internationale Politik und
transatlantische Beziehungen

Zweitgutachterin: PD Dr. Gerlinde Groitl

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	3
Abkürzungsverzeichnis.....	3
1. Einleitung und Problemstellung.....	4
2. Forschungsstand	6
3. Theorie des interkulturellen Konflikts nach Huntington	12
3.1. Kulturkreise und Problematik interkultureller Konflikte	12
3.2. Ableitung der Hypothese und des empirischen Untersuchungsprogramms.....	16
4. Empirische Untersuchung: Einordnung und Erklärung des Ukraine Konflikts.....	20
4.1. Der Ukraine Konflikt als interkultureller Konflikt	20
4.1.1. Regionale Untersuchungsebene: Der Ukraine Konflikt als Bruchlinienkonflikt	20
4.1.1.1. Huntingtons Vorhersage des Ukraine Kriegs.....	20
4.1.1.2. Überprüfung der interkulturellen Scheidung der Konfliktparteien	23
4.1.1.3. Der Ukraine Konflikt als identitätsbezogener Konflikt.....	31
4.1.2. Globale Untersuchungsebene: Der Ukraine Konflikt als Kernstaatenkonflikt	37
4.1.2.1. Verhalten der internationalen Staatenwelt	37
4.1.2.2. Konfliktbeteiligung von Kernstaaten	41
4.2. Der Ukraine Konflikt als toxischer Krieg	47
4.2.1. Intensität und Dauer	47
4.2.2. Eskalationsgefahr	50
4.3. Kausalität zwischen Interkulturalität und toxischer Ausprägung des Konflikts	54
4.3.1. Identitätsbezug.....	54
4.3.2. Kollektiver Hass	56
4.3.3. Rallying.....	59
4.3.4. Schwierigkeit der Verhandlungslösung.....	62
5. Fazit	65
5.1. Zusammenfassung der Ergebnisse	65
5.2. Kritik und Würdigung von Theorie, Hypothese und Quellen	66

5.3. Ausblick.....	68
6. Literatur- und Quellenverzeichnis.....	70

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Die Kulturkreise nach Huntington.....	12
Abbildung 2 Die Ostgrenze des westlichen Kulturkreises.....	20
Abbildung 3 Russische Muttersprachler in der Ukraine, 2001. Eingezeichnet die Uman-Charkiw-Linie.....	25
Abbildung 4 Religiöses Gefüge in der Ukraine nach Region 2016.....	25
Abbildung 5 Verurteilung Russlands in der UN-Vollversammlung.....	38
Abbildung 6 Karte mit den von der russischen Regierung zu „unfreundlichen Staaten“ erklärten Ländern (in Rot), da diese Sanktionen aufgrund des Angriffskriegs gegen die Ukraine verhängt haben. Stand 20.3.2023.....	38
Abbildung 7 Länder, die ihren Luftraum für russische Flugzeuge gesperrt haben.....	39
Abbildung 8 Länder, die seit dem russischen Angriffskrieg Waffen an die Ukraine liefern. Stand 29.4.2022.....	40
Abbildung 9 Demokratien und Autokratien der Welt.....	40
Abbildung 10 Der Ukraine Konflikt.....	46

Abkürzungsverzeichnis

Abb.: Abbildung

AKUF: Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung der Universität Hamburg

BpB: Bundeszentrale für politische Bildung

CONIS: Conflict Information System

dpa: Deutsche Presseagentur

EAWU: Eurasische Wirtschaftsunion

EU: Europäische Union

FAZ: Frankfurter Allgemeine Zeitung

FHI: Freedom-House-Index

HIK: Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung

LIO: Liberale Internationale Ordnung

MAD: mutually assured destruction

Mrd.: Milliarde(n)

NATO: North Atlantic Treaty Organization

NÖK: Nachrichtendienst östliche Kirchen

H.d.V.: Hervorhebung des Verfassers

KIIS: Kyiv International Institute for Sociology

LpB BW: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

OKU: Orthodoxe Kirche der Ukraine

UOK: Ukrainisch-Orthodoxe Kirche (des Moskauer Patriarchats)

OSZE: Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

RND: Redaktionsnetzwerk Deutschland

ROK: Russisch-Orthodoxe Kirche

START: Strategic Arms Reduction Treaty

taz: Die Tageszeitung

Ü.d.V.: Übersetzung des Verfassers

UCDP: Uppsala Conflict Data Program

UN: United Nations

US, USA: United States of America

ZDF: Zweites Deutsches Fernsehen

1. Einleitung und Problemstellung

Anfang 2022 ist der **schon seit 2014** als Bürgerkrieg mit verdeckter hybrider Beteiligung Russlands brodelnde Ukraine Konflikt durch die russische Invasion der Ukraine zu einem

großen und offen zwischenstaatlichen konventionellen Krieg eskaliert (vgl. HIIK 2016; 2022; 2023b; Katchanovski 2016: 11; Kyrydon/Troyan 2022: 158). Dieser hatte zum Jahreswechsel 2022/23 schon Zerstörungen und Infrastrukturschäden in Höhe von 600 Milliarden Euro und Fluchtbewegungen von 14 Millionen Menschen verursacht. Nach Schätzungen forderte er bis zu 100 000 gefallene und verwundete Soldaten jeweils auf der russischen und der ukrainischen Seite als Opfer nebst mehreren Tausend getöteten Zivilisten. Die Front ist über 1000 Kilometer lang, damit länger als die deutsche Westfront im Ersten Weltkrieg (vgl. Sandtner 2022).

Damit nicht genug, dem Ukrainekrieg wird noch eine lange Fortdauer vorausgesagt, denn eine Verhandlungslösung oder ein schneller Sieg einer Seite ist nicht Sicht. Der Krieg scheint noch großes **Eskalationspotenzial** zu haben, also sehr gefährlich zu sein. Verschiedene große Mächte sind in den Krieg involviert und an seinem Ausgang interessiert, es ergeben sich negative Auswirkungen auf die Weltwirtschaft, der Einsatz von Atomwaffen ist denkbar und die Angst vor einem Dritten Weltkrieg geht um (vgl. Ehrhart 2022: 416 ff.; Jahn 2022: 37; Krause 2022; Mearsheimer 2022: 24-26; Zaplatynskyi: 2022: 26 f.). Dem Konflikt wird schon jetzt eine große weltpolitische und welthistorische Bedeutung zugemessen, so räsonierte der Politikwissenschaftler Francis Fukuyama (2022) über „the end of the End of History“ und Bundeskanzler Olaf Scholz (2022) verkündete: „Wir erleben eine Zeitenwende. Und das bedeutet: Die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor.“

Die hohe Zahl der Opfer deutet auf eine sehr hohe Intensität der Kampfhandlungen hin. Der fast zehnjährige Krieg dauert bald so lange wie der Erste und Zweite Weltkrieg zusammen, was fragen lässt, ob im historischen Vergleich eine ungewöhnlich lange Dauer des Kriegs vorliegt. Zusammen mit der beigemessenen Eskalationsgefahr ergibt sich der Eindruck, dass der Ukrainekrieg auch so viel Aufmerksamkeit und Befürchtungen auf sich zieht, weil er insgesamt ein hochproblematischer Konflikt ist. Konflikte mit großer Eskalationsanfälligkeit werden in der Fachwelt auch „toxisch“ genannt (Schwank 2012: 303), umso mehr scheint diese Vokabel auch auf einen Konflikt anwendbar, der bereits Krieg geworden ist, und der lange zu dauern scheint, denn die lange Dauer macht einen Konflikt eskalationsanfälliger (vgl. Mearsheimer 2022: 24).

Eine derartige in Europa seit dem 2. Weltkrieg nach Meinung von Kuzio/Jajecznyk-Kelman (2023: 61) in dieser Größenordnung nicht mehr gesehene Gewalteskalation großer

Tragweite und Problematik verlangt damit nach einer grundlegenden politikwissenschaftlichen Erklärung. Dies führt zu folgender **Leitfrage der Arbeit**:

Warum hat sich der Ukraine Konflikt zu einem toxischen Krieg hoher Intensität, langer Dauer und großer Eskalationsgefahr entwickelt?

Auf der Ursachensuche versucht die vorliegende Masterarbeit zunächst einen Einblick in den Forschungsstand zu geben. Anschließend wird die der Arbeit zugrunde gelegte Theorie vorgestellt und aus ihr eine Hypothese zur Beantwortung der Leitfrage abgeleitet, die darauf empirisch untersucht wird. Zum Schluss werden die Ergebnisse zusammengefasst, bewertet und ein Ausblick aus ihnen entwickelt.

In der Arbeit wird dabei von Ukraine Konflikt und Ukraine Krieg gesprochen, weil die Ukraine der schwerpunktmäßige *Ort* der Austragung des Konflikts bzw. Kriegs ist. Konflikt meint einen politischen Konflikt, der zu verstehen ist als „eine Positionsdifferenz hinsichtlich gesamtgesellschaftlich relevanter Güter – den Konfliktgegenständen – zwischen mindestens zwei als durchsetzungsfähig wahrgenommenen direkt beteiligten Akteuren, die mittels beobachtbarer und aufeinander bezogener Konfliktmaßnahmen ausgetragen wird, welche außerhalb etablierter Regelungsverfahren liegen und eine staatliche Kernfunktion oder die völkerrechtliche Ordnung bedrohen oder eine solche Bedrohung in Aussicht stellen“ (HIIK o.J.). Konflikt ist der allgemeinere Begriff, der Krieg einschließt (siehe auch 3.2.). Bezeichnungen wie „Russisch-Ukrainischer Krieg“ (Kyrydon/Troyan 2022; Ü.d.V.) nehmen schon vorweg, wer an diesem Konflikt beteiligt sei. Ukraine Konflikt und -Krieg bezeichnen vorliegend eine Gesamtperspektive auf Bürgerkrieg und Krieg und Vorentwicklung seit 2013/14.

2. Forschungsstand

Multifaktorielle Ansätze ukrainischer Wissenschaftler wie Kyrydon/Troyan (2022) zeichnen ein vielgesichtiges Bild der Kriegsursachen. Diese verorten sie in kulturellen

Gegensätzen zwischen der Ukraine und Russland und Streit um die westliche oder eurasische Orientierung der Ukraine, die sich zu einem existenziellen Konflikt zwischen den Ländern gesteigert haben, der auch aus dem geopolitischen Ehrgeiz des russischen Imperialismus folgt, der den russischen Einfluss im postsowjetischen Raum wiederbeleben will, und auf der psychologischen Ebene in der Person Putins verortet wird (vgl. ebd.: 157 ff.; 161 ff., 170 f.). Ebenfalls mit einem Bündel von Ursachen hantiert Zaplatynskyi (2022: 21-25; Ü.d.V.), er nennt: 1. „imperiale Ambitionen Putins und der russischen Top-Eliten“ (ebd.: 21), 2. „Neid“ (ebd.: 22), 3. russischen Faschismus, „Russizm“ oder „Rashism“ (ebd.: 22) genannt, der „russische Überlegenheit“ und eine „besondere kulturelle Mission“ (ebd.: 23) Russlands propagiere, 4. geschichtliche Motive, die der Ukraine die Eigenständigkeit absprechen, aber als nächsten Schritt die „Vereinigung aller Slawen“ (ebd.: 23) im Sinn hätten, 5. wirtschaftliche Motive, 6. durch „militärisch-politische Interessen“ motivierte „Prävention jeglicher Zusammenarbeit der Ukraine mit Europa und insbesondere der NATO“ (ebd.: 24), 7. Ablenkung „von inneren Problemen“ (ebd.: 24).

Die geopolitischen Ansätze, die zur Erklärung des Ukrainekriegs beitragen, lassen sich weit zurückverfolgen: Brzezinski (2004: 74 f.) hielt die Ukraine für einen geopolitischen „Dreh- und Angelpunkt“ zwischen Ost und West, „dessen bloße Existenz als unabhängiger Staat zur Umwandlung Russlands beiträgt“. Wenn Russland die Herrschaft über die Ukraine wiedererlangen sollte, gewönne es die Mittel, wieder ein mächtiges eurasisches Reich zu werden, mit beträchtlichen Folgen für Europa. Im Gefolge Brzezinskis argumentiert Grosch (2022: 132 f.), dass sich Russland mit der Perspektive einer EU- oder NATO-Mitgliedschaft der Ukraine nicht abfinden konnte, und sich daher zur gewaltsamen Eskalation des Konflikts seit 2014 entschlossen habe. Entscheidend sei in der Definition der bedrohten Interessen der eisfreie Zugang zu den Weltmeeren auf der Krim gewesen. Ebenfalls im Gefolge Brzezinskis (2004: 62 f.) argumentiert Grosch (2002: 37) aber auch, Russland strebe zu Gunsten seiner nach russischer Anschauung diskriminierten ethnisch-russischen Brüder in der Ukraine danach, sich Gebiete anzueignen. Auch van Bladel (2022: 19) bemerkt, dass Russland die Westorientierung der Ukraine als „existenzielle Bedrohung“ und „Causus Belli“ betrachte, dem stellt er die Haltung der NATO gegenüber, die „Russlands Einmischungsversuche“ in ihre „Politik der offenen Tür“ als inakzeptabel ansehe. Der Krieg sei „Ergebnis einer geopolitischen Rivalität zwischen Russland und dem Westen“ (ebd.: 26).

Unter den Vertretern des **Realismus** sieht Mearsheimer (2014: 77; 2022: 27; Ü.d.V.) die Missachtung der Sicherheitsinteressen Russlands durch den Westen, der mit NATO, EU und

Demokratieförderung nach Osten expandierte und schließlich die Ukraine zu seinem „Bollwerk“ ausbaute, als ausschlaggebend für die kriegerische Eskalation des Konflikts an. Adomeit/Krause (2022: 130-132) nehmen hingegen offensive strategische Ziele Moskaus an, zumindest die Wiedergewinnung der Kontrolle über die ehemalige Sowjetunion, vielleicht sogar die Wiederherstellung russischer Dominanz in Europa. Wer den Ukrainekrieg als regionalen Konflikt interpretiere, verkenne den „konfrontativen Charakter der russischen Politik gegenüber dem Westen“ (ebd.: 139). Die Invasion der Ukraine mit dem Ziel ihrer Unterwerfung und Abspaltung von Gebieten sei zudem durch „territorialen Revisionismus“ und „ethnische und kulturelle Beweggründe“ motiviert (ebd. 134).

Liberaler Ansatz suchen den Fehler nicht beim Westen, sondern nehmen innenpolitische Beweggründe Putins an. Als Putin infolge der Proteste nach den getürkten Präsidentschaftswahlen 2011 unter Druck geraten sei, habe er die USA als Feindbild in Russland wiederbelebt und durch diese Brille die USA als Urheber der Maidan-Proteste identifiziert, argumentiert etwa McFaul (2014: 169 f.). Liberale Perspektiven stellen den Ukrainekrieg in einen ursächlichen Kontext weltweiten aggressiven Vordringens der Autokratie, die sie in Konflikt mit der Demokratie bringt: Russische Eliten sehen demnach die ukrainische Demokratie als Bedrohung ihrer Macht an. Umgekehrt ist die Vorherrschaft Russlands konzeptionell eine politische, ökonomische und kulturelle Bedrohung für die Ukraine, die daher Teil der Liberalen Internationalen Ordnung (LIO) sein will, die von Russland angegriffen wird (siehe Abb. 9; vgl. Boese/Hellmeier 2022: 4 f.; Fukuyama 2022; Stokes 2022; Szulecki/Wig 2022; Raj/Singh 2023: 87 f.).

Unter den historischen Ansätzen weist Husieva (2023: 76, 84, 87) weist darauf hin, dass Russland schon seit den 1990er Jahren einen exklusiven Einflussbereich bei den Nachbarstaaten zunächst im postsowjetischen Raum als Ordnungsmacht einfordert, die Restauration der eigenen Supermachtstellung anstrebt, eine unipolare Weltmachtstellung der USA nicht akzeptiert und zusammen mit China und Indien herausfordern will. Dies sei Ausdruck einer imperialistischen Herrschaftsideologie, die christlich-orthodoxen Exzeptionalismus, antiwestliche Rivalität, großrussisches Denken und Revanchismus vereine (vgl. ebd.: 69 ff., 87). Wahl (2022: 28 f.) sieht den Ukrainekrieg als „Teil [...] eines historischen Umbruchs der Weltordnung“, der auf ein Ende der westlichen Überlegenheit hinauslaufe. Die USA hielten jedoch an ihrem globalen Führungsanspruch fest, was als Beispiel für die sogenannte *Thukydides-Falle* einen bis zur Kriegsgefahr verschärften Konflikt mit den Multipolarität anstrebenden Herausforderer-Staaten China und Russland

bedeute, der auf die Ukraine ausstrahle. Die Verantwortung für die konkrete Eskalation sieht Wahl (2022: 30-33) maßgeblich beim Westen und der als nationalistisch eingeschätzten Ukraine, die legitime sicherheitspolitische und wirtschaftliche Interessen Russlands und kulturelle Belange der russischen Minderheit missachtet hätten.

Eine Mischung aus kulturellem, geopolitischem und realistischem Denken¹ stellt die von Samuel P. Huntington (1993; 2002; 2002b) in den 1990er Jahren entwickelte Theorie des „**Clash of Civilizations**“ dar (vgl. Henderson/Tucker 2001: 318; Michiels 2007: 46 ff.; Jaquette/Lowenthal 2009: 83; Dugin 2015: 52, 55; Dugin 2022: 111; Orsi 2018; Grosch 2022: 38-41). Henderson/Tucker (2001: 318) kennzeichnen diese als „cultural realism“, also „Kulturrealismus“ (Michiels 2007: 43). In ihrer Anwendung meinte Huntington (2002: 264) zu erkennen, die Ukraine sei ein durch eine „kulturelle Bruchlinie“ „gespaltenes Land“, das Gruppen zweier unterschiedlicher Kulturkreise, des Westens und des orthodoxen Kulturkreises, beherberge: Denn die Westukraine sei teils griechisch-katholisch (uniert) geprägt, ukrainischsprachig, nationalistisch und habe eine westliche Vergangenheit, die Ostukraine sei hingegen orthodox und russischsprachig (siehe auch 4.1.1.1.). Huntington (2002: 44 f.; 266-269) erklärte damit nicht nur die damalige politische Spaltung des Landes bei Wahlen, sondern sah in einem von mehreren Szenarios auch die Möglichkeit einer kriegerisch verlaufenden Teilung der Ukraine und Angliederung des östlichen Teils an Russland voraus, wie sie zum gegenwärtigen Zeitpunkt (2023) bis auf weiteres eingetreten ist. Die prognostische Kraft über Jahrzehnte hinweg und in hoher Genauigkeit spricht für den theoretischen Ansatz Huntingtons als fundamentale Erklärung des Ukrainekriegs, dem in der Masterarbeit nachgegangen werden soll, zumal Huntington (2002: 44 f.) die Gültigkeit und Brauchbarkeit seines kulturellen Paradigmas gerade auch am Fallbeispiel Ukraine festmachte und sich nicht nur über den Ausbruch von Kriegen, sondern auch über ihre Persistenz und Eskalationsgefahr Gedanken machte (siehe 3.1.).

Dieser Ansatz hat verschiedene **Kritik** auf sich gezogen, so **von geographischer Warte** durch Karácsonyi et al. (2014: 100, 122, 130), die bestreiten, dass die grundsätzlich nicht in Frage gestellte Spaltung des Landes von einem Aufeinanderstoßen von Kulturkreisen herrühre. Karácsonyi et al. (2014: 99; Ü.d.V.) vermuten die Ursache der politischen Spaltung in einer „Dichotomie seiner nationalen Identität“, als Ursachen der Konflikt-Eskalation 2014 nehmen sie „politische Kohäsionsmängel des jungen Staats“ und „den Anziehungseffekt der

¹ Umstritten ist, ob das Denken Huntington (auch) konstruktivistisch geprägt ist oder nicht (vgl. Brühl 2015; Merkel 2015).

Großmächte“ an. Diese Mächte werden allerdings nicht näher untersucht, daher auch nicht, ob sie womöglich verschiedenen Kulturkreisen angehören. Yglesias (2022) wägt die Huntington-Perspektive auf den Konflikt mit der Fukuyama-Perspektive des Endes der Geschichte ab. Für Huntington spreche das auf den Westen konzentrierte Sanktionsregime gegen Russland, gegen ihn aber das Fehlen eines orthodoxen Gegen-Blocks, aus wirtschaftlichen Gründen orientiere sich die Ukraine und ihre überwiegend orthodoxe Bevölkerung, wie andere orthodoxe Länder auch, Richtung Europa.

Khakee (2018: 89 f.) findet die interkulturelle Bruchlinie zunächst einleuchtend zur Erklärung des Ukraine Konflikts. Sie verwirft jedoch dann den Kulturkreis-Ansatz Huntingtons als „überflüssig und irreführend“ (ebd.: 91; Ü.d.V.). Russische Sorge um „Regimestabilität“, „realistische Einflussphären“ und den in liberaler Perspektive wichtigen System-Gegensatz von liberaler Demokratie und nationalistisch-traditionalistischer Autokratie sieht Khakee (2018: 92, Ü.d.V.) als hinreichende Erklärungsmodelle an. Dazu ist aber anzumerken, dass diese Perspektiven Huntington nicht fremd sind (siehe 3.1.) und kritisch zu überprüfen ist, ob sich der Ukraine Konflikt thematisch darin erschöpft. Williams (2019: 17) hält den Ukraine Konflikt eher für einen *sozioökonomischen* Konflikt *innerhalb* eines Kulturkreises, immerhin involviere der Konflikt aber „two parties from different cultural norms“. Diskutabel findet er, „that Ukraine is the location of a proxy war between the West and Orthodox civilisations“ (ebd.: 14).

Mit den **kulturellen Hintergründen** des Ukraine Konflikts beschäftigen sich noch weitere Autoren. Hahn (2018: 17-21, 115) weist darauf hin, dass das Kulturkreis-Denken Huntingtons und die Ansicht von der interkulturellen Spaltung der Ukraine, die er auch selbst teilt, im Neo-Eurasianismus Dugins gespiegelt wird und demnach unausweichlich in Revolte und Auseinanderbrechen der Ukraine münden muss, gleich, ob sich die Ukraine für den Westen oder Eurasien entscheidet².

Kuzio (2022: 35) und Kuzio/Jajecnyk-Kelman (2023: 62 f.) erklären die weitere Eskalation der militärischen Intervention Russlands 2022 gegenüber 2014 **ideologiekritisch** damit, seit 2014 habe der russische imperialistische Nationalismus Dugins und der Weißen Emigration die Herrschaft über Putins Gedankenwelt übernommen und auch die Gesellschaft

² Die diesbzgl. Schrift von Dugin, „Yevraziya v setevoi voine, evraziiskie seti nakanune 2015 goda“, kann in Ermangelung russischer Sprachkenntnisse nicht direkt rezipiert werden. Verwandte Ausführungen zu kulturellen Unterschieden in der Ukraine und ihrer Teilung als geopolitisches Postulat sowie voll entwickeltes multipolares Kulturkreisdanken, das von Huntington beeinflusst ist, finden sich aber auch bei Dugin (2015: 12-31; 52-93, 238-240; 2022: 340-342, 364-366, 369-379).

durchdrungen, Russland habe ferner das Abdriften der Ukraine aus seiner Machtsphäre beantworten müssen, denn der politisch-religiöse Einfluss Russlands in der Ukraine sei seit 2014 im Verfall begriffen. Grundsätzliches Problem sei, dass die von Putin propagierte kulturell zu verstehende *ruszkij mir* (Russische Welt) weit über die russischen Landesgrenzen und sogar über die russischsprachige Community hinausreiche und die Ukraine und Weißrussland neben Russland als Kerngebiete einer nicht-westlichen Kultur einschlieÙe, aufgrund dieses Identitätsbezugs sei mit einer langen Kriegsdauer zu rechnen (vgl. Kuzio/D'Anieri 2018: 5; Kuzio 2022b: 214, 266). Die Spaltung der Ukraine in unterschiedliche Kulturen tun Kuzio/Jajecnyk-Kelman (2023: 214) als Mythos ab.

Nach dem historisch-kulturellen Ansatz Maćkóws (2016: 18) „prallen“ auf dem Gebiet der Ukraine „die westliche Welt“ und die „ruszkij mir“ und damit „unvereinbare politische und kulturelle Normen [...] aufeinander“. Dem Konflikt liege eine Krise auf der globalen, europäischen und bilateralen Ebene zugrunde (vgl. ebd.: 11-15). Die bilaterale Ebene sei die wichtigste, auf ihr gehe es um Identität und den Versuch Russlands, sein autoritäres Imperium zu schützen (vgl. ebd.: 14). Die Ukraine sei historisch „das geteilte Land in between“ (ebd.: 37). Auch Cheng (2022: 104) bemerkt den Kulturalismus in Russland und hält einen tieferen Gegensatz im Ukrainekonflikt für wirksam zwischen “the liberal imperial order erected by the U.S. and the traditional imperial order of Russia which resorted to nationalism, civilizationism, and territorial logic”.

In der Literatur wird tendenziell entweder die lokale bzw. regionale oder die globale Untersuchungsebene vernachlässigt. Dies wird der Komplexität des Ukrainekonflikts nicht gerecht. Beide Ebenen möchte die Masterarbeit in einer Fallstudie zur Untersuchung der *Interkulturalität* als Ursache der bis auf die kriegerische Eskalation wenig beachteten *toxischen Ausprägung* des Ukrainekonflikts, wie sie sich seit 2013 (Beginn der Maidan-Proteste) entwickelt hat, vereinen³. Unter Interkulturalität soll hier die Prägung durch eine interkulturelle Konfliktsituation gemeint sein, was im Folgenden theoretisch erläutert wird.

³ Die Masterarbeit stellt die Weiterentwicklung einer Oberseminararbeit des Verfassers dar (vgl. von Grafenstein 2022).

3. Theorie des interkulturellen Konflikts nach Huntington

3.1. Kulturkreise und Problematik interkultureller Konflikte

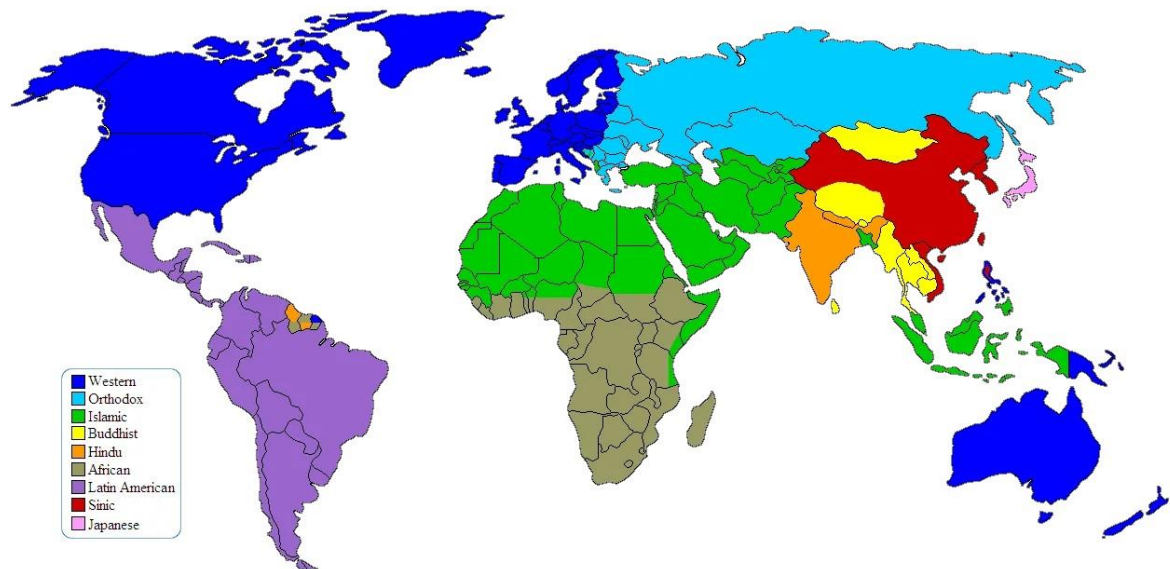


Abbildung 1 Die Kulturkreise nach Huntington. Quelle: Yglesias (2022); siehe auch Map 1.3. in Huntington (2002b: 26 f.).

Huntington (2002: 12, 19 f.) entwirft ein Szenario für die Zeit nach Ende des Kalten Kriegs, in dem Kultur, kulturelle Identität und *Kulturkreise/Kulturen*⁴ politisch relevant werden, sowohl Desintegration und Konflikt, als auch Kohärenz, Kooperation und Zusammenhalt prägen. Die multipolar und multikulturell gewordene Weltordnung der Zukunft wird nach Huntington (2002: 19, 28, 54; 2002b: 45-47) durch acht Kulturkreise bestimmt, den sinischen, den japanischen, den hinduistischen, den islamischen, den westlichen, den lateinamerikanischen, den afrikanischen und den orthodoxen⁵. Diese höchsten und allgemeinsten Entitäten kultureller Identität teilen seit alters her die Erdkontinente räumlich unter sich auf (siehe Abb. 1).

Der Kulturbegriff Huntingtons (2002: 51) ist dem englischen Sprachgebrauch folgend sehr weit: „Zivilisation und Kultur meinen beide die gesamte Lebensweise eines Volkes.“ Wichtigstes Unterscheidungsmerkmal der Kulturen ist die Religion, zweitwichtigstes die Sprache, es folgen u.a. Geschichte, Werte, Institutionen, Weltanschauung, Selbstdefinition

⁴ Obwohl in der deutschen Geistesgeschichte Zivilisation und Kultur eigentlich Unterschiedliches bezeichnen, wird vorliegend Holger Fliessbach folgend „civilization“ mit „Kultur“ oder „Kulturkreis“ übersetzt, der Plural „civilizations“ mit „Kulturen“/„Kulturkreise“ (vgl. Huntington 2002: 50 f.). Dementsprechend werden Ideologien, die sich auf das Denken in Kulturkreisen beziehen, im Rahmen der Masterarbeit „Kulturalismus“ bzw. „kulturalistisch“ genannt, abweichend vom englischen Sprachgebrauch, der hier von „civilizationism“ spricht (vgl. Cheng 2022: 104).

⁵ Ein weitere Ländergruppierung sind die buddhistischen Länder, die es aber nach Meinung von Huntington nicht zum Kulturkreis gebracht haben.

(vgl. Huntington 2002: 21, 25, 52, 54, 99; 1993: 25). Der Westen steht für das Westchristentum in Gestalt von Protestantismus und Katholizismus, Demokratie, Rechtsstaat, Säkularismus sowie Individualismus und Pluralismus. Dem orthodoxen Kulturkreis sind diese Merkmale historisch eher fremd, er ist ostchristlich und geschichtlich von Despotie geprägt (vgl. Huntington 2002: 99-103, 218-226, 513; 2002b: 45 f.). Mit dem Untergang des Kommunismus ist die Kluft zum Westen noch größer geworden (vgl. Huntington 2002: 224⁶).

Die einem Kulturkreis zugehörigen Länder umkreisen besonders dominante *Kernstaaten* als Gravitationszentrum, deren Einflussphäre sie bilden (vgl. Huntington 2002: 19, 246-249). Kernstaat der gesamten westlichen Welt (Nordamerika, Australien, Neuseeland, westchristliches Europa) sind die USA (vgl. ebd.: 60; 251 ff., 334). In Europa verstärkt die EU das westliche Kulturkreisbewusstsein und baut auf diesem auf (vgl. Huntington 1993: 27). Kernstaat des Teile Osteuropas und der früheren Sowjetunion umfassenden orthodoxen Kulturkreises ist Russland (vgl. Huntington 2002: 260 f.). Zu beachten ist, dass „Bemühungen, eine Gesellschaft von einem Kulturkreis in einen anderen zu verschieben“ nach Huntington (2002: 19) „erfolglos“ sein werden, insbesondere Bestrebungen, nicht-westliche Länder in westliche zu verwandeln, müssten beträchtliche Hürden überwinden (vgl. Huntington 1993: 48). Huntington (2002: 24) prophezeit, dass es eine Dominanz kultureller Konflikte über nichtkulturelle Konflikte geben wird, demnach „werden die hartnäckigsten, wichtigsten und gefährlichsten Konflikte nicht zwischen sozialen Klassen, Reichen und Armen oder anderen ökonomisch definierten Gruppen stattfinden, sondern zwischen Völkern, die unterschiedlichen kulturellen Einheiten⁷ angehören.“

Huntington (2002: 24) prophezeit auch **intrakulturelle Konflikte** innerhalb der einzelnen Kulturkreise in Form von Stammeskriegen und ethnischen Konflikten. Insgesamt werden jedoch **interkulturelle Konflikte**, definitorisch also **Konflikte zwischen Ländern oder**

⁶ Es finden sich bei Huntington (2002: 217-226) noch umfangreiche Erläuterungen zu Russland als *zerrissenem Land*, das seine Eliten in den westlichen Kulturkreis verschieben wollen, obwohl es klar einem anderen, dem orthodoxen, zugehört. Diese Sichtweise der 1990er Jahre scheint aber durch die aktuellen Entwicklungen überholt zu sein, weil Huntingtons kulturalistische Prognosen noch durch die Realität überboten werden.

⁷ Fraglich ist, was Huntington hier mit den größeren „kulturellen Einheiten“ meinte, denen Völker angehören. Sollte er hier nur die Kulturkreise bzw. Zivilisationen im Sinn haben, worauf die Eigenheiten der Konflikte hinweisen, die er ihnen zuschreibt, wäre das ein schweres, kaum glaubliches Defizit der Theorie, die damit verkennen würde, dass sich Völker auch innerhalb der von ihm definierten Kulturkreise kulturell unterscheiden können, z. B. gibt innerhalb des westlichen Kulturkreises Völker der romanischen und der germanischen Sprachfamilie, prädominant protestantische und katholische Völker. Innerhalb der Sprachfamilien können sich Völker auch wieder kulturell durch ihre sprachlichen Eigenheiten unterscheiden. Huntington (2002: 199) erkannte jedoch auch die Möglichkeit kultureller Identifikation unterhalb der Kulturkreisebene mit Clans, ethnischen Gruppen, Nationen und Religionen, war also nicht blind für kulturelle Konflikte *innerhalb* von Kulturkreisen.

Gruppen unterschiedlicher Kulturkreise⁸, häufiger, (1) **dauerhafter** und (2) **gewalttätiger** sein als intrakulturelle. Sie sind auch (3) **am gefährlichsten**, weil eskalationsträchtig, bis hin zu einem Weltkrieg:

„Conflicts between groups in different civilizations will be more frequent, more sustained and more violent than conflicts between groups in the same civilization; violent conflicts between groups in different civilizations are the most likely and most dangerous source of escalation that could lead to global wars.” (Huntington 1993: 48)

Interkulturelle Konflikte sind damit vor dem Hintergrund der gestiegenen Bedeutung der kulturellen Identität und der Kulturkreise und der zunehmenden Interaktionen zwischen diesen die wichtigsten Konflikte der Zukunft (vgl. Huntington 1993: 25-29, 48; 2002: 24). Grund für die Eskalationsgefahr und die lange Dauer ist laut Huntington (2002: 24, 333, 414 f.; 445-447; 2002b: 272), dass kulturell verwandte „Kin-Gruppen“ oder „Kin-Länder“ den Konfliktparteien als Kombattant oder Unterstützer zu Hilfe eilen werden, sogenanntes „Rallying“. Ein weiterer Grund für die lange Dauer von interkulturellen Konflikten ist die Schwierigkeit, einen vertrauenswürdigen Vermittler zu finden, der aus einem unbeteiligten Kulturkreis kommen müsste (vgl. Huntington 2002: 480), sowie die schwierige Beilegbarkeit kultureller Differenzen durch Kompromisse aufgrund ihrer Fundamentalität und Unveränderbarkeit (vgl. Huntington 1993: 25, 27).

Huntington (2002: 332; H.d.V.) unterscheidet zwei Sorten von **interkulturellen Konflikten**⁹: „auf der lokalen oder Mikro-Ebene“ an den Kulturkreisgrenzen zwischen benachbarten Staaten oder Gruppen „**Bruchlinienkonflikte**“ und „auf der globalen oder Makro-Ebene [...] **Kernstaatenkonflikte**“. Bruchlinienkonflikte werden wie folgt beschrieben:

„Bruchlinienkonflikte sind Konflikte zwischen Gemeinschaften, die Staaten oder Gruppen aus unterschiedlichen Kulturen angehören. **Bruchlinienkriege** sind Konflikte, die gewaltsam geworden sind. [...] Bruchlinienkonflikte sind manchmal Kämpfe um **Kontrolle über Menschen**. Häufiger geht der Streit um die **Kontrolle von Gebieten**. [...] Da sie um fundamentale Fragen der Gruppenidentität und Gruppenmacht geführt werden, ist es **schwer, sie** durch Verhandlungen und Kompromisse **beizulegen**.“ (ebd.: 411 f.; H.d.V.)

⁸ Der deutsche Übersetzer benutzt das Wort „interkulturell“ für Konflikte zwischen Parteien aus unterschiedlichen Kulturkreisen (Huntington 2002: 420), im englischen Originaltext wird das Wort „intercivilizational“ verwendet (Huntington 2002b: 258).

⁹ Strikte territoriale Trennung der benachbarten Gruppen ist nicht erforderlich, sie können auch geographisch vermengt in einer Gesellschaft zusammenleben (vgl. Huntington 2002: 411).

Da bei Bruchlinienkonflikten „**fundamentale Fragen der Identität** auf dem Spiel stehen“, sind sie „brutal und blutig“ (ebd.: 411), wobei die Intensität noch dadurch gesteigert wird, dass sich bei ihnen fast immer Menschen unterschiedlicher Religion gegenüberstehen (vgl. ebd. 413 f.). Nicht selten enden Bruchlinienkriege aufgrund des Identitätsbezugs und einer Hassdynamik, die in einem allgemeinen Zusammenhang mit Wir-gegen-Sie-Denken und Über- und Unterlegenheitsgefühlen in interkulturellen Konflikten zu sehen ist, nach einem Wechselbad von Ruhe und Gewalt in „ethnischer Säuberung“, gar **Völkermord** (vgl. Huntington 2002: 200-202; 411 f., 434; 1993: 29).

Huntington (2002: 332; H.d.V.) hält auch „**Kernstaatenkonflikte** zwischen den großen Staaten unterschiedlicher Kulturkreise“ für möglich. Diese werden in der Regel nicht direkt militärisch gegeneinander ausgetragen (vgl. ebd. 2002: 333). Gegenstände dieser Kernstaatenkonflikte können kulturell sein, etwa um unterschiedliche Wertvorstellungen und ihre Verbreitung kreisen, aber auch nichtkulturelle Streitfragen der internationalen Politik betreffen, etwa Einfluss in internationalen Organisationen, Rüstung, Distribution wirtschaftlicher Macht. Diese Konflikte werden jedoch durch die kulturellen Unterschiede zwischen den Konfliktparteien verschärft (vgl. ebd.: 332 f.).

Die seltenen Kernstaatenkriege können in zwei Szenarien entstehen: Sie erwachsen aus Bruchlinienkriegen, indem kulturell verwandte Kernstaaten den Kriegsparteien vor Ort zu Hilfe eilen (vgl. ebd.: 333), oder sind Resultat von „Veränderungen des weltweiten Machtgleichwichts“ (ebd.: 334). Huntington (1993: 39) erwartete insbesondere ein Zusammenprallen des westlichen Kulturkreises mit den übrigen, wofür die bekannte Formulierung „THE WEST VERSUS THE REST“ steht. Erster wichtiger Grund dafür sind die von Huntington scharf verurteilten universalistischen Ansprüche des Westens insbesondere auf weltweite Verbreitung von Freiheit und Demokratie, die ihn mit den anderen Kulturen in Konflikt bringen und den Weltfrieden gefährden¹⁰. Ein weiterer Grund ist die Verschiebung des Machtgleichgewichts zu Gunsten der immer selbstbewussteren nicht-westlichen Kulturkreise (vgl. Huntington 2002: 19, 291 f., 510-512).

¹⁰ Huntington (1993: 49) ist allerdings in seinem Denken nicht rein defensiv, sondern riet dem Westen beispielsweise auch „to support in other civilizations groups sympathetic to Western values and interests“. Auch sah Huntington (2002: 333) voraus, dass Kernstaaten versuchen werden, andere Kulturkreise zu spalten.

3.2. Ableitung der Hypothese und des empirischen Untersuchungsprogramms

An qualitativen Aussagen, die zur Beantwortung der Leitfrage beitragen, kann man aus der Theorie entnehmen, dass

(1) *interkulturelle Konflikte*

(2) *besonders gewalttätig, dauerhaft und gefährlich* sein werden.

Man darf einen gerichteten Zusammenhang bzw. Kausalität zwischen (1) und (2) annehmen, denn die Interkulturalität geht der problematischen Ausformung des Konflikts voran und Huntington liefert theoretische Begründungen, warum (2) aus (1) folgt. Mit Gewalttätigkeit ist in etwa die **Intensität** beschrieben, denn die Messung der Intensität beantwortet grundsätzlich „die Frage, ob und wenn ja, in welchem Ausmaß Gewalt eingesetzt wird“ (Croissant et al. 2009b: 65). Der Gefährlichkeit in Huntingtons Theorie entspricht die Eskalationsgefahr, die toxische Konflikte kennzeichnet (siehe Einleitung). Damit lässt sich zur Beantwortung der Leitfrage folgende Hypothese formulieren:

Hypothese: Der Ukraine Konflikt hat sich deshalb zu einem toxischen Krieg hoher Intensität, langer Dauer und großer Eskalationsgefahr entwickelt, weil es ein interkultureller Konflikt ist.

Im empirischen Teil wird zur Prüfung der Hypothese untersucht werden, ob der Ukraine Konflikt

(1) ein interkultureller Konflikt ist, in Form eines

(1a) Bruchlinienkonflikts

und/oder

(1b) Kernstaatenkonflikts,

und

(2) ein toxischer Krieg

(2a) hoher Intensität

(2b) langer Dauer und

(2c) großer Gefährlichkeit ist,

und

(3) Kausalität von (1) für (2) vorliegt.

Für (1a) soll geprüft werden, ob sich benachbarte, direkt beteiligte Konfliktakteure aus unterschiedlichen Kulturkreisen gegenüberstehen. Dazu wird die empirische Einordnung Huntingtons im Lichte seiner eigenen theoretischen Vorgaben überprüft, und dann

übernommen, verworfen oder ggf. modifiziert. Zusätzlich ist zu prüfen, ob ein **Identitätsbezug des Konflikts** vorliegt, der nach Huntington anscheinend immer bei Bruchlinienkonflikten feststellbar ist¹¹. Da Huntington kein Messinstrument hierfür angegeben hat, wird dies an die Studie der Bertelsmann-Stiftung von 2009 angelehnt anhand von Politikerreden, medialen Beiträgen und wissenschaftlicher Literatur daran überprüft, ob in dem Konflikt mindestens ein (führender) Konfliktakteur auf ein Symbol (Person oder Gegenstand) mindestens eines der identitätsbezogenen Konfliktfelder *Sprache*, *Religion* oder *Historizität* verbal oder aktiv Bezug nimmt (die Bezugnahmen sind die Indikatoren) und damit Kultur thematischer Gegenstand des Konflikts wird (vgl. Croissant et al. 2009: 23-30). Croissant et al. (2009: 23) folgen damit einem „Kulturbegriff mittlerer Reichweite“, der enger ist als der von Huntington verwendete, der als Inbegriff menschlicher Lebensweise zu fassen ist (siehe 3.1.). Identität wird von Croissant et al. (2009b: 33) definiert „als das Ergebnis selbstreferenzieller Bedeutungszuweisung, also als ‚Selbstverständnis‘, das aus dem Zusammenspiel von Kohärenz der bestimmenden Merkmale (Identität im engeren Sinne) und Differenz als Abgrenzung gegenüber dem Anderen (Alterität) hervorgeht“.

Die Problematik, dass nicht nur Bezugnahmen auf kulturelle Konfliktfelder in einem Konflikt erfolgen, sondern diese mit Bezugnahmen auf nichtkulturelle Konfliktfelder zusammentreffen könnten, wird von Croissant et al. (2009) nicht thematisiert¹². Für den Identitätsbezug nach Huntington dürfte es aber ausreichen, wenn *auch* auf kulturelle Konfliktfelder Bezug genommen wird. Ferner ist anzumerken, dass es nicht darauf ankommt, dass die Bezugnahmen Sachverhalte richtig wiedergeben, also auch Kriegslügen und -Propaganda enthalten können. Auch die Authentizität der Stellungnahmen wird nicht geprüft, eine Instrumentalisierung für nichtkulturelle Zwecke und Ziele ist also nicht ausgeschlossen, auch nicht, dass – wie bei Huntington – nicht-kulturelle Konfliktgüter wie Kontrolle von Territorien eine zusätzliche Rolle spielen (vgl. Croissant et al. 2009: 25).

Für (1b) soll zunächst ein Weltkartenvergleich Überblick verschaffen, ob sich bei der Formierung der indirekten Konfliktakteure und Unterstützer kulturelle Muster zeigen und wie sich die Staaten der verschiedenen Kulturkreise weltweit verhalten. Sodann muss unter Heranziehung auch der Begrifflichkeit der Methodik des CONIS (Conflict Information

¹¹ Und damit auch, ob wenigstens gegenständlich und kulturkreisintern ein kultureller Konflikt vorliegt, falls keine relevante Bruchlinie vorliegen sollte.

¹² Nach Auskunft von Christoph Trinn müssen die kulturellen Gegenstände über die nicht-kulturellen Gegenstände im konfliktbegleitenden Diskurs dominieren, um einen Konflikt als kulturell einzuordnen. Auch Mischformen von Konflikten könne es nach der Systematik der Bertelsmann-Studie geben, wenn diese Dominanz nicht feststellbar sei.

System) bzw. des HIIK (o.J.) geprüft werden, ob **Kernstaaten mindestens zweier unterschiedlicher Kulturkreise direkte oder indirekte Konfliktakteure**, in Sonderheit auch Unterstützer, sind. Nach der Methodik des HIIK (o.J.) wird ein Akteur „*indirekt beteiligter* oder *indirekter Akteur*“ eines Konflikts genannt, „wenn er den Konfliktgegenstand nicht für sich selbst beansprucht oder erstrebt, aber über ihn kommuniziert oder auf ihn bezogen handelt. Ein indirekter Akteur, der einen direkten Akteur darin unterstützt, den Konfliktgegenstand zu beanspruchen oder zu erstreben, heißt *Unterstützer*.“

Ob der Konfliktgegenstand kulturell ist, kann eigentlich dahingestellt bleiben (siehe 3.1.), gleichwohl sollte er, wie auch die Konfliktmaßnahmen, identifiziert werden, um das Vorliegen des wahrscheinlich schwerer zu fassenden Kernstaatenkonflikts nach der Methodik des HIIK (o.J.) plausibel machen zu können. Das HIIK (o.J.) unterscheidet neben einer Residualkategorie neun alternativ oder kumulativ mögliche Konfliktgegenstände, darunter:

- *„Ideologie/System*: Veränderung der ideologischen, religiösen, sozioökonomischen oder rechtlichen Ausrichtung des politischen Systems oder Änderung des Regimetyps. [...]
- *Sezession*: Trennung eines Teils eines Staatsgebiets mit dem Ziel der Errichtung eines neuen Staates oder des Anschlusses an einen bestehenden Staat. [...]
- *Ressourcen*: Besitz natürlicher Ressourcen oder Rohstoffe bzw. der hieraus erzielte Profit.
- *Territorium*: Veränderung des Verlaufs einer zwischenstaatlichen Grenze.
- *Internationale Macht*: Veränderung der Machtkonstellation im internationalen System oder in einem seiner Regionalsysteme.“

Die Thematisierung von Kultur in Konflikten wird im Rahmen des CONIS bzw. des HIIK nicht eigens erforscht. Wenn, verbergen sich kulturelle Konflikte hinter der Kategorie „Ideologie/System“ (vgl. Croissant et al. 2009b: 90; Schwank 2012: 182).

Ad (2a): Die Intensität und ihre Entwicklung sowie das Vorliegen von Krieg wird anhand der HIIK-Reports und Datensätze 2013-2022 objektiviert. Das HIIK (o.J.) versteht unter „Konfliktintensität [...] eine Eigenschaft einer Gesamtheit von Konfliktmaßnahmen in einem geographischen und zeitlichen Raum“. Während Huntington nur gewaltlose und gewaltsame Konflikte (Krieg) unterscheidet, werden nach HIIK (o.J.) „fünf Intensitätsstufen

unterschieden: Disput, gewaltlose Krise, gewaltsame Krise, begrenzter Krieg und Krieg“, die sich jedoch wieder dichotomisieren lassen:

„Die gewaltsame Krise, der begrenzte Krieg und der Krieg bilden zusammen die Kategorie der Gewaltkonflikte, im Unterschied zu den gewaltfreien Konflikten (Disput und gewaltlose Krise), die auch als ‚Konflikte niedriger Intensität‘ bezeichnet werden. Entsprechend sind gewaltsame Krisen ‚Konflikte mittlerer Intensität‘ und Kriege und begrenzte Kriege beide ‚Konflikte hoher Intensität‘ [...] Ein politischer Konflikt wird als **Krieg** eingestuft, wenn in diesem physische Gewalt gegen Personen und gegebenenfalls gegen Sachen durch mindestens einen der Akteure in *massivem* Ausmaß angewandt wird. Die eingesetzten Mittel und Folgen müssen dabei in ihrem Zusammenspiel als *umfassend* bezeichnet werden.“ (HIIK o.J.)

In seiner komplexen Untersuchungsmethode von Gewaltkonflikten bezieht das HIIK (o.J.) dabei Waffen- und Personaleinsatz sowie Todesopfer, Zerstörung und Flüchtlinge als Indikatoren mit ein. Über den Untersuchungsgegenstand des HIIK hinausgehend werden vorliegend die Gesamt-Opferzahlen und Gefallenenzahlen pro Tag zu Durchschnittswerten vergangener Kriege ins Verhältnis gesetzt, um zu überprüfen, ob ein Krieg besonders hoher Intensität vorliegt.

Ad (2b): Die **Dauer** des Ukrainekriegs wird nach den HIIK-Reports und Datensätzen ermittelt und zur durchschnittlichen Dauer von Kriegen ins Verhältnis gesetzt.

Ad (2c): **Gefährlichkeit** scheint noch nicht realisierte Intensität zu sein, oder die mögliche Erhöhung der Zahl der involvierten Länder/Konfliktakteure. Es wird untersucht, ob konkrete Hinweise auf eine relevante Eskalationsgefahr zu finden sind.

Ad (3): Bei der **Kausalität** wird rekapituliert, ob wichtige von Huntington genannte Gründe für die toxische Ausprägung interkultureller Konflikte (Identitätsbezug, kollektiver Hass, Rallying, schwierige Verhandelbarkeit kultureller Gegensätze, schwierige Vermittlersuche) auf den Ukraine Konflikt anwendbar sind und ihnen und der Interkulturalität allgemein Erklärkraft zuzusprechen ist.

4. Empirische Untersuchung: Einordnung und Erklärung des Ukraine Konflikts

4.1. Der Ukraine Konflikt als interkultureller Konflikt

4.1.1. Regionale Untersuchungsebene: Der Ukraine Konflikt als Bruchlinienkonflikt



Abbildung 2 Die Ostgrenze des westlichen Kulturkreises. Quelle: Huntington (1993: 30), siehe auch Huntington (2002: 253).

4.1.1.1. Huntingtons Vorhersage des Ukrainekriegs

Der Ukraine-Konflikt hat schon seit 2014 ein gewaltsames Stadium erreicht, sodass ein gewaltsam gewordener Bruchlinienkonflikt in Form eines Bruchlinienkriegs vorliegen könnte. Treffen im Ukrainekrieg aber benachbarte Konfliktparteien aus unterschiedlichen Kulturkreisen an einer Kulturkreis-Bruchlinie aufeinander? Dazu soll zunächst Huntingtons Analyse der Ukraine genau vorgestellt werden.

Huntington rechnet die Ukraine zu den *gespaltenen Ländern*, damit meint er Länder, die gemäß seiner Theorie eine Bruchlinie, also Kulturkreisgrenze, überdecken und große Gruppen beherbergen, die verschiedenen Kulturkreisen angehören und daher auseinanderstreben (vgl. Huntington 2002: 214-217, 264). Die Gruppen in einem gespaltenen Land sagen quasi: „Wir sind verschiedene Völker und gehören zu verschiedenen Orten“ (Huntington 2002: 216). Huntingtons Argument bzgl. der Ukraine geht wie folgt:

„Die kulturelle Bruchlinie [civilizational fault line] zwischen dem Westen und der Orthodoxie verläuft seit Jahrhunderten durch das Herz des Landes. In der Vergangenheit war die westliche Ukraine abwechselnd ein Teil Polens, Litauens bzw. des österreichisch-ungarischen Kaiserreichs. Ein sehr

großer Teil [large portion] ihrer Bevölkerung bekennt sich zu Unierten Kirche, welche zwar orthodoxe Riten praktiziert, aber die Autorität des Papstes anerkennt. Seit jeher haben die Westukrainer Ukrainisch gesprochen und sind stark nationalistisch eingestellt gewesen. Das Volk der Ostukraine war dagegen stets ganz überwiegend orthodox und sprach immer schon zu einem großen Teil Russisch.“ (Huntington 2002: 264; 2002b: 165)

Die Ostgrenze des westlichen Kulturkreises und damit Europas verläuft für Huntington (2002: 251 ff.) auch in weiteren Ausführungen und einer Karte von Norden nach Süden die Ukraine in einen westchristlichen Teil und einen orthodoxen Osten teilend (siehe Abb. 2). Er nennt sie die „große historische Scheidelinie, die seit Jahrhunderten westlich-christliche Völker von muslimischen und orthodoxen Völkern trennt“ (ebd. 251). In Abb. 2 fällt allerdings auf, dass diese Scheidelinie nur den äußersten Westen der Ukraine abtrennt, weit entfernt von den heute umkämpften Gebieten im Donbas oder der Krim.

Die Relevanz dieser historischen Kulturkreisgrenze für eine fortbestehende Ost-West-Spaltung in der Gegenwart macht Huntington (2002: 264-266) am Wahlverhalten bei der Präsidentschaftswahl 1994 fest, das eine klare Trennung des Landes in ukrainisch-nationalistische Wahlkreise im Westen und prorussische im Osten zeigte. Allerdings zeigte auch die Zentralukraine weiter östlich von der von Huntington identifizierten Bruchlinie kein prorussisches Wahlverhalten (vgl. ebd.: 265).

An weiteren Stellen verschärft bzw. vereinfacht Huntington (2002: 44; 216) seine ohnehin recht holzschnittartige Darstellung der Ukraine noch und schreibt von einem „unierten nationalistischen ukrainischsprachigen Westen“ bzw. „der unierten West-Ukraine“ und einem „orthodoxen russischsprachigen Osten“ des Landes. Stellen die griechisch-katholischen Christen zunächst nur einen Großteil der Bevölkerung der Westukraine, scheint diese nun ganz aus diesen zu bestehen. An anderen Stellen relativiert sich Huntington selbst und ordnet Ukrainer insgesamt und Russen wieder dem selben Kulturkreis zu, und schließt daher, durch den Gang der Ereignisse widerlegt, einen Krieg zwischen Ukrainern und Russen eher aus, wenn er ihn auch für diskutabel hält.:

„Sofern es jedoch Kultur [civilization] ist, was zählt, ist Gewalt zwischen Ukrainern und Russen unwahrscheinlich. Es handelt sich hier um zwei slawische, primär orthodoxe Völker, die seit Jahrhunderte (!) enge Beziehungen zueinander unterhalten und zwischen denen Mischehen häufig sind.“ (Huntington 2002: 266¹³; 2002b: 167)

¹³ Die Zuordnung der Ukrainer und Russen zum selben Kulturkreis wird noch deutlicher bei Huntington (1993: 38): “Common membership in a civilization reduces the probability of violence in situations where it

Für wahrscheinlicher hält Huntington (2002: 266-268) die anscheinend friedlich verlaufende Teilung des Landes entlang der von ihm angenommenen Bruchlinie und die Angliederung des östlichen Landesteils an Russland. Große seherische Fähigkeiten waren dazu insofern nicht erforderlich, weil bereits in den 1990er Jahren das Parlament der Krim für die Unabhängigkeit von der Ukraine votierte, um unter dem Druck Kiews diesen Beschluss zu widerrufen. Huntington beruft sich auch auf einen russischen General, der schon damals meinte, dass die Ukraine oder wenigstens die Ostukraine in fünf bis fünfzehn Jahren wieder zu Russland gehören werde. An anderer Stelle hält Huntington (2002: 45) es für möglich, dass diese Revision der Geschichte auch gewalttätig verlaufen könnte, blutiger als im intrakulturellen Teilungsprozess in der Tschechoslowakei, allerdings nicht so blutig wie in Jugoslawien, wobei er für die niedrigere Intensität keine Begründung angibt. Vielleicht meinte er dies, weil in Jugoslawien drei Kulturkreise (Westen, Islam, Orthodoxie), insbesondere aber auch der Islam involviert waren, oder weil er die kulturellen Unterschiede zwischen West- und Ost-Ukraine doch nicht für so drastisch hielt. Dieses gewalttätige Szenario ist gegenwärtig (2023) durch die mehr oder weniger kriegerische Annexion zunächst der Krim und dann der Südostukraine durch Russland de-facto und zumindest vorläufig Wirklichkeit geworden.

Für noch wahrscheinlicher schätzt Huntington (2002: 268) ein, dass die Ukraine geeint bleibt und mit Russland eng zusammenarbeitet. Wieder hebt er die „teilweise gemeinsame Kultur“ hervor und bezeichnet die russisch-ukrainische Beziehung als „unabdingbare[n] Kern für den Zusammenhalt der orthodoxen [...] Welt“. Alles in allem hält Huntington (2002: 260) die Ukraine für „zu einem großen Teil orthodox“, mit einem kleinen westlichen Teil (?), und rechnet sie insgesamt dem orthodoxen Kulturkreis zu. Auf der Weltkarte der englischsprachigen Originalausgabe ist die gesamte Ukraine als Teil des orthodoxen Kulturkreises eingezeichnet (vgl. Huntington 2002b: 27; siehe auch Abb. 1).

Offensichtlich gehört die Ukraine als Ganzes damit für Huntington (2002: 252-257) auch nicht in die EU oder NATO. Trotz der erkannten interkulturellen Bruchlinie zwischen West-Ukrainern und ostukrainischen Russen ist Krieg zwischen Russen und den Ukrainern insgesamt unwahrscheinlich, weil sie demselben Kulturkreis angehören. Diese widersprüchlich wirkenden Ausführungen haben Huntington den Vorwurf der Inkonsistenz eingetragen (vgl. Khakee 2018: 89). Huntingtons (2002: 264-266) Überlegungen standen

might otherwise occur. In 1991 and 1992 many people were alarmed by the possibility of violent conflict between Russia and Ukraine [...]. If civilization is what counts, however, the likelihood of violence between Ukrainians and Russians should be low.”

unter dem Eindruck der Präsidentschaftswahlen 1994, bei dem der Kandidat des Ostens, Leonid Kutschma, einen knappen Sieg errang. Offenbar ging er auch davon aus, dass die orthodoxe Kirche nicht nur den Osten der Ukraine beherrscht, sondern auch im Westen stark ist. Das ergibt hinsichtlich des wichtigsten Kriteriums der Kulturkreiszuordnung, der Religion, eine mehrheitliche Prägung des Landes durch die orthodoxe Kirche, somit eine Ähnlichkeit zu Russland und eine orthodoxe Kulturkreiszugehörigkeit der Ukraine insgesamt. Die Darstellung Huntingtons kann also logisch gerettet werden.

4.1.1.2. Überprüfung der interkulturellen Scheidung der Konfliktparteien

Es scheint allerdings offen, ob die von Huntington angenommene interkulturelle Bruchlinie im Übereinklang mit seinen theoretischen Vorgaben steht, sie die kulturelle Topographie der Ukraine treffend beschreibt, und die direkt involvierten und benachbarten Kriegsparteien, d.s. die Selenskyj-Ukraine vs. die prorussischen Separatisten und Russland, unterschiedlichen Kulturkreisen zuordnen kann.

Religion und Sprache

Karácsonyi et al. (2014: 100, 120, 130) weisen darauf hin, dass fast 70 Prozent der ukrainischen Bevölkerung über das ganze Land verteilte orthodoxe Christen ausmachen, 97 Prozent der ukrainischen Staatsbürger gebrauchten eine ostslawische Sprache, damit sei das Land und seine Bevölkerung insgesamt in religiöser wie sprachlicher Hinsicht demselben Kulturkreis zuzuordnen. In Russland dominiert das orthodoxe Christentum ebenfalls mit 75 Prozent der Bevölkerung¹⁴ (vgl. Hartwich 2011). Das Putin-Regime und sein russisches Selbstverständnis ist mittlerweile ideologisch stark durch das orthodoxe Christentum geprägt, die *russkij mir* umfasst bewusst kulturalistisch nicht nur alle Russischsprachigen, sondern alle Russisch-Orthodoxen (vgl. Gaufman 2020: 55; Mitrokhin 2022: 80; Kuzio 2022: 214; Kuzio 2022b: 2-4).

Karácsonyi et al. (2014: 100, 119) bemerken, dass die von Huntington bemühten unierten Christen lediglich eine Minderheit im Land¹⁵ sind, die nur im Süden des äußersten Westens

¹⁴ Problem ist hier, dass Umfragen nach Religiosität in Russland sehr unterschiedliche Messwerte generieren, Yglesias (2022) kann etwa nur 41 Prozent Anhänger des russisch-orthodoxen Glaubens identifizieren, die damit immerhin noch mit Abstand eine relative Mehrheit stellen, weil er 25 Prozent weitere Gläubige präsentieren kann, die nicht angeben, Anhänger einer bestimmten Religion zu sein. Croissant et al. (2009: Einband) verorten Russland sogar nur als religiös „hybrid“, ohne eine dominante Religion feststellen zu wollen. Man darf aber vermuten, dass die 25 Prozent bei Yglesias ebenfalls durch den orthodoxen Glauben geprägt sind. In Russland ist auch ein Kulturchristentum sehr ausgeprägt (vgl. Hartwich 2011). Die von Hartwich angegebenen 75 Prozent entsprechen auch ungefähr dem Anteil der Bevölkerung, der Russland dem orthodoxen Kulturkreis zuordnet (s.u.).

¹⁵ Nach Karácsonyi et al. (2014: 130) zählten sie Stand 2002 3,2 Millionen Seelen.

des Landes mit etwa 50 Prozent der Bevölkerung stark ist, im Wesentlichen also in Galizien. Dieser Landstrich liegt fernab von der vom ungarischen Geographenkollektiv ermittelten Scheidelinie des Landes, der Uman-Charkiw-Linie, die die Ukraine in verschiedener Hinsicht (historisch-politisch-sozioökonomisch-landschaftlich-regional-ethnisch-sprachlich-religiös) viel weiter östlich von der von Huntington beschriebenen historischen Scheidelinie (siehe Abb. 2 und 3) in einen westlich-zentralukrainischen und einen (süd-)östlichen Großraum differenziert (vgl. Karácsonyi et al. 2014: 99). Huntington selbst weist darauf hin, dass die unierten Christen in ihren Riten orthodox sind (siehe 4.1.1.1.), also dem westlichen Christentum nicht in allen Aspekten zugeordnet werden können, was auch Yglesias (2022) hervorhebt, der außerdem darauf verweist, dass alle Regionen einschließlich des Westens durch das orthodoxe Christentum dominiert werden, im Osten aber auch der Atheismus stark ist (siehe Abb. 4; vgl. Katchanovski 2006: 41, 154; Karácsonyi et al. 2014: 117). Innerhalb des orthodoxen Christentums in der Ukraine sind allerdings die (Russisch-)Orthodoxen der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche (früher: „des Moskauer Patriarchats“, kurz UOK), die bis 2022 eine autonome Teilkirche der Russisch-Orthodoxen Kirche (ROK) war, von den unterschiedlich organisierten Gläubigen nationaler ukrainisch-orthodoxer Kirchen wie der Orthodoxen Kirche der Ukraine (OKU) zu unterscheiden (vgl. Mitrokhin 2022: 79). Die UOK war vor der russischen Invasion 2022 in allen Landesteilen außer dem äußersten Westen die größte kirchliche Organisation, die (einst) moskautreuen Orthodoxen haben aber in der stark russophonen Südostukraine ihr Kerngebiet (vgl. Karácsonyi 2014: 120; Mitrokhin 2022: 80). Diese organisatorischen Unterschiede begründen aber lediglich eine innerorthodoxe Binnendifferenzierung, keine Unterschiede auf Kulturkreisebene.

Hinsichtlich des Sprachproblems in der Ukraine sehen Karácsonyi et al. richtig, dass Ukrainisch und das im Südosten der Ukraine vorherrschende Russisch beides ostslawische Sprachen sind (vgl. Rehder 2003: 31; siehe Abb. 3). Diese werden beide in kyrillischen Buchstaben geschrieben, wenn auch mit geringfügigen Abweichungen (vgl. ebd.: 14; Panzer 1999: 51 f.). Die sprachlichen Unterschiede zwischen Ukrainisch und Russisch werden von Praktikern oft mit denen zwischen Niederländisch und Deutsch parallelisiert (vgl. Advertext 2022; Kraa 2022). Sie begründen zwar eine beachtliche kulturelle Differenz, aber auf der ethnokulturellen Ebene, und rechtfertigen keine Zuordnung zu unterschiedlichen Kulturkreisen.

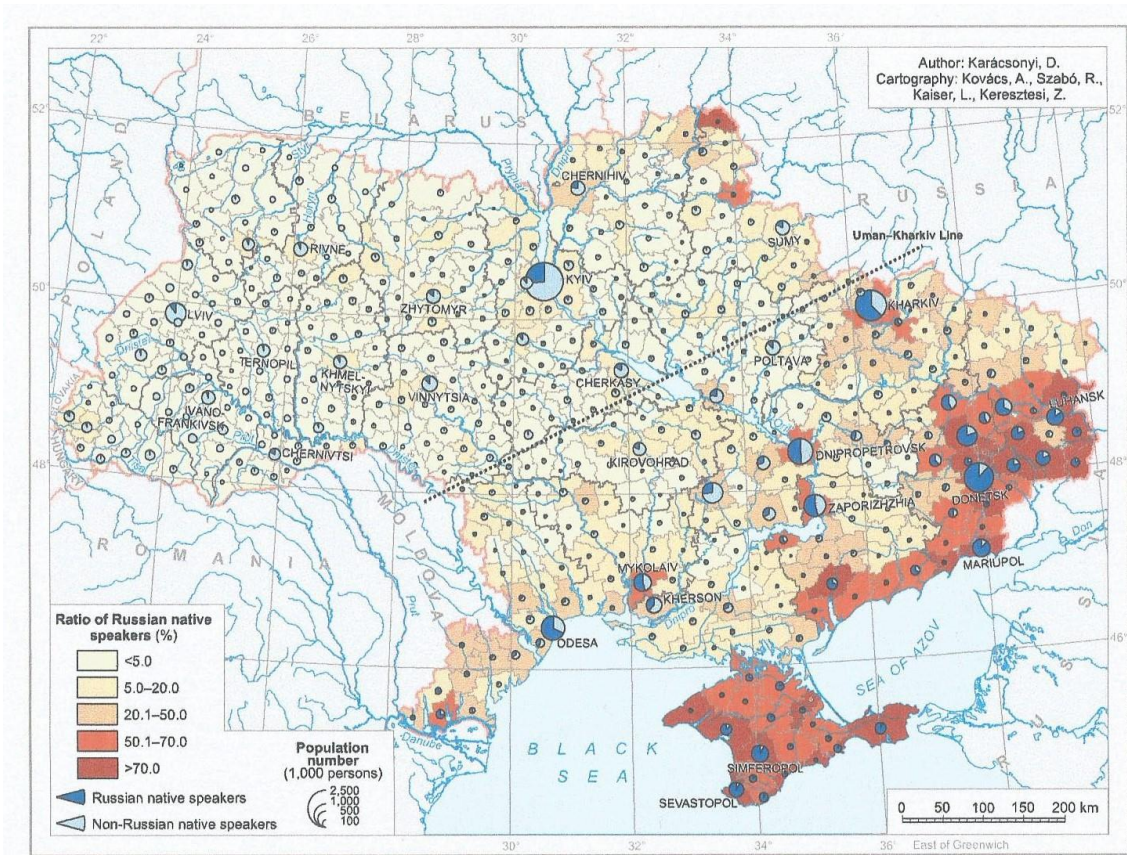


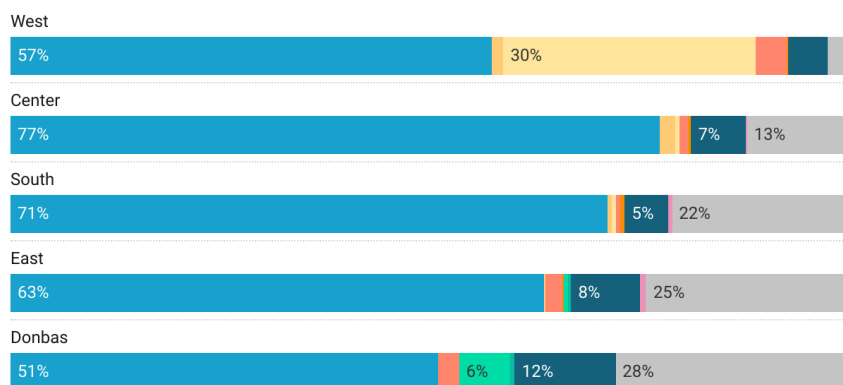
Abbildung 3 Russische Muttersprachler in der Ukraine, 2001. Eingezeichnet die Uman-Charkiw-Linie. Quelle: Karácsonyi et al. (2014: 118).

Religious makeup of Ukraine by region in 2016

Western Ukraine has a large Catholic population, while Donbas has a significant Muslim population and a large share of non-affiliated residents.

Legend for religious makeup:

- Orthodox
- Latin Catholic
- Greek Catholic
- Protestant
- Jewish
- Muslim
- Hindu
- Just Christian
- Others
- Not affiliated to the religions listed above



Sample of 2,018 respondents aged 18 years and over, interviewed 25–30 March 2016 in all regions of Ukraine except Crimea and the occupied territories of the Donetsk and Lugansk regions. Figures may not add up to 100% due to rounding.

Chart: Milan Singh for Slow Boring • Source: Razumkov Center, Wikipedia • Created with Datawrapper

Abbildung 4 Religiöses Gefüge in der Ukraine nach Region 2016. Quelle: Yglesias (2022).

Geschichte

Hinsichtlich der geschichtlichen Bemerkungen Huntingtons ist in der Zusammenschau historischer Kartographie und verschiedener Quellen zu sagen, dass eigentlich wieder nur der Süden des äußersten Westens der Ukraine, Galizien, sehr spät, erst mit der vierten polnischen Teilung 1939 in den (sowjet-)russischen Machtbereich gelangt ist. Davor befand er sich tatsächlich unter polnischer, davor unter österreichisch-ungarischer, davor wie weite Teile der Ukraine nach dem Untergang des altostslawischen Ur-Reichs des Kiewer Rus seit dem 14. Jahrhundert unter polnisch-litauischer Herrschaft und damit unter westlicher Beeinflussung. 1648 standen die Saporoger Kosaken gegen die polnische Herrschaft auf und begründeten ein eigenes Hetmanat, das sich 1654 unter die Protektion des Zaren stellte. Nach der Teilung des Hetmanats zwischen Polen und Russland sind seine Gebiete östlich des Dnjepr mit Kiew schon 1667 an Russland gekommen. Polnische Gebiete westlich des Dnjepr sind mit den drei polnischen Teilungen Ende des 18. Jahrhundert in den Machtbereich des Zaren gelangt, bis sich die Republik Polen nach dem 1. Weltkrieg zwischenzeitlich wieder nach Osten ausdehnte. Man kann festhalten, dass sich die West- und Zentralukraine vor der ukrainischen Unabhängigkeit 1991 zeitweilig unter westlicher (polnisch-litauischer oder österreichischer) und zeitweilig (sowjet-)russischer Herrschaft befunden haben. Der äußerste Südosten der Ukraine, zu dem etwa die Krim zählt und der stark russophon und aktuell russisch besetzt ist, war hingegen nie von westlicher Herrschaft eingeschlossen (vgl. Karácsonyi et al. 2014: 102-107; Kinder/Hilgemann 1982 Bd. 1: 200; 284; Bd. 2: 154; Panzer 1999: 50; Kappeler 2023: 32 ff.).

Als Faustregel kann man sich merken, dass Gebiete in der Ukraine umso später Teil des (sowjet-)russischen Machtbereichs geworden sind, je weiter man nach Westen geht. Je weiter westlich man ist, umso ausgeprägter sind auch traditionell die nationalukrainischen und antirussischen Einstellungen, auf die u.a. nun im Folgenden noch näher eingegangen wird (vgl. Karácsonyi et al. 2014: 102).

Selbstidentifikation und Gegensatz Demokratie und Autokratie

Ein nicht zu übersehender Faktor der Zuordnung zu Kulturkreisen scheint bei Huntington auch die Selbstidentifikation zu sein (siehe 3.1.). Wie verortet sich die Bevölkerung in der Ukraine also in Kulturkreisen? Umfragedaten, die direkt darüber Auskunft geben, konnten nicht ermittelt werden, nur aus Russland liegt eine Umfrage vor, die 2001 ergab, dass sich die ganz überwiegende Mehrheit der Russen, 71 Prozent, nicht als westlich identifiziert,

sondern einem eurasischen bzw. orthodoxen Kulturkreis¹⁶ zugehörig fühlt (vgl. Dugin 2020: 54). Aus der Ukraine gibt es jedoch Umfragen zur Haltung zu EU, NATO, Russland und EAWU (Eurasische Wirtschaftsunion), die einen Rückschluss auf die Selbstverortung in Kulturkreisen zulassen.

2013 gaben 49 Prozent der Befragten in der Ukraine an, die EU-Mitgliedschaft zu befürworten, während 30 Prozent diese ablehnten, oft, weil sie eher zur Vorläuferorganisation der EAWU Putins tendierten. Im Juni 2022 lag die Unterstützung für den EU-Beitritt schon bei 87 Prozent. Im Westen der Ukraine lag sie bei 92 Prozent, im Osten bei 75 Prozent (vgl. Kuzio/Jajeczyk-Kelman 2023: 230). Es ist also (immer noch) ein Unterschied in der Orientierung in der Ost- und Westukraine zu erkennen, wobei zu beachten ist, dass die Bevölkerung in den russisch kontrollierten Teilen der Ostukraine wohl gar nicht befragt worden ist. 2019 waren 57 Prozent der Ukrainer für einen EU-Beitritt, 19,3 Prozent für einen Beitritt zur EAWU. Bei dieser Umfrage zeigten sich deutliche Differenzen zwischen den verschiedenen Landesteilen, und zwar eine relative Mehrheit für die EAWU im Donbas und im Süden der Ukraine, in den übrigen Landesteilen Mehrheiten für die EU. Die Krim und der separatistisch kontrollierte Donbas wurden nicht befragt (vgl. BpB 2019). Die relative Mehrheit der Ukrainer (ohne Volksrepubliken und Krim) war seit 2014 für einen NATO-Beitritt, zuletzt 2021 48 Prozent, 24 Prozent dagegen (vgl. BpB 2021). Bei einer Umfrage 2019 zeigten sich auch in dieser Frage deutliche Unterschiede nach Landesteilen bzw. Ost und West (vgl. BpB 2019). Aktuell sind nach der Invasion von 2022 76 Prozent für einen NATO-Beitritt, nur 10 Prozent dagegen. Wieder zeigen sich deutliche Unterschiede in der Ost- und Westukraine: In der Westukraine sind 84 Prozent dafür, in der Ostukraine als Höchstwert 55 Prozent, die russisch kontrollierten Gebiete dürften in der Umfrage wiederum nicht erfasst sein. Vor der Krise 2014 lag die Zustimmung in der Südostukraine nur bei 34 Prozent (vgl. Kuzio/Jajeczyk-Kelman 2023: 230).

Ein interessantes und auch letztes Meinungsbild aus der Südostukraine, bevor diese der ukrainischen Kontrolle teilweise durch den Bürgerkrieg entglitt, lieferte die KIIS-Umfrage aus April/Mai 2014. Demnach befürwortete selbst in den Provinzen von Donezk und Luhansk nur etwa ein Viertel die Abspaltung von der Ukraine und die Angliederung an Russland, während dies in der gesamten Südostukraine nur eine Haltung von 15 Prozent der Bevölkerung war, eine Mehrheit hoffte aber auf mehr Dezentralisierung. Willkommen wäre

¹⁶ Der eurasische Kulturkreis im engeren Sinne meint in der Vorstellung der Eurasianer ungefähr dasselbe wie der orthodoxe Huntingtons, eurasisch und orthodox werden synonym gebraucht (vgl. Dugin 2015: 73 ff.).

einer relativen Mehrheit in der Südostukraine bzw. einer absoluten Mehrheit in Donezk und Luhansk eine Eingliederung der Ukraine in die EAWU gewesen, während die EU überwiegend abgelehnt wurde (vgl. KIIS 2014). Die uneinheitliche Positionierung der Bevölkerung in der Ostukraine, auch im Donbas, dürfte zur Umstrittenheit und Umkämpftheit dieser Gebiete beitragen.

Während EU und NATO in der Ukraine immer positiver gesehen werden, erscheint Russland in immer dunklerem Licht. Negative Ansichten über Russland waren ursprünglich auf die Westukraine beschränkt, haben sich jedoch über alle Landesteile ausgebreitet. Nach der 2014-Krise fiel der Anteil positiver Haltungen zu Russland von 90 auf 30 Prozent. Der Gewalteintritt Russlands seit 2014 zerstört die Sympathien und die Zusammengehörigkeitsgefühle, auf die Russland in der Ukraine einst zählen konnte (vgl. Kuzio/Jajecnyk-Kelman 2023: 219, 221). Dennoch lässt sich in den Umfragen immer noch die von Huntington bemerkte, einst stark ausgeprägte politikulturelle Ost-West-Spaltung des Landes erkennen, wobei die Sezessionstendenzen statistisch am stärksten mit der politischen Kultur des Donbas und am zweitstärksten mit russischer Ethnizität verknüpft sind, wie Katchanovski (2016: 15) aus den KIIS-Daten ermittelt hat. Es gibt nicht nur nationale Sezessionsbestrebungen, sondern mit dem Auseinanderstreben in Richtung EU und EAWU auch Hinweise auf eine unterschiedliche kulturelle Selbstverortung in Europa und Eurasien andererseits, die die Selenskyj-Ukraine und Russland mit den prorussischen Separatisten unterscheidet. Auch Huntingtons Befund der Prävalenz des ukrainischen Nationalismus in der „Westukraine“ spricht für die Zuordnung zum Westen, denn Rjabtschuk (2009: 148) erklärt:

„Der ukrainische Nationalismus [stellt] einen wichtigen Faktor der [...] Europäisierung des Landes [dar]. Indem sie sich von Russland, das im Westen den konstitutiv ‚Anderen‘ sieht, abheben, identifizieren sich die ukrainischen Nationalisten mit dem (derzeit liberal-demokratischen) Westen, wodurch Russland zu dem aus ukrainischer Sicht konstitutiv ‚Anderen‘ wird.“

Auch Selenskyj-Reden mangelt es nicht an Bekenntnissen der Zugehörigkeit zu Europa, so sprach vor Selenskyj (2023) vor dem Europa-Parlament davon, dass Europa die Heimat der Ukraine sei, die er auf ihrem „way home“ beschütze, wie auch den ukrainisch-europäischen „way of life“ (man beachte dazu die Kultur-Definition Huntingtons in 3.1.) und warnte vor dem russischen Diktator, der diesen zerstören wolle. Dies gelte auch für die gemeinsamen Werte, die die Ukraine mit Europa teile, wie „democracy, human rights, equality, freedom“

(Selenskyj 2022). Im Kontrast dazu orientiert sich das Putin-Regime wieder am Zarenreich mit seinem aussagekräftigen ideologischen Dreiklang „Orthodoxie-Autokratie-Nationalität“ (Kuzio 2022b: 3; Ü.d.V.), in Gestalt der russisch-orthodoxen Kirche als traditionalistischem und pan-russischem Zentrum Russlands, von Belarus und der Ukraine, der autoritären Stellung Putins, sowie der russischen Sprache als Fundament Russland und der russischen Welt (vgl. Kuzio 2022b: 3 f.). Die prorussischen Separatisten präsentieren sich als Appendix Russlands mit einem anti-westlichen Ideologie-Konglomerat aus Sowjet- und Zarennostalgie (vgl. Kuzio 2022b: 248 ff.).

Die Ukraine befindet sich seit der Orangen Revolution von 2004 in einem Verwestlichungsprozess, wenn auch mit Rückschlägen (vgl. Kolev 2022). 2016 ist ein Assoziierungsabkommen zwischen der Ukraine und der EU in Kraft getreten, 2019 hat die Ukraine den Beitritt zu EU und NATO „zum Staatsziel mit Verfassungsrang erhoben“, „2022 hat die Ukraine“ von der EU „den Kandidatenstatus verliehen bekommen“ (LpB BW o.J.). Die NATO gewährte 2008 „eine grundsätzliche Beitrittsperspektive“ und 2020 und 2021 ist die Partnerschaft der Ukraine der NATO mit offiziellen Programmen erneut bekräftigt worden (ebd.). Die EU- und NATO-Beitrittsperspektive kann man als Anerkennung der demokratischen Fortschritte sehen, die die Ukraine gemacht hat. Im Vergleich mit dem autokratischen Russland und seiner Fassadendemokratie wird sie vom Westen als das deutlich demokratischere Land eingeschätzt. Dies spricht etwa aus dem FHI (Freedom-House-Index), der die Ukraine als „partly free“ einordnet, mit 50 von 100 möglichen Punkten, Russland aber als „not free“ mit nur 16 Punkten (vgl. Freedom House 2023; 2023b), wobei der Ukraine das Kriegerrecht, Maßnahmen der unter 4.1.1.3. noch zu besprechenden De-Russifizierungspolitik und externe Faktoren wie der Krieg und die russische Besatzung, aber auch Defizite im Justizwesen zum Nachteil in der Bewertung gereichen. Die demokratische Orientierung der Selenskyj-Ukraine und die autokratische Orientierung Russlands und der Separatisten spricht also ebenfalls für die Zuordnung zu unterschiedlichen Kulturkreisen im Sinne von Huntington, für den auch Werte und Institutionen zu berücksichtigende kulturelle Faktoren waren.

Diskussion

In der West- und Zentralukraine dominiert anscheinend eine die Verwestlichung bejahende Haltung in einer überwiegend orthodoxen Bevölkerung auf in Teilen der Geschichte westlich, aber auch russisch beherrschten Gebieten, was erklären kann, dass die Ukraine sowohl in Russland als auch im Westen als mehr oder weniger „verwandt“ wahrgenommen

wird. Für die Zuordnung zum Westen spricht die Verbindung auf der freiheitlich-demokratischen Werteebene, die Klimentko (2022: 38 f.) bemerkt: Die Ukraine ist das demokratischere Land als Russland.

Bei – wie von Huntington gefordert – religiös orientierter Betrachtung funktioniert die Trennung zwischen westchristlichen Ukrainern vs. orthodoxen Russen und die historische interkulturelle Bruchlinie (siehe Abb.2) zur Beschreibung des gegenwärtigen Kriegs in der Ukraine jedoch nicht, denn Kiew-loyale Ukrainer sind ebenfalls überwiegend orthodox. Der Ukrainekrieg ist im russisch-ukrainischen Verhältnis kein Krieg zwischen unierten und orthodoxen Christen, zwischen Ost- und Westchristentum.

Russisch und Ukrainisch sind zwar unterschiedliche Sprachen, woran man eine kulturelle Differenz festmachen kann, das taugt aber nicht zur Zuordnung zu unterschiedlichen Kulturkreisen, denn beide Sprachen sind eng verwandt und gehören zur ostslawischen Sprachgruppe. Die wechselhafte Geschichte des ukrainischen Territoriums taugt auch nicht recht, eindeutige Kulturkreiszuweisungen zum Westen zu begründen, auch Russland kann sich auf historische Epochen berufen, in der die Ukraine ganz oder teilweise in seinem Machtbereich war.

Westlich-demokratische Selbstidentifikation und religiöse und sprachliche Verortung im orthodoxen Kulturkreis widersprechen sich. Huntington hat keine genaue Zuordnungsmethode von Konfliktparteien zu Kulturkreisen angegeben, diese nur skizziert. Wenn unterscheidende Merkmale aber derart widersprüchlich ausfallen, was ist zu tun? Religion und Sprache als wichtigere Unterscheidungsmerkmale und Faktoren (siehe 3.1.) könnten Selbstidentifikation und institutionelle und wertemäßige Verortung in der Gewichtung überwiegen. Dann wäre die Ukraine dem orthodoxen Kulturkreis zugehörig. Für die große Bedeutung der Selbstidentifikation spricht Huntingtons Ausführung von den verschiedenen Völkern, die in gespaltenen Ländern zu verschiedenen Orten streben (siehe 4.1.1.1.). In dieser Formulierung kann man die nach Ost und West auseinanderstrebenden Gruppen in der Ukraine wiedererkennen. Allerdings können sich auch russische und orthodoxe Ukrainer über Volksgruppengrenzen hinweg mit Europa und damit mit dem Westen identifizieren, und das mit gutem Recht, denn nach gängigem geographischem Verständnis reicht Europa bis zum Ural und versteht sich politisch als Wertegemeinschaft. Mit dem exklusiv westchristlichen Verständnis Huntingtons der Grenzen Europas und des Westens werden sie allerdings wenig anfangen können. Aus diesen Gründen gibt es

Schwierigkeiten, die Selbstidentifikationskonzeption Huntingtons hundertprozentig passgenau auf die heutige Situation in der Ukraine zu übertragen.

Für die Bedeutung der Religion nach Huntington spricht auch, dass sie als fortlaufender roter Faden das Gesamtwerk „The Clash of Civilizations“ durchzieht, das in der englischen Taschenbuchausgabe sogar auf dem Cover mit den Symbolen der unterschiedlichen Weltreligionen markiert ist (vgl. Huntington 2002b). Der orthodoxe Kulturkreis ist überdies ein Kulturkreis, der nach einer Religion, dem orthodoxen Christentum benannt ist. Das spricht dafür, dem in der Ukraine dominanten orthodoxen Christentum die ausschlaggebende Bedeutung bei der Zuordnung zu Kulturkreisen einzuräumen. Huntington hat das in der Gesamtbetrachtung der Ukraine auch so gesehen (siehe 4.1.1.1.). Die Selenskyj-Ukraine ist daher, ohne ihre kulturell hybriden Züge zu leugnen, wie Russland und die prorussischen Separatisten dem orthodoxen Kulturkreis zuzurechnen, sodass auf der bilateralen Ebene ein intrakultureller Konflikt vorzuliegen scheint.

Die Ukraine ist damit im gegenwärtigen Krieg nicht durch eine Bruchlinie geteilt, die die Kriegsparteien (Kiew-loyale Ukrainer vs. prorussische Separatisten und Russen) unterschiedlichen Kulturkreisen zuweist. Es ist als **Zwischenfazit** festzuhalten, dass der **Ukrainekrieg trotz kultureller Differenzen zwischen den Kriegsparteien keinen interkulturellen Bruchlinienkrieg im Sinne obiger Definition (siehe 3.1.) darstellt.**

4.1.1.3. Der Ukrainekonflikt als identitätsbezogener Konflikt

Somit könnte im Hinblick auf einen Bruchlinienkrieg auf die Erörterung, ob kulturelle Themen Gegenstand des Konflikts sind, verzichtet werden. Trotzdem sei untersucht, inwieweit eine aktive oder verbale Bezugnahme auf kulturelle Konfliktfelder wie Sprache, Religion und Geschichte durch die direkt beteiligten Konfliktparteien eine kulturkreisinterne kulturelle Konfliktlage belegt ist. Zum Identitätsbezug kommt es vor allem durch Russifizierungspolitik in den russisch besetzten Gebieten und durch Dekommunisierungspolitik und De-Russifizierungspolitik bzw. Ukrainisierungspolitik in den ukrainisch kontrollierten Gebieten, auf die Putin und Selenskyj in Reden reagieren (vgl. Kuzio/Jajecznyk-Kelman 2023: 83 f.; 225 ff.). Den Ton für die Radikalität dieser Politiken setzte der Sekretär des Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsrats der Ukraine, Oleksij Danilow, der erklärte „that Ukraine would be completely de-Russified after the war ended. ‘Nothing Russian will remain with us,’ he promised.“ (Kuzio/Jajecznyk-Kelman 2023: 224)

Es gibt einen weit zurückreichenden innerslawischen **Sprachkonflikt** zwischen Ukrainisch und Russisch in der Ukraine. Nach der ukrainischen Unabhängigkeit wurde die russische

Sprache als Amtssprache beseitigt. Nachdem sie durch den ukrainischen Präsidenten Wiktor Janukowytsch seit 2012 wieder auf regionaler Ebene als weitere Amtssprache eingeführt war, kam es 2014 zu einem allerdings bald zurückgezogenen Vorstoß durch die neue Regierung in Kiew, die russische Sprache wieder zurückzudrängen (vgl. Karácsonyi et al. 2014: 115; Williams 2019: 16). Darauf nahm Putin (2014) im Zusammenhang der Annexion der Krim Bezug, als er vermutete, dass das Gesetz zu einem späteren Zeitpunkt wieder aus der Schublade geholt werde. 2019 ist dann in der Ukraine mit einer Übergangsfrist von drei Jahren

„ein Gesetz in Kraft getreten, das im Zuge der Konsolidierung der Nation die Staatssprache schützen und das Russische zurückdrängen soll. Überregionale Zeitungen und Zeitschriften müssen nun auf Ukrainisch erscheinen. Russische Ausgaben sind nicht verboten, doch parallel dazu muss eine ukrainische Version in gleicher Auflage gedruckt werden. Für die Verlage ist das [...] unrentabel. Die letzte landesweite russische Tageszeitung [...] wurde kürzlich auf Ukrainisch umgestellt, viele Blätter erscheinen nur noch im Netz. [...] Sämtliche Staatsangestellten [sind] verpflichtet, die Bürger, sofern diese nicht um eine andere Sprache bitten, auf Ukrainisch anzureden. Das gleiche gilt für Dienstleistungsbetriebe, also Mitarbeiter von Supermärkten, Apotheken, Banken. [...] Dass darüber hinaus nun ausländische Filme jetzt ukrainisch synchronisiert werden müssen, richtet sich gegen die russische Medienmacht, die zwei Drittel der Fernsehserien bestreitet. Auch bei Vorträgen, Shows, Konzertabenden muss der Redner, sofern er russisch spricht, obligatorisch ins Ukrainische übersetzt werden.“ (Holm 2022)

Außerdem werden russische Literatur und Sprache von den Schul-Curricula der Ukraine und 100 Millionen „Propaganda-Bücher“ aus den Büchereien entfernt (Kuzio/Jajecznyk-Kelman 2023: 227; Ü.d.V.). Putin (2022) greift die Unterdrückung der russischen Sprache durch die ukrainische Regierung in seinen Kriegsreden auf:

„The policy to root out the Russian language and culture and promote assimilation carries on. [...] Under the laws on education and the Ukrainian language as a state language, the Russian language has no place in schools or public spaces, even in ordinary shops.“

Allerdings unterdrückt die russische Seite ihrerseits die ukrainische Sprache: In den Volksrepubliken Donezk und Luhansk wurde der ukrainische Sprachunterricht beschnitten, ukrainische Bücher wurden verboten und aus Bibliotheken entfernt (vgl. Kuzio 2022b: 248). Dies geschieht auch in den neu eroberten Gebieten (vgl. Deutschlandfunk Kultur 2022).

Kuzio/Jajeczyk-Kelman (2023: 83f.) erwarten, dass in den besetzten Gebieten Russisch alleinige Amtssprache wird.

Die **religiöse inner-orthodoxe Dimension des Konflikts** zeigt sich etwa in der Konfrontation der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche mit der 2018 neu etablierten autokephalen Orthodoxen Kirche der Ukraine und dem ukrainischen Staat, die mit einem Konflikt zwischen der ROK und dem ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel einhergeht (vgl. Houston/Mandaville 2022; Mitrokhin 2022: 79, 96). Nachdem sich die Ukrainisch-Orthodoxe Kirche 2018 dem Ansinnen des ukrainischen Präsidenten Pedro Poroschenko verweigerte, sich mit den anderen orthodoxen Kirchen zu vereinigen, wird sie mittlerweile mit Verbot bedroht, das ukrainische Verfassungsgericht bestätigte ein 2018 verabschiedetes Gesetz, wonach die Ukrainisch-Orthodoxe Kirche ihre Verbindung zum „Aggressor-Staat“ (NÖK 2023) Russland im Namen wieder offenlegen müsste, obwohl die UOK beteuert, sich vom Moskauer Patriarchat unabhängig gemacht zu haben (vgl. Katholisch 2023; 2023b; NÖK 2023; Mitrokhin 2022: 83). Von Lokal- und Regionalbehörden wird die Tätigkeit der UOK bereits verboten, Kirchen und Klöster geschlossen oder die Gemeinden in die OKU überführt (vgl. Mitrokhin 2022: 96). Symbolisch bedeutsam ist, dass die UOK aus zwei Kirchen des Kiewer Höhlenklosters vertrieben wurde, an ihrer Stelle durfte erstmals im Januar 2023 die OKU einen Weihnachtsgottesdienst feiern. Putin (2022) beklagt schon im vergangenen Jahr die schlechte Behandlung der moskautreuen Orthodoxen in der Ukraine:

“Kiev continues to prepare the destruction of the Ukrainian Orthodox Church of the Moscow Patriarchate. [...] The Ukrainian authorities have cynically turned the tragedy of the schism into an instrument of state policy. The current authorities do not react to the Ukrainian people’s appeals to abolish the laws that are infringing on believers’ rights. Moreover, new draft laws directed against the clergy and millions of parishioners of the Ukrainian Orthodox Church of the Moscow Patriarchate have been registered in the Verkhovna Rada.”

In den Volksrepubliken und nun russisch kontrollierten Gebieten geht es aber nicht liberaler zu, im Gegenteil werden *alle* religiösen Gruppierungen bis auf die UOK brutal unterdrückt (Clark/Vovk 2020; Kuzio 2022b: 248; Kuzio/Jajeczyk-Kelman 2023: 83 f.). Das Oberhaupt der ROK, Patriarch Kyrill, unterstützte die Annexion der Krim 2014 und die russische Invasion 2022, predigte die Einheit der brüderlich verbundenen Russen und Ukrainer und die Verteidigung Russlands gegen die Werte des Westens, der Uneinigkeit verbreite (vgl. Mitrokhin 2022: 80, 85-91). Dies ist nicht verwunderlich, ist er doch „einer der

Ideologielieferanten des Putin-Regimes und gehört der russisch-nationalistischen, imperialen Fraktion der Moskauer Elite an“ (Mitrokhin 2022: 80).

Im Gesamteindruck ist im Konflikt der OKU mit der UOK und bei der Scheidung der UOK von der ROK kein fanatischer Streit um Glaubensinhalte als dominant zu erkennen, obwohl es verschiedene Positionsdifferenzen in politischen, kirchlichen und weltanschaulichen Fragen gibt (vgl. Mitrokhin 2022: 98). Es scheint vornehmlich um die nationalkirchliche Unabhängigkeit der Ukraine zu gehen. Die unierten Christen in der Westukraine hingegen spielen in den Stellungnahmen Putins oder Selenskyjs keine Rolle.

Putin (2022, H.d.V.) nimmt neben der gemeinsamen Religion auch auf die gemeinsame **Geschichte** bzw. historisch begründete Zusammengehörigkeit der Ukraine und Russland Bezug:

„I would like to emphasise again that Ukraine is not just a neighbouring country for us. It is an inalienable part of our own **history, culture and spiritual space**. [...] Since time immemorial, the people living in the south-west of what has historically been Russian land have called themselves Russians and Orthodox Christians. This was the case before the 17th century, when a portion of this territory rejoined the Russian state, and after.”

In den ukrainisch kontrollierten Gebieten werden derweil im großen Stil Denkmäler, die an die von Putin beschworene gemeinsame Vergangenheit und an Größen der russischen Geschichte erinnern, infrage gestellt und gestürzt (vgl. Kuzio/Jajeczyk-Kelman 2023: 226 f.; Jungblut 2022). Straßennamen mit Bezügen zu Russland und der Sowjetunion werden massenweise umbenannt (vgl. Kuzio/Jajeczyk-Kelman 2023: 226). Putin (2022) beklagt diese Geschichtspolitik der Ukraine, die die russische Vergangenheit der Ukraine in Vergessenheit geraten lässt und historische Figuren der imperialen russischen Vergangenheit mit Straßenumbenennungen und Denkmalsturz beseitigt.

Im Gefolge der Dekommunisierungspolitik, die Putin (2022) mit einer Klage über den Zerfall der Sowjetunion anspricht, wird auch jede Erinnerung an gemeinsame russisch-ukrainische Geschichte in der Sowjetunion durch Umbenennung von Toponymen oder Sturz von Denkmälern beseitigt (vgl. Kuzio/Jajeczyk-Kelman 2023: 224). Zum Denkmalsturz kommt es vice versa auch im russisch kontrollierten Donbas, dort wurden Erinnerungen an den Holodomor, ukrainische Dissidenten und politische Unterdrückung in der Sowjetunion beseitigt (vgl. Kuzio 2022b: 248). Eifrig werden auch Straßen wieder sowjetische Bezeichnungen, die etwa an Lenin erinnern, zurückgegeben, Lenin-Denkmäler wieder

errichtet, Karten neu geschrieben, Gebietswappen nach zaristischem Vorbild umgeändert, ukrainische Orthographie und Namen in Toponymen durch russische ersetzt, Hochschulen umbenannt, russische Fahnen gehisst und Plakatwände mit Größen der russischen Geschichte aufgestellt (vgl. Homanyuk 2022: 18-23).

Neben spezifischen Bezugnahmen auf Sprache, Religion und Geschichte gibt es auch **Bezugnahmen auf Identität und Kultur in ihrer Gesamtheit**, die sich nicht einem einzelnen Konfliktfeld zuordnen lassen, so das 2021 beschlossene Gesetz, das Russen abspricht, zu den indigenen Völkern der Ukraine zu gehören (vgl. Kuzio 2022b: 19). Darauf nimmt Putin (2022) Bezug, wenn er beklagt:

“The Verkhovna Rada [Parlament der Ukraine] has generated a steady flow of discriminatory bills, and the law on the so-called indigenous people has already come into force. People who identify as Russians and want to preserve their identity, language and culture are getting the signal that they are not wanted in Ukraine.“

Putin (2021) verneint u.a. in seinem wegweisenden Artikel „On the Historical Unity of Russians and Ukrainians“, ausdrücklich die nationale Identität der Ukrainer als eigenständiges Volk, preist zugleich kulturrealistisch den Machtzuwachs, wenn Russen und Ukrainer sich wieder vereinen würden:

“During the recent Direct Line, when I was asked about Russian-Ukrainian relations, I said that Russians and Ukrainians were one people – a single whole. These words were not driven by some short-term considerations or prompted by the current political context. It is what I have said on numerous occasions and what I firmly believe. [...] Together we have always been and will be many times stronger and more successful. For we are one people.“

Zum **historischen** Verständnis dieser Ausführungen wies Putin (2021; Ü.d.V.) darauf hin, dass Russen, Ukrainer und Belarusen allesamt Nachkommen des Kiewer Rus seien und kritisierte die Politik der Sowjetunion, von drei unterschiedlichen Völkern auszugehen, statt wie zuvor im Zarismus von einem „dreieinigen Volk zusammengesetzt aus Großrussen, Kleinrussen und Weißrussen“. In der Ukraine findet diese Sicht der Geschichte allerdings immer weniger Widerhall, wie Umfragen ausweisen, wonach der Kiewer Rus mehrheitlich als exklusiv ukrainisches Erbe verstanden wird (vgl. Kuzio/Jajecznyk-Kelman 2023: 222 f.).

Eine oft wiederkehrende Wendung in Putins (2022; ähnlich in 2022d u. 2023) kriegsbegleitenden Reden ist der Hinweis, die Russen in der Ukraine kämpften „for their elementary right, to live on their own land, to speak their own language, and to preserve their

culture and traditions“. Insgesamt identitätsbezogen kann man Putins (2022b) Beschreibung der Ukraine als vor der russischen Haustür auf seiner Ansicht nach historisch russischen Gebieten entstehendes “anti-Russia” interpretieren, allerdings neben sicherheitspolitischen Sorgen, die Putin in diesem Zusammenhang artikuliert.

Putin (2022d) sieht Russland nicht als Teil des Westens, sondern als eigene „civilization“ an, zu der dann nach dem oben gesagten auch die Ukraine gehören muss. Dementsprechend verurteilt Putin (2022) „the so-called pro-Western civilizational choice“ der Ukraine. Dass dies Selenskyj (2022; 2023) anders sieht, wurde in 4.1.1.2. schon bemerkt, insbesondere erkennt er eine gemeinsame ukrainisch-europäische **Geschichte** und thematisiert den Gegensatz von Demokratie und Autokratie. Vor britischen Studenten führte Selenskyj (2022c; H.d.V.) diesen Gedanken schon einmal aus und erklärte dann als Ziel des russischen Angriffs:

„Its goal is to erase our history, to erase our statehood, our **identity**, to deny our existence as such. To say that we never existed. That we are an artificially created people, as if we are not humans, but a variety of plants or a species of animals. To devalue our **culture**, to humiliate our **language**, to cross out our art.”

Die Verschleppung ukrainischer Kinder nach Russland, die von der Parlamentarischen Versammlung des Europarats als Beweis für Völkermord anerkannt wurde, bezeichnete Selenskyj (2023b; H.d.V.) als “one of the fully premeditated elements of Russia's attempt to erase the **identity** of our people, to destroy the very essence of Ukrainians. This is a deliberate crime of genocide committed by Russian officials.” Allgemein wird in den russisch besetzten und annektierten Gebieten eine Politik der Änderung der Ethnodemographie forciert (vgl. Poiarkova 2022: 29). Es wird vermeldet, dass Ukrainer, die die russische Staatsbürgerschaft nicht annehmen wollen oder als politischer Störfaktor wirken, deportiert werden (vgl. Reuters 2023). Diese völkerrechtswidrige Politik betrifft auch schon länger die Krim und schließt die Neuansiedlung von Russen aus dem russischen Kernstaatsgebiet auf okkupiertem Territorium ein (vgl. Kuzio 2022b: 9). Zu den durchgreifendsten Maßnahmen der *De*-Russifizierungspolitik auf der anderen Seite, sofern sie noch nicht in nackte Gewalt überschlägt, gehören Verbote von bisher vier prorussischen Fernsehsendern und von zwölf prorussischen Parteien (vgl. Kuzio/Jajeczyk-Kelman 2023: 225). Vertreibungen von neu angesiedelten russischen Bevölkerungsteilen von der Krim im Fall einer Rückeroberung sind bereits angekündigt (vgl. ZDF heute 2023b).

Von beiden Konfliktparteien und ihren führenden Vertretern wird also auf kulturelle Gegenstände sogar in allen drei Konfliktfeldern verbal oder aktiv Bezug genommen, sodass sogar bei einem relativ eng geführten Kulturbegriff **ein starker Identitätsbezug des Konflikts** vorliegt. Wie sich aus 4.1.1.2. ergibt, spielt thematisch zudem ein Gegensatz auf Werte- und Institutionenebene zwischen Demokratie und Autokratie eine Rolle. Im russisch-ukrainischen Verhältnis scheint es angemessen, von einem von Huntington (2002: 247) für möglich gehaltenen Kernstaat-Peripheriestaat-Konflikt *innerhalb* eines Kulturkreises zu sprechen. In diesem spielt eine (intra-)kulturelle Differenz zwischen den Konfliktparteien eine Rolle, und er hat sehr stark ausgeprägt kulturelle Gegenstände, aber nicht nur, denn in Putins (2022; 2022b) Reden, die den Krieg flankieren, finden sich neben kulturellen Problematiken auch ausgeprägt Bezugnahmen auf Fragen der Sicherheitspolitik und der internationalen Ordnung, die insbesondere auch als Konflikt mit dem Westen gesehen werden. Die kulturellen Themen treffen hingegen vornehmlich die Ukraine, mit der also das Identitätsproblem besteht. Auf die schon angeklungene interkulturelle Dimension des Konflikts soll im Folgenden näher eingegangen werden.

4.1.2. Globale Untersuchungsebene: Der Ukraine Konflikt als Kernstaatenkonflikt

4.1.2.1. Verhalten der internationalen Staatenwelt

Wie formiert sich die Welt im Ukraine Krieg neu und ist dabei eine Orientierung an Kulturkreisen erkennbar? Um uns Überblick zu verschaffen, sehen wir uns zunächst einige Karten an, die interessante Momentaufnahmen zeigen, und beachten die Überlappungen und Differenzen mit der Kulturkreiseinteilung Huntingtons (siehe Abb. 1).

Abb. 5 zeigt die überwiegende Verurteilung des russischen Angriffs vom 24.2.2022 auf die Ukraine in der UN-Generalversammlung, jedoch wird deutlich, dass sich große Mächte und (auch demokratische) Kernstaaten anderer Kulturkreise, China für den sinischen, Indien für den hinduistischen, Iran und Pakistan für den islamischen und Südafrika für den afrikanischen Kulturkreis enthalten haben. Das mit dem Westen kulturell eng verwandte Lateinamerika steht ganz überwiegend auf der Seite des Westens, Afrika scheint gespalten. Von den Unterstützern Russlands bei der Abstimmung passt nur Belarus in das Kulturkreiskonzept, wobei anzumerken ist, dass Huntington (1993: 45) kulturkreisübergreifende Bündnisse nicht ausgeschlossen hat, sie sogar Teil seiner Überlegungen sind. Länder aus dem eurasischen Einflussgebiet Russlands enthielten sich bis auf Georgien der Abstimmung oder blieben ihr ganz fern. Die europäisch-orthodoxen Länder einschließlich Serbiens verurteilten Russlands Angriffskrieg.

Abstimmung in der UN-Vollversammlung

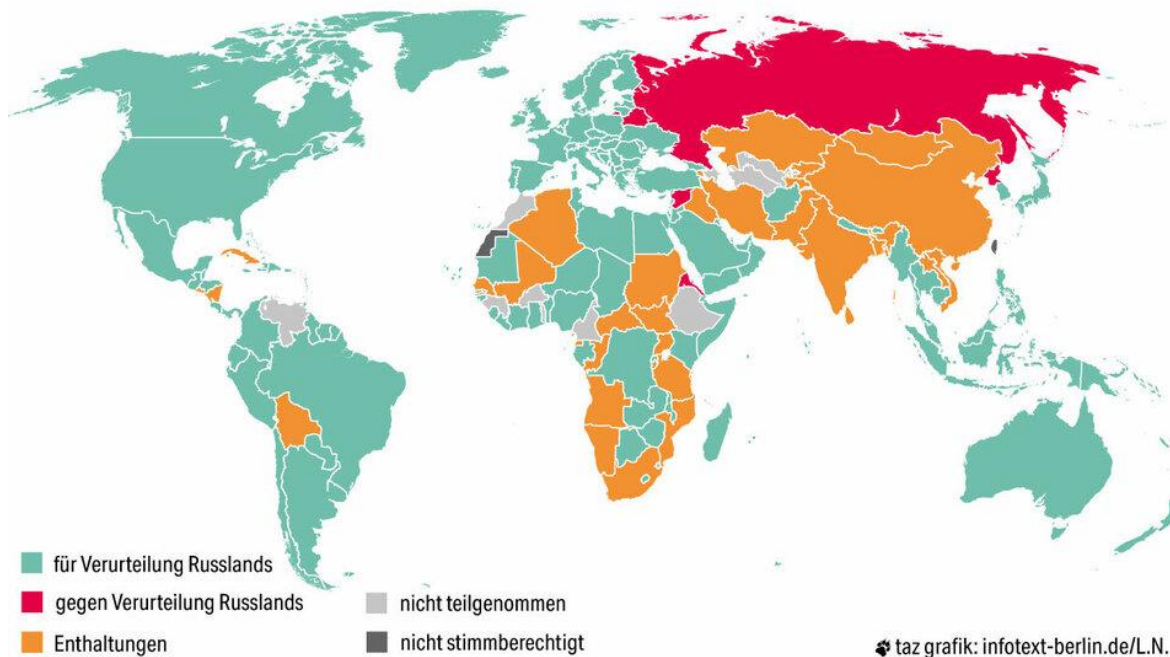


Abbildung 5 Verurteilung Russlands in der UN-Vollversammlung. Quelle: taz (2022).

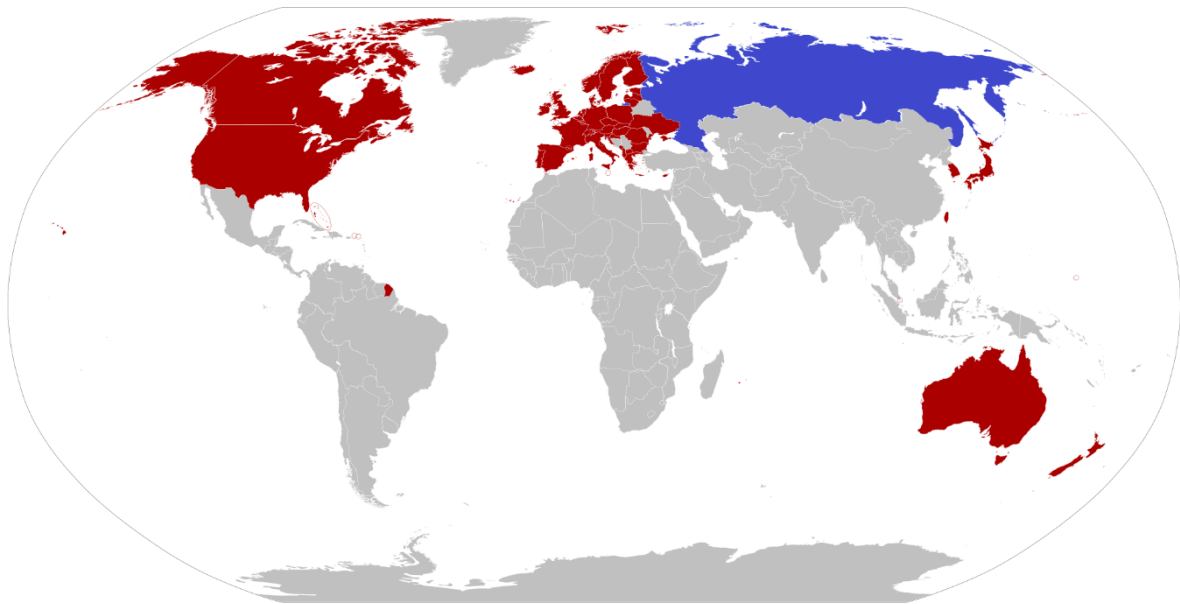


Abbildung 6 Karte mit den von der russischen Regierung zu „unfreundlichen Staaten“ erklärten Ländern (in Rot), da diese Sanktionen aufgrund des Angriffskriegs gegen die Ukraine verhängt haben. Stand 20.3.2023. Quelle: Wikipedia (o.J.).

Abb. 6 zeigt sanktionierende Länder gegen Russland. Huntingtons Warnung vor der Entfremdung zwischen dem Westen und dem Rest der Welt deutet sich daran, dass fast nur Länder des westlichen Kulturkreises, über NATO und EU hinaus, und demokratische Staaten Asiens wie Japan¹⁷ die Sanktionen gegen Russland unterstützen (vgl. auch HIIK

¹⁷ Zu ergänzen sind Taiwan, Singapur und Südkorea (vgl. Kuzio/Jajeczyk-Kelman 2023: 236).

2023: 28 f.). Auch einige orthodoxe Länder, nämlich Rumänien, Bulgarien, Griechenland und Zypern sind dabei, anders als Yglesias (2022) meint, sehr wohl durchweg aus EU-Bindung erklärbar, es gibt damit kein einheitliches Zusammenstehen orthodoxer Länder mit Russland. Das orthodoxe Serbien und das teils serbisch-orthodoxe Bosnien und Herzegowina beteiligen aber sich nicht an den Sanktionen, ebenso wenig Moldawien, Georgien¹⁸, Armenien oder Kasachstan, Belarus steht ohnehin im russischen Lager (siehe Abb. 6, vgl. Petke/Petzke 2023; Stöber 2023; ZDF heute 2023). In Serbien und Griechenland gibt es deutliche Sympathiekundgaben für Russland und massive bilaterale Störungen im Verhältnis zur Ukraine¹⁹. Die Sanktionen sind also im Wesentlichen eine Sache des zusammenstehenden Westens.

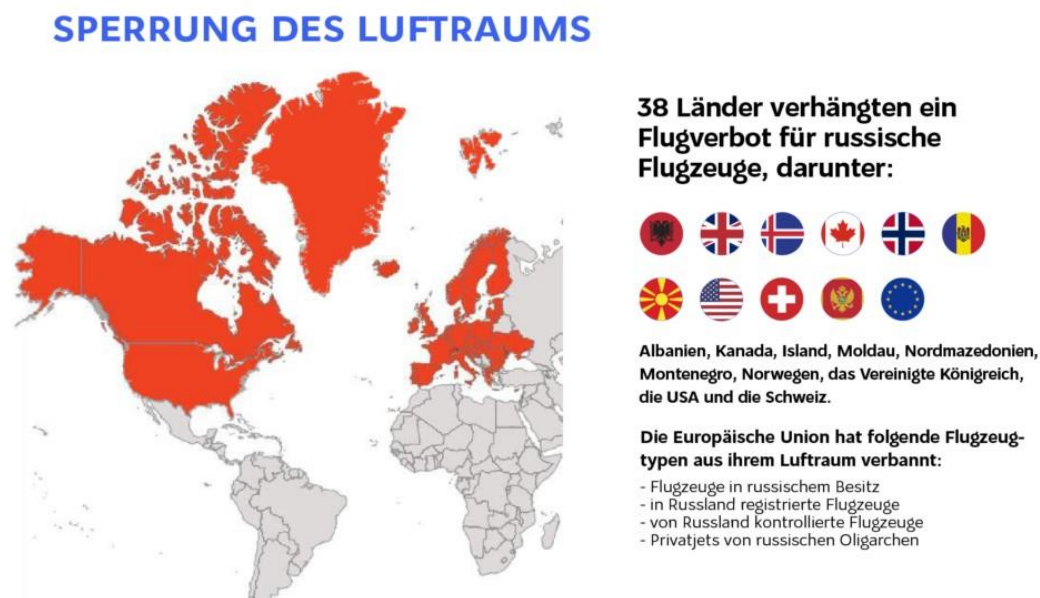


Abbildung 7 Länder, die ihren Luftraum für russische Flugzeuge gesperrt haben. Quelle: Ukraine (o.J.).

Den Luftraum geschlossen für russische Flugzeuge haben nur europäische Länder, EU-Länder, aber auch hier wieder darüber hinaus insbesondere auch orthodoxe wie Montenegro, und Nordamerika (siehe Abb. 7; vgl. NTV 2022).

¹⁸ Georgien beteiligt sich **nicht** an den Sanktionen gegen Russland, anders als bei Yglesias (2022) dargestellt (vgl. Stöber 2023; ZDF heute 2023).

¹⁹ In Serbien gibt es prorussische Demonstrationen (vgl. Govedarica/Vichtl 2022). „Die ukrainische Regierung stört sich weiterhin an dem Betrieb eines landesweiten griechischen TV-Senders, der prorussischen Positionen eine Bühne bietet.“ (Aswestopoulos 2022)

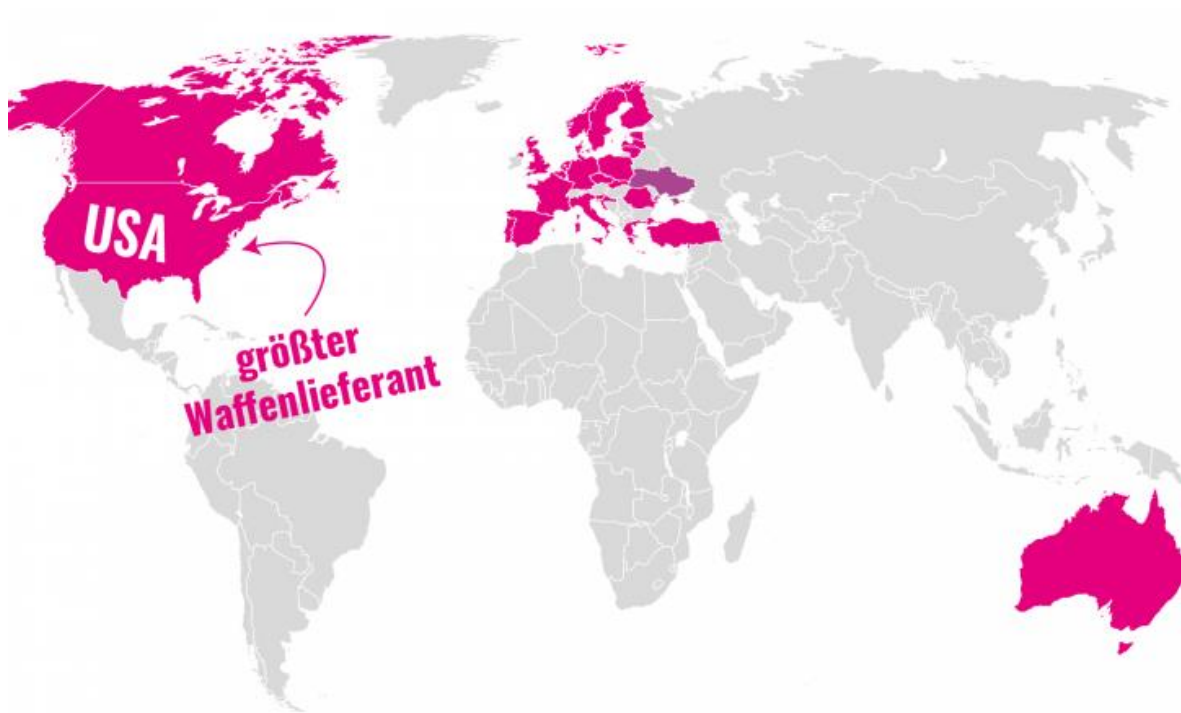


Abbildung 8 Länder, die seit dem russischen Angriffskrieg Waffen an die Ukraine liefern. Stand 29.4.2022. Quelle: Stock (2022).

Auffallend ist auch bei den Waffenlieferungen an die Ukraine, die als Reaktion auf den russischen Angriff erfolgen, das Engagement fast ausschließlich westlicher Länder unabhängig von der Mitgliedschaft in NATO oder EU, insbesondere des Kernstaates USA (siehe Abb. 8). Die internationalen Waffenlieferungen an Russland bleiben intransparent, sind Gegenstand von Spekulation und können nur schlecht erforscht werden (vgl. Illner 2022). Es gibt aber sich verdichtende Hinweise auf Drohnenlieferungen aus dem Iran, das sogar Drohneninstrukteure schickt (vgl. Merz 2022).

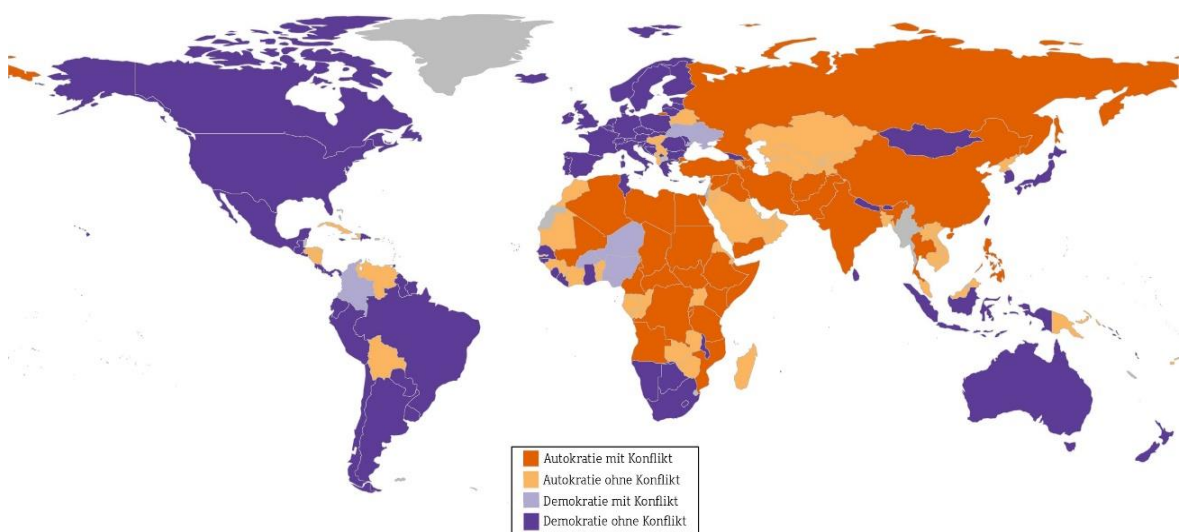


Abbildung 9 Demokratien und Autokratien der Welt. Quelle: Boese/Hellmeier (2022: 4).

Die auf Basis des Democracy-Reports 2021 des Varieties-of-Democracy-Instituts erstellte Abb. 9 verdeutlicht im Abgleich mit den anderen Karten, dass die Demokratien nicht weltweit gegen Russland zusammenstehen, vor allem was aktive Maßnahmen anbelangt, aber auch die autokratischen Länder stehen nicht geschlossen zu Russland, was der Vergleich mit Abb. 5 zeigt²⁰.

Die westliche Staatenwelt rückt in der Abwehrfront gegen die russische Bedrohung zusammen, ordnet sich der Führung durch die USA unter, die schon für „hirntot“ erklärte NATO scheint erwacht (vgl. Tagesschau 2019; RND 2022; Theiler 2023). Einst neutrale Länder wie Finnland und Schweden treten der NATO bei, auch die restlichen Neutralen Europas, die Schweiz, Österreich, Irland und Malta, geraten in einer Welt des „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns“ unter Druck, es den Nordländern gleich zu tun (vgl. Gady 2023; Oelrich 2023). Die einst neutralen Länder gehen damit politisch den von Huntington (2002: 25) erkannten Weg zurück in den organisierten westlichen Kulturkreis zu Ende. Auch Deutschland, das sich lange um Dialog und wirtschaftlichen Austausch mit Russland bemühte und im Ukrainekrieg vermittelte, wendet sich von Russland ab und erwidert den Konfrontationskurs Russlands, auch um den Preis wirtschaftlicher Nachteile und der Abschneidung von der Energieversorgung aus Russland (vgl. Scholz 2022).

In Europa scheint ein neuer „Eiserner Vorhang“ hochzugehen, der in seinem nördlichen Verlauf in der Tat der alten kulturellen Scheidelinie zwischen Ost- und Westchristentum entspricht, entlang Finnland (neues NATO-Mitglied), dem Baltikum und Polen entlangläuft und Russland und Weißrussland davon abtrennt. Die südliche Grenze des „Eisernen Vorhangs“ ist nunmehr durch das diffuse Kriegsgebiet der Ukraine bestimmt.

4.1.2.2. Konfliktbeteiligung von Kernstaaten

Eine Konfrontation zwischen der westlichen Welt um die USA als Kernstaat und dem Kernstaat der orthodoxen Länder, Russland, ist erkennbar, was sich aus der Unterstützung des Westens mit Waffenlieferungen an die Ukraine (siehe Abb. 8) und der Kommunikation mit Sanktionen gegen Russland (siehe Abb. 6) ergibt. 31 erfasste Unterstützer-Länder der Ukraine investierten 2022 laut HIIK (2023: 29) approximativ insgesamt 32,5 Mrd. Dollar für finanzielle und militärische Unterstützung, während Russland 82 Mrd. Dollar für die Invasion der Ukraine ausgab. Die USA als westlicher Kernstaat spielen eine besondere Rolle

²⁰ Wenn man nicht nur Demokratien und Autokratien, sondern voll entwickelte liberale Demokratien, hybride Staaten und Autokratien anhand des V-Dem-Scores unterscheidet, kann man immerhin eine einhellige Verurteilung der russischen Invasion durch die 66 liberalen Demokratien der Welt ermitteln (vgl. Sloss/Dickinson 2022: 800).

als Unterstützer der Ukraine, sie sagten nach Berechnungen des Kieler Instituts für Weltwirtschaft, Stand Mai 2023, 71 Mrd. Euro an Unterstützungsleistungen für die Ukraine zu, wovon militärische Unterstützung 43 Mrd. Euro ausmacht. Sie sind damit der mit Abstand stärkste bilaterale Unterstützer der Ukraine und rangieren auch vor der EU mit ihren rund 27 Mrd. Euro Gesamtunterstützung (vgl. Statista 2023; Statista 2023b). Die USA leisten rund 45 Prozent der weltweiten Unterstützung für die Ukraine, die rund 158 Mrd. Euro umfasst (vgl. Statista 2023b, eigene Berechnung²¹). Alleine aufgrund ihres enormen Staatsdefizits von 38 Mrd. Euro kommt die Ukraine ohne westliche finanzielle Hilfe durch die USA und die EU nicht aus (vgl. Grobe/Liboreiro 2022; Rat der EU 2022). Somit steht die Ukraine in einem starken Abhängigkeitsverhältnis zu den USA und dem Westen. Außerdem unterstützen die USA die Ukraine geheimdienstlich und mit Satellitenaufklärung, was einige der Gefehtserfolge der Ukraine erklären kann (vgl. Banner 2022; Kastein 2022).

Die USA unterstützen die Ukraine mit militärischer Ausrüstung und Instruktoren schon seit Ende des Maidans 2014 und gaben der Kiewer Regierung, mit der sie sich abstimmten, volle politische Rückendeckung bei der Bekämpfung der Separatisten im Donbas. Die Ukraine sei damit schon früh gar zum Klientelstaat der USA geworden, meint Katchanovski (2016: 10). Die Separatistenrepubliken im Donbas seien vice versa seit der direkten russischen Intervention mit Truppen im Sommer 2014 Klientelstaaten **Russlands** geworden, eingerahmt von russländischen Aufpassern und Beratern, Russland agiert im Ukrainekrieg also seit 2014 als direkter und indirekter Konfliktakteur (vgl. ebd. 2016: 10 f.).

Wenn schon der Begriff der Klientelstaaten im Raum steht, liegt es nicht mehr fern, dass in Wissenschaft und Öffentlichkeit auch diskutiert wird, ob der Ukrainekrieg ein *Stellvertreterkrieg* war oder ist (vgl. Williams 2019: 14; Volmer 2022; Kuzio/Jajeczyk-Kelman 2023: 238). Insbesondere die Rhetorik Russlands zielt auf die Beschreibung des Ukrainekriegs als eines vom Westen geführten Stellvertreterkriegs (vgl. Tagesspiegel 2022). Der russische Außenminister Sergej Lawrow erklärte, die Ukraine werde ihrerseits stellvertretend für den Westen angegriffen: „Ukraine is Russia’s direct target; the West is the indirect, but ultimately, main target.“ (Socor 2023) Dazu ist anzumerken: Es gibt keine allgemein anerkannte Definition des Stellvertreterkriegs und Huntington verwendete die Begriffs- und Vorstellungswelt des Stellvertreterkriegs nicht, sondern sprach nur die

²¹ Berechnungsgrundlage sind Unterstützungszusagen von 42 vom Kieler Institut für Weltwirtschaft erfassten Unterstützer-Ländern und Regionalorganisationen in Milliarden Euro, Stand Mai 2023 (vgl. Statista 2023b).

Möglichkeit indirekt ausgetragener militärischer Konflikte zwischen den Kernstaaten dezent an (siehe 3.1.; vgl. Volmer 2022).

Laut Duden (o.J.) ist ein Stellvertreterkrieg eine "bewaffnete Auseinandersetzung zwischen kleineren Staaten, die zum Einflussbereich jeweils verschiedener Großmächte gehören und gleichsam stellvertretend für diese die Auseinandersetzung führen". Nach dieser Definition kann man spätestens 2022 nicht mehr von Stellvertreterkrieg sprechen, da Russland als Großmacht selbst Krieg führt (vgl. Volmer 2022). Der Politikwissenschaftler Johannes Varwick versteht unter Stellvertreter-Krieg einen Krieg, "bei dem mindestens eine der Parteien eng verbunden ist mit einer Gruppierung außerhalb des Staates, in deren Interesse letztlich der Krieg geführt wird" (Volmer 2022). Huntington (2002: 445) aber stellt sich seine kulturellen Konflikte ausdrücklich im Gegensatz zu Kalten-Kriegs-Stellvertreterkriegen von unten her wachsend vor, die Kriegsparteien vor Ort sind nicht ferngesteuerte Marionetten der Kernstaaten, sondern ziehen diese mit ins Boot. So scheint es angesichts der zahlreichen um Unterstützung werbenden Auftritte Selenskyjs im Westen auch hier zu sein (siehe auch 4.3.3.; vgl. Schmid 2022). Die attackierte Ukraine kämpft um ihre eigene Freiheit, Unabhängigkeit und territoriale Integrität, also um ihr Überleben, nicht (nur) als Agent für Werte, Interessen und Ziele seiner Garantiemächte USA und Großbritannien und des übrigen Westens (vgl. Jahn 2022: 31 f., 37; Major 2023). Wyss (2022) verlangt für einen Stellvertreterkrieg nur „the indirect engagement in a conflict by third parties whising to influence its strategic outcome“ in Form von Unterstützung einer Konfliktpartei durch Bereitstellung von Waffen, Training und Geldern. Demnach könnte man das Vorliegen eines Stellvertreterkriegs bejahen. Die am Fehlen einer gemeinsamen Definitionsgrundlage leidende Stellvertreterkriegsdiskussion kann hier nicht entschieden werden, liefert aber eine Bestätigung dafür, dass in der Tat eine indirekte Konfliktkonstellation vorliegt. Der Westen einschließlich der USA ist Unterstützer und wird damit indirekte Konfliktpartei, diese Feststellung soll hier genügen.

Der russische Großangriff auf die Ukraine und die konfrontative Rhetorik stehen möglicherweise im Zusammenhang mit einer Annäherung zwischen **China** und Russland. Diese versprachen sich im Februar vor der Invasion der Ukraine „grenzenlose Freundschaft“ und schlossen ein Abkommen über Öl-, Gas- und Getreidehandel (Vosatka 2022; vgl. Kirchberger 2023: 321). Der chinesische Staatschef Xi Jinping und Putin „sind quasi Brüder im Geiste. Sie beide betrauern den Untergang der Sowjetunion, verachten die Dekadenz des Westens und lehnen unabhängige Medien ab“ (Kretschmer 2022). Ob China in diesem Krieg

aber als Unterstützer Russlands agiert, ist ungewiss, offene militärische Unterstützung in Form von Waffenlieferungen gibt es nicht. Möglicherweise gewährt es Russland wirtschaftliche und finanzielle Unterstützung, liefert Ersatzteile und Dual-Use-Technologie, verhält sich aber vorsichtig, um keine Sanktionen zu kassieren, da es von den USA gewarnt wurde²² (vgl. Eyszel 2022; Kirchberger 2023: 322 ff.). In der UN-Vollversammlung verhielt sich Peking neutral und enthielt sich bei der Abstimmung über die Verurteilung Russland wegen des Angriffs auf die Ukraine. China bezeichnete den russischen Angriff nicht als Krieg, machte die NATO-Osterweiterung und die USA verantwortlich für die Entwicklung. Dies ist schon das Maximum, was es an eher verdeckter politisch-moralischer Unterstützung Russlands zu leisten vermag (vgl. Kirchberger 2023: 322 f.).

Drei Kernstaaten sind also direkt oder indirekt als Unterstützer in den Ukrainekrieg involviert, mit abnehmender Intensität sind dies Russland, die USA und evtl. China. Insofern könnte man die USA und China im Sinne von Huntington (2002: 445) auch als Sekundärparteien im russisch-ukrainischen Konflikt betrachten, wobei völkerrechtliche Kriegsparteien bisher nur Russland, evtl. Belarus und die Ukraine sind, solange der Westen keine Soldaten entsendet, die sich an den Kampfhandlungen beteiligen (vgl. Talmon 2022; Studer 2023).

Kann man aber auch von einem eigenen direkten Kernstaatenkonflikt zwischen den USA und Russland sprechen? Dazu bräuchten wir neben den USA und Russland als Konfliktparteien nach der Methodik des HIIK (o.J.) auch einen Konfliktgegenstand und Konfliktmaßnahmen. Das HIIK (2015: 30, 47; 2023: 40) identifiziert seit 2014 einen Konflikt „EU, USA et al. vs. Russia“ in Bezug auf die Ukraine und ordnet diesem Konfliktgegenstände der Kategorien „System/Ideologie“ und „Internationale Macht“ zu. Insoweit sind die Konfliktgegenstände kategorial identisch mit dem vom HIIK (2023: 41) separat erfassten, aber als eng verwandt eingestuften Russisch-Ukrainischen Krieg seit 2022, bei dem noch „Ressourcen“ und „Territorium“ als Konfliktgegenstände ergänzt werden. Der Verwandtschaft beider Konflikte besteht nicht nur in den Konfliktgegenständen, sondern auch darin, dass die Primärpartei Russland in beiden identisch ist und die USA et al. Primärpartei im einen und Sekundärpartei im anderen sind (siehe Abb. 10).

Beachtenswert ist bei der Frage der Identifizierung der Konfliktgegenstände, dass die Rede Putins (2022b), die er anlässlich des Überfalls auf die Ukraine hielt, eher eine

²² Einige chinesische Unternehmen werden mittlerweile sanktioniert wegen Militärelektronik-Lieferungen an Russland, weitere sollen hinzukommen (vgl. Richter 2023).

Kriegserklärung an die USA und den Westen als an die Ukraine darstellt: Er wirft dem Westen die NATO-Ostexpansion vor, über die der Westen Russland getäuscht habe, ferner selbstherrliches Verhalten und Missachtung des internationalen Rechts nach dem Zusammenbruch des globalen Machtgleichgewichts Ende 1980er Jahre. Die USA und der Westen bildeten überdies ein „empire of lies“, das versuche, die traditionellen Werte Russlands zu zerstören und durch seine eigenen falschen Werte zu ersetzen. Im Vorfeld der Invasion der Ukraine im Dezember 2021 stellte Russland Ultimaten an die USA und die NATO-Mitgliedstaaten, sich mit ihrer Militärpräsenz aus Osteuropa und mit Kernwaffen aus Europa zurückzuziehen, daher ist der Westen selbst direkt mit Forderungen konfrontiert. Damit „einher ging die Androhung militärtechnischer Maßnahmen“, auch „dieses Ultimatum war eine verklausulierte Kriegserklärung gegen die Ukraine und den Westen“ (Adomeit/Krause 2022: 129). Lawrow stellte klar: Dieser Krieg “is not only about Ukraine, but about much more. It is, namely, about the struggle for a new international order”, Verhandlungen zwischen Russland und dem Westen könnten daher nicht auf die Ukrainethematik beschränkt sein (Socor 2023). Die neue Weltordnung soll nach Aussagen Putins (2022d) durch Multipolarität statt durch Unipolarität gekennzeichnet sein.

Im engeren Sinne auf Kultur und somit auf Identität bezugnehmende Dispute spielen im westlich-russischen Verhältnis eher die Rolle eines Begleitfeuerwerks, werden aber sogar auf die religiöse Ebene gehoben. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (2022) kritisierte auf der 11. Versammlung des Weltkirchenrats die Unterstützung des russischen Angriffskrieges durch die Russisch-Orthodoxe Kirche scharf als „schlimmen, ja geradezu glaubensfeindlichen, blasphemischen Irrweg“. Putin (2023) beklagt diese westlichen Angriffe auf die Russisch-Orthodoxe Kirche und nutzt seinerseits insbesondere das traditionalistische Unverständnis der russischen Gesellschaft für den liberalen Umgang mit Homosexualität in der westlichen (Kirchen-) Welt, die Zuhörer seinerseits gegen diese aufzuwiegen. Scharf kritisiert Putin (2022d) auch den Verfall der traditionellen Familien- und Geschlechterordnung in der westlichen Welt.

An direkten Konfliktmaßnahmen im Konflikt USA et al. vs. Russland erwähnt das HIIK (2015: 47; 2023: 28 f.) die wechselseitigen immer intensiveren Sanktionen seit 2014 und die Drohungen mit Atomschlägen zwischen den USA und dem Westen und Russland (siehe 4.2.3.). Die mittlerweile als kriegsgleich diskutierten drastischen Sanktionen, insbesondere des Westens, und die Atomkriegsdrohungen rechtfertigen es auch weiter, den Konflikt zwischen USA et al. und Russland, wie seit 2014 geschehen, als „gewaltlose Krise“ zu

qualifizieren (vgl. HIIK 2015: 47; 2016; 2023: 40; 2023b; Kuzio/Jajeczyk-Kelman 2023: 238).

Fazit: Das Gesamtpanorama des Ukraine Konflikts lässt sich nun aus der Skizze in Abb. 10 entnehmen. Der westliche Kulturkreis wirkt – sogar über politische Strukturen wie NATO und EU hinaus – zwar einig, was sich im Rahmen von Huntingtons Annahmen bewegt, und ist international in konkreten Maßnahmen gegen Russland recht isoliert. Es stehen nicht alle Demokratien der Welt aktiv gegen Russland zusammen, allerdings auch nicht die orthodoxen und autokratischen Länder auf Seiten Russlands. Der Ukrainekrieg erscheint als Kernstaatenkonflikt zwischen dem direkt am Konflikt beteiligten orthodoxen Kernstaat Russland und den USA als indirekt involvierten westlichem Kernstaat und des Weiteren der ganzen westlichen Welt, wobei man sogar einen direkten Konflikt zwischen den USA und dem Westen einerseits und Russland andererseits in diesem Konfliktgefüge identifizieren kann. Der Ukrainekrieg wird damit zu einem interkulturellen Konflikt.

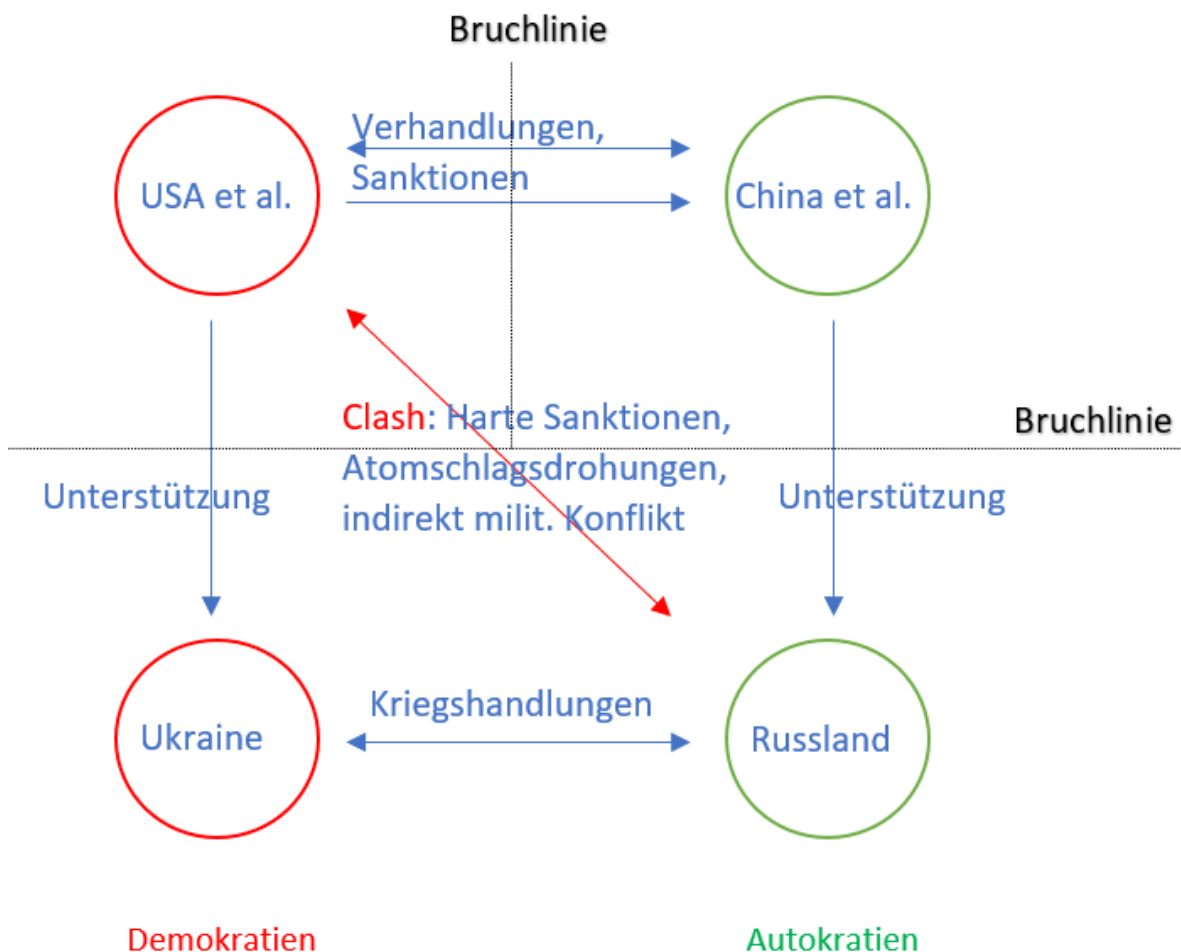


Abbildung 10: Der Ukrainekonflikt (eigene Darstellung).

4.2. Der Ukrainekonflikt als toxischer Krieg

4.2.1. Intensität und Dauer

Die Frage, ob der Ukrainekrieg tatsächlich als Krieg gewertet werden kann, ist schon deswegen nicht ganz trivial, da von russischer Seite das Wort vermieden und von einer „militärischen Spezialoperation“ gesprochen wird (Putin 2022b; Ü.d.V.). Das HIIK (2016; 2022) codierte den Ukrainekonflikt beginnend 2014 als innerstaatliche Auseinandersetzung „Ukraine (Donbas)“, und zwar bis 2017 mit der höchsten Intensitätsstufe 5 als „Krieg“, 2018 bis 2020 mit Intensitätsstufe 4 als „begrenzter Krieg“ und 2021 nur noch als „gewaltsame Krise“ mit Intensitätsstufe 3. Als Konfliktgegenstände wurden „Ressourcen“ und „System/Ideologie“ sowie „Sezession“ vermerkt. Seit 2022 wird dieser Bürgerkrieg nicht mehr erfasst, an seine Stelle tritt der zwischenstaatliche Russisch-Ukrainische Krieg mit Intensitätsstufe 5 (siehe 4.1.1.2., vgl. HIIK 23: 41, 48-50). Der Ukrainekonflikt wurde demnach insgesamt von 2014-2022, also neun Jahre, durchgehend den Gewaltkonflikten nach der Methodik des HIIK (o.J.) zugeordnet, davon acht Jahre als Varianten des Kriegs und fünf Jahre, also die überwiegende Zeit, mit der höchsten Intensitätsstufe als Krieg.

Das HIIK (2023: 48) ging dabei für das Jahr 2022 seit dem zwischenstaatlichen Kriegsausbruch von

- 6.913 getöteten Zivilisten,
- 11.044 verletzten Zivilisten (wobei beide Zahlen wahrscheinlich sehr viel höher liegen²³),
- 18.000 gefallenen Angehörigen der Streitkräfte der Ukraine (46.500 nach Schätzungen),
- 54.000 verwundeten Angehörigen der Streitkräfte der Ukraine,
- 30.000 gefallenen Angehörige der russischen Streitkräfte (60.000 nach Schätzungen),
- 75.000 verwundeten Angehörigen der russischen Streitkräfte,
- 7,9 Millionen Flüchtlingen ins Ausland und
- 5,9 Millionen Binnenflüchtlingen aus²⁴.

²³ Grund dafür ist, dass die UN, von der die Zahlen stammen, diese ermittelt, ohne Zugang zu den russisch kontrollierten Gebieten zu haben (vgl. SPIEGEL 2023).

²⁴ Um eine einigermaßen gesicherte Zahlenzusammenstellung einer anerkannten Institution zu einem Stichtag (31.12.2022) zu haben, wurde angesichts der hochdynamischen und unübersichtlichen Lage auf die Ermittlung tagesaktueller Opferzahlen aus 2023 verzichtet, da diese bis zur Fertigstellung der Arbeit auch schon wieder hinfällig gewesen wären.

Das ergibt eine Gesamtzahl von 54.913 zivilen und militärischen Todesopfern, nach den Schätzwerten sind es gar 113.413. Gefallen sind insgesamt 48.000 Soldaten (nach Schätzung 106.500).

Zum Vergleich die UN-geschätzten Verluste im Bürgerkrieg 2014-2021 nach Kuzio (2022b: 3):

- 3.390 getötete Zivilisten,
- 7.000 - 9.000 verwundete Zivilisten,
- 4.200 gefallene Angehörige der ukrainischen Streitkräfte,
- 9.800 - 10.800 verwundete Angehörige der ukrainischen Streitkräfte,
- 5.800 gefallene Angehörige russischer und separatistischer Streitkräfte,
- 12.800 - 13.800 verwundete Angehörige russischer und separatist. Streitkräfte.

Das ergibt eine Gesamtzahl von rund 13.390 zivilen und militärischen Todesopfern im Bürgerkrieg und 10.000 Gefallenen insgesamt.

Die Gesamtzahl der zivilen und militärischen Todesopfer im gesamten Ukrainekrieg hat demnach Stand 31.12.2022 eine Spannweite von 68.303 bis 126.803. Die Gesamtgefallenenzahlen rangieren von 58.000 bis 116.500. Zum Vergleich: Der Durchschnitt getöteter Soldaten und Zivilisten pro Krieg (zwischen- und innerstaatlich) lag nach der Methode der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung der Universität Hamburg (AKUF) konservativ erfasst 1945 bis 1992 bei 93.000 Toten, und der Ukrainekrieg ist noch lange nicht zu Ende und mit täglicher Erhöhung der Opferzahlen seit der Jahreswende in vollem Gang (vgl. Gantzel o.J.: 299, 309). Damit liefert Gantzel aber noch kein recht brauchbares Intensitätsmaß, da Kriege unterschiedlich lange dauern können. Sinnvoller scheint es, die Gefallenenzahlen pro Tag zu messen, wie dies nach Poast (2022) anhand der bis 1816 zurückreichenden Datensätze des Correlates-of-War-Projekts getan wurde:

„The project defines war as sustained combat between organized armed forces of different states that results in at least 1000 battlefield deaths in a 12-month period. The average war, according to the project, has killed about 50 soldiers per day and lasted about 100 days. The top 25 percent of wars, in terms of intensity, witness just over 200 battlefield deaths per day, according to the project’s data. The Russia-Ukraine war already passes that threshold, even using conservative estimates of fatalities.”

Dem ist nach den von Poast (2022) gemachten Angaben zuzustimmen: Die ukrainische Seite alleine gab Mitte 2022 200 Gefallene pro Tag zu. Doch stimmt dies auch mit den Gefallenenangaben des HIIK bezogen aufs Jahr 2022?

Mit den geschätzten Gefallenenzahlen laut HIIK (2023) ins Verhältnis gesetzt zu den 311 Tagen nach Kriegsausbruch ergeben sich 342 Gefallene pro Tag, womit wir uns klar im oberen Intensitäts-Quartil aller Kriege seit 1816 befinden. Mit den offiziellen Gefallenenzahlen sind es 154 Gefallene pro Tag, was immer noch überdurchschnittlich ist. Somit kann der Ukrainekrieg, seit er zwischenstaatlich ist, als Krieg überdurchschnittlich hoher Intensität angesehen werden, während die Einordnung des vorangegangenen Bürgerkriegs um den Donbass als Krieg vergleichsweise niedriger Intensität nach cursorischer Überprüfung als richtig einzuschätzen ist (vgl. Wahl 2022: 32).

Der zwischenstaatliche Ukrainekrieg seit Februar 2022 übersteigt auch, Stand 24. Mai 2023, mit 455 Tagen die durchschnittliche Dauer von zwischenstaatlichen Kriegen von 100 Tagen um 355 Tage, also fast ein Jahr oder den Faktor 4,55. Davon zu unterscheiden ist die Dauer von Bürgerkriegen, die nach Gantzel (o.J.: 308) länger wüten als zwischenstaatliche Kriege, 39 Prozent von ihnen dauern „sehr lange“, also über 61 Monate und mehr, 25 Prozent „lange“, also 25-60 Monate, und 25 Prozent „kurz“, also bis sechs Monate. Zwischenstaatliche Kriege dauern hingegen zu 71 Prozent nur bis zu sechs Monate. Mit vier Jahren Kriegsphase (48 Monate) seit 2014 gehört auch der ukrainische Bürgerkrieg zu den langen Kriegen seiner Art²⁵. In einer Kategorie sticht der Ukraine Konflikt allerdings nicht heraus: Die durchschnittliche Gesamtdauer von zwischenstaatlichen Konflikten, die kriegerisch geworden sind, beträgt nach einer Auswertung des CONIS-Datensatzes durch Schwank (2012: 255) durch alle Intensitätsstufen hindurch, die sie durchleben, 26,2 Jahre, bei innerstaatlichen nur 20,5 Jahre. Dieser Befund steht in einem bemerkenswerten Spannungsverhältnis zu den Beobachtungen Gantzels, aber auch zu dem empirischen Befund Huntingtons (2002: 412), wonach innerstaatliche Bruchlinienkriege sechsmal länger dauern als zwischenstaatliche Kriege. Die Auseinandersetzung um den Donbas dauerte 2014 bis 2021 acht Jahre an, der Konflikt zwischen Russland und der Ukraine dauert nach HIIK (2023: 41) seit 2003 an, das sind 20 Jahre bis heute, wobei man allerdings davon ausgehen kann, dass der Konflikt noch länger dauern und die Gesamtdurchschnittslänge übersteigen wird. Die Intention der Problem- und Fragestellung der vorliegenden Arbeit richtet ihren

²⁵ Begrenzte Kriege entsprechen nur einem „bewaffneten Konflikt“ nach AKUF, nicht Krieg (vgl. Croissant et al. 2009b: 81). Würde man sie hineinrechnen, ergäben sich sieben Jahre, also 84 Monate Krieg.

Fokus aber auf die Kriegsdauer, nicht langfristige Konfliktverhältnisse zwischen Staaten auf niedrigsten Intensitätsstufen. Die durchschnittliche Dauer der Gewaltphasen von Bürgerkriegen lag auf Basis des CONIS-Datensatzes nach Ermittlung von Schwank (2012: 260) bei 1,91 Jahren, von zwischenstaatlichen Kriegen bei 0,8 Jahren (ebd.: S. 263). Beide Werte werden durch den ukrainischen Bürgerkrieg und den Russisch-Ukrainischen Krieg deutlich überschritten. Zusammenfassend kann man sagen, dass sich der Ukraine Konflikt tatsächlich zu einem vergleichsweise intensiven Krieg relativ langer Dauer entwickelt hat²⁶.

4.2.2. Eskalationsgefahr

Die von Huntington beschriebene Gefährlichkeit könnte man als noch nicht eingetretene, aber mögliche Intensitätssteigerung des Konflikts etwa durch Einsatz weiterer Gewaltmittel, insbesondere Atomwaffen, ansehen (vertikale Eskalationsgefahr), aber auch als die mögliche Erhöhung der Zahl der Konfliktteilnehmer und Kriegsschauplätze (horizontale Eskalationsgefahr), sowie als Vereinigung von vertikaler und horizontaler Eskalation etwa durch einen globalen Atomkrieg (vgl. Ehrhart 2022: 16).

Der Ukraine Konflikt ist schon zweimal in gravierender Weise eskaliert, zum hybriden Bürgerkrieg niedriger Intensität 2014 und zum zwischenstaatlichen Krieg hoher Intensität 2022. Jean Pierre Froehly, Leiter des Referats Ukraine-Moldau im Auswärtigen Amt, stellte seitdem sechs Etappen weiterer Eskalation fest, die sich teilweise auf die Intensität auswirken: Das Massaker von Butscha, die Vernichtung urbaner Strukturen im Donbas, Annektierungen, Zerstörung der Infrastruktur der Ukraine, Einsatz von Söldnern der Wagner-Gruppe, darunter freigelassene Strafgefangene, die gnadenlos „verheizt“ werden, und die mutmaßliche Sprengung des Staudamms des Katchowka-Staudamms²⁷. Die Gefahr weiterer Eskalation wird von offiziellen Stellen weiterhin als hoch eingeschätzt, so weist UN-Generalsekretär Antonio Guterres immer wieder darauf hin, dass das multilaterale System stärker unter Druck stehe als je zuvor seit der Gründung der

²⁶ Unberücksichtigt blieben in der Darstellung die Vielzahl an Kriegsverbrechen und Gräueln an der Zivilbevölkerung, die in der Ukraine begangen werden, da sie in der Bestimmung der Intensität nach HIIK (o.J.) keine Rolle spielen, außer, dass sie z. B. die Zahl der Todesopfer mitbestimmen. Kriegsverbrechen zu messen und in Vergleich mit anderen Kriegen zu stellen, dürfte methodisch höchst schwierig sein. Jedenfalls kann gesagt werden, dass die bislang bekannten Zahlen der getöteten Zivilisten nicht darauf hinweisen, in der Ukraine würde in quantitativ großem Stil Genozid in Form von Massenmord wie etwa in Jugoslawien 1995 oder Ruanda 1994 verübt (vgl. Genocide Alert o.J.). Das Conflict Barometer 2022 vermerkt verschiedene Massentötungen von Zivilisten durch die russischen Streitkräfte wie das berüchtigt gewordene Massaker von Butscha. 90 Prozent der zivilen Opfer würden aber durch rücksichtslosen Artilleriebeschuss und Bombardierung dicht bewohnter Gebiete verursacht, von dem auch Krankenhäuser und Schulen nicht verschont bleiben (vgl. HIIK 2023: 50).

²⁷ Lagebeurteilung bei der Tagung „Ukraine und Europa“ der Friedrich-Naumann-Stiftung am 10.6.2023 in Gummersbach (eigene Mitschrift).

Vereinten Nationen und „die Spannungen zwischen den Großmächten [...] auf einem historischen Höhepunkt“ stünden, „auch das Risiko, dass der Konflikt durch Unfälle oder Fehleinschätzungen eskalieren könnte“ (Mücke 2023). Gibt es nun konkrete Hinweise auf Gefahren einer horizontalen oder vertikalen Kriegseskalation?

Die **horizontalen Eskalationsszenarien, die teils in vertikale münden können**, lassen sich an folgende Geschehnisse, Situationen und Überlegungen anknüpfen:

- (1) Der Krieg könnte sich in bedeutendem Maße auf russisches Staatsgebiet ausweiten. Dies deuten bereits Angriffe unkontrollierter Freiwilligenkämpfer auf russisches Grenzgebiet an sowie gelegentliche Drohnenangriffe, Artillerie- und Raketenbeschuss (vgl. Bathon 2023; FAZ 2023; Schmidt 2023). Problematisch ist daran insbesondere die Unabwägbarkeit russischer Gegenreaktionen, denn etwa aus den Überlegungen des Realisten Kenneth Waltz (1986: 6) ergibt sich, dass man eine Atommacht nicht in die Enge treiben sollte. Die russische Nukleardoktrin besagt, dass das eigene Nuklearpotential auch dann eingesetzt würde, „wenn die Existenz des Staates durch eine konventionelle Aggression bedroht wäre“ (Horowitz/Wachs 2022: 2). Schon der Versuch der Rückeroberung der Krim zieht die Furcht vor einem russischen Atomschlag auf sich, umso mehr gilt dies für die Bedrohung des Putin-Regimes durch eine militärische Gesamtniederlage (vgl. Horowitz/Arndt 2022: 4; Jahn 2022: 42).
- (2) Letzteres gilt auch für Unterstützung der Ukraine mit Waffenlieferungen, die immer wieder die Sorge auf sich zieht, ob damit eine „rote Linie“ Putins überschritten werden könnte (Mika 2023).
- (3) Ein Überspringen der Kampfhandlungen auf NATO-Mitgliedsstaaten könnte den Nato-Verteidigungsfall auslösen, wie etwa am Polen-Zwischenfall mit fehlgehenden Raketen deutlich wurde. Im konkreten Fall ging man von einer ukrainischen Rakete aus, aber was wäre gewesen, wenn es eine russische gewesen wäre (vgl. Somavilla 2022)?
- (4) Unmittelbar einen Krieg zwischen der NATO und Russland, eröffnet durch Luftgefechte, würde die Umsetzung der ukrainischen Forderung nach einer Flugverbotszone zur Folge haben (vgl. Walker 2022).
- (5) Westliche Länder könnten der Ukraine militärisch beispringen und mit Streitkräften in den Krieg eingreifen, etwa weil sie entscheidend in die Defensive gedrängt wird, oder Russland noch schwerere bekanntwerdende Kriegsverbrechen begeht, die die

- öffentliche Meinung kippen lassen. Insbesondere kommen hier Polen und die USA in Betracht (vgl. Mearsheimer 2022: 26). Nach dem viel diskutierten NATO-Beitritt der Ukraine vor Kriegsende wäre das Beispringen verpflichtend (vgl. Hauck 2023). Spiegelbildlich könnten auch Länder aus der eurasischen Einflusszone Russlands beispringen, etwa Belarus. Falls weitere westliche Länder eingreifen, gilt wieder die Erhöhung der Gefahr eines russischen Atomschlags (vgl. Horowitz/Arndt 2022: 4).
- (6) Krieg und Sanktionen könnten Russland so sehr schwächen, dass es seine Rolle als Ordnungsmacht in Zentralasien nicht mehr wahrnehmen kann, mit Chaos und weiteren Kriegen als Folge. Russland könnte zerfallen oder noch radikalere Kräfte als Putin an die Macht kommen (vgl. Schulz 2022). Ein Zurückweichen oder ein Zusammenbruch der Ukraine, den Horx (o.J.) für möglich hält, könnte wiederum zu weiteren Flüchtlingsströmen führen, die Mitteleuropa destabilisieren. Ein Puffer zwischen NATO und Russland würde verlorengehen, mit steigender Gefahr militärischer Zwischenfälle, insbesondere durch Verlagerung von Kampfhandlungen in die Westukraine.
- (7) Die von Krause (2022: 280) diskutierte besonders dramatische und besorgniserregende Weiterung des Krieges zu einem Weltkrieg wäre der chinesische Überfall auf Taiwan, evtl. noch bevor der Ukrainekrieg beendet ist. Die USA haben versichert, in diesem Fall direkt militärisch eingreifen zu wollen, diese Kriegskonfrontation wäre also nicht mehr indirekt abgedämpft wie der Ukrainekrieg. Die USA wären dann ähnlich wie im Zweiten Weltkrieg auf zwei Kriegsschauplätzen direkt oder indirekt involviert (vgl. Welt 2022). Huntington (2002: 515 ff.) selbst entwickelt das umfassende und erschreckende Weltkriegsszenario am Ende seines Buchs aus einer Konfrontation von China und den USA im südchinesischen Meer.
- (8) Die viel befürchtete Weiterung des Krieges durch einen Angriff Russlands auf weitere kleinere Länder, hält Krause (2023: 31) „in den nächsten Jahren“ für unwahrscheinlich, weil sich Russland „mit dem Überfall auf die Ukraine [...] übernommen“ habe und „seine offensiven Fähigkeiten weitgehend erschöpft“ seien.

Die **vertikalen Eskalationsszenarien**, vor allem in Gestalt eines Atomwaffeneinsatzes, würden wahrscheinlich mit horizontaler Eskalation im Sinne eines globalen Atomkriegs einhergehen, darauf deuten die wechselseitigen mehr oder weniger subtilen Drohungen aus Moskau und Washington, vom HIIK (2023) auch „nuclear messaging“ genannt.

Putin (2022b) machte den Anfang am 24.2.2022 mit der Androhung von „consequences [...] you have never seen in your entire history“ für jeden, der sich Russland entgegenstelle. Kurz darauf erhöhte er die Alarmbereitschaft der Atomstreitkräfte (vgl. HIIK 2023: 28). Am 21.9. bezichtigte Putin (2022c) den Westen der „nuclear blackmail“ und kündigte an, bei Angriffen auf die territoriale Integrität Russlands alle verfügbaren Waffensysteme einzusetzen. Daraufhin warnte US-Präsident Joe Biden vor einem „Armageddon“ (HIIK 2023: 28), der Sicherheitsberater des Weißen Hauses, Jake Sullivan, kündigte „catastrophic consequences for Russia“ an, und US-Außenminister Antony Blinken warnte, „the consequences“ im Fall eines russischen Atomschlags „would be horrific“ (Collinson 2022). Nachdem ihn überdies Xi Jinping am 4.11.2022 davor gewarnt hatte, Atomwaffen einzusetzen, mäßigte Putin seinen Ton in einer Stellungnahme am 7.12.2022 wieder, worauf die atomare Drohung aus seiner Rhetorik verschwand (vgl. HIIK 2023: 28; Krause 2023: 28 f.). Begleitet wurden diese Drohgesten von weiterhin abgehaltenen atomaren Manövern und Tests. Die Atomwaffeninspektionen im Rahmen des New-START-Abkommens setzte Russland aus (vgl. HIIK 2023: 28). Vor dem Hintergrund von Putins Drohungen ist nicht verwunderlich, dass 2022 jeder zweite Befragte in Russland den Einsatz von Atomwaffen fürchtete (vgl. Gudkov 2022: 40). 2023 geht u.a. mit der Verlagerung von Atomwaffen nach Belarus, die von Einsatzüberlegungen des russischen Sicherheitsberaters Sergej Karaganow (2023) flankiert werden, das Spiel mit den atomaren Drohungen weiter.

Insgesamt gibt es genug und hinreichend konkretisierte Hinweise auf eine horizontale wie vertikale Eskalationsgefahr des Ukraine Konflikts. Insbesondere die wechselseitigen Atomschlagsdrohungen liefern empirische Evidenz für die sonst methodisch schwierig zu erfassende Eskalationsgefahr, die man aber auch an möglichen (Fehl-)entscheidungen und Entwicklungen festmachen kann, die in den Szenarien insgesamt zur Eskalation führen könnten. Die Atomschlagsdrohungen bekräftigen die *mutually assured destruction* (MAD), sind historisch außergewöhnlich und erschreckend, bewahren durch die Bekräftigung der wechselseitigen Abschreckung aber die Welt (noch) vor einem Atomwaffeneinsatz gegen schwächere atomar unbewaffnete Länder wie die Ukraine. Auch für die mangelnde Bereitschaft westlicher Länder, der Ukraine als Kombattant beizuspringen, dürfte die nukleare Abschreckungsfähigkeit Russlands mitursächlich sein (vgl. Horowitz/Arndt 2022: 2).

4.3. Kausalität zwischen Interkulturalität und toxischer Ausprägung des Konflikts

4.3.1. Identitätsbezug

Im Folgenden soll überprüft werden, ob die wichtigsten von Huntington genannten Gründe dafür, dass interkulturelle Konflikte besonders hohe Intensität, lange Dauer und hohe Eskalationsgefahr aufweisen, im Ukrainekrieg anwendbar sind und ihnen Erklärkraft zuzusprechen ist. Die inter- und intrakulturellen Bezugnahmen auf Identität wurden in 4.1.1.3. und 4.1.1.2. ausführlich dargelegt. Ist der Identitätsbezug des Konflikts aber, zusammen mit dem Hass, auch kausal für die Eskalation der Gewalt und ihre Verfestigung? Zur kollektiven Identität gehört, eine Vorstellung zu haben, wer zu eigenen Gruppe gehört und wer nicht (abgeleitet aus Definition in 3.2.). Putin antwortet auf die Frage der Identität kulturalistisch, dass die Ukraine und Russland zusammengehören, während der ukrainische Mainstream der Meinung ist, dass die Ukraine nicht zu Russland, sondern zu Europa gehört (siehe 4.1.1.2. und 4.1.1.3.). Das sind konfligierende, nicht in Übereinklang zu bringende Vorstellungen. Da Putin (2021; 2022b; Ü.d.V.) den Ukrainern die Eigenständigkeit und nationale Identität als Volk abspricht, da Russen und Ukrainer ein Volk seien, und sie „demilitarisieren“ und „denazifizieren“ will, kämpfen die Ukrainer nicht nur um ihre politische Unabhängigkeit, sondern auch um die Bewahrung ihrer Identität als ethnische Gruppe, die durch Russifizierung, politische Säuberung und militärische Wehrlosmachung bedroht ist.

Die aktuelle kriegerisch hochgradig eskalative Negativzuspitzung bzw. Zerrüttung des russisch-ukrainischen Verhältnisses entwickelte sich seit der Jahrtausendwende aus unterschiedlichen Positionen Russlands und der Ukraine bzgl. der Frage westlich-europäischer vs. eurasischer Integration der Ukraine (vgl. Kyrydon/Troyan 2022: 161 ff.). Die Frage der Ost-West-Orientierung des Landes mündete in einen Streit um die Zuwendung der Ukraine zu Regionalorganisationen wie EU, NATO und EAWU, die ein wichtiger Baustein in Huntingtons (1993: 27) Argumentation für den *Clash of Civilizations* sind. Auslöser für den Bürgerkriegsbeginn und die Besetzung der Krim war die Eskalation der Maidan-Proteste und der Sturz Janukowytschs, nachdem er die EU-Assoziierung ausgesetzt hat (vgl. Katchanovski 2016: 7; Mearsheimer 2014: 80 f.; Williams 2019: 7; Fasbender 2021: 472, 476 f., 480-490; Kyrydon/Troyan 2022: 162). Die Angst vor einer möglichen Ukrainisierungspolitik infolge des Maidan-Erfolgs trug nach Fasbender (2021: 483) zur südostukrainischen Gegenbewegung gegen den Maidan in Form des „Russischen Frühlings“ bei, was schließlich zu immer mehr Hass, Gewalt und den Bürgerkrieg führte.

Nach Kuzio (2022b 2-4, 242) hätte sich Putin trotz seines zunehmend kulturalistischen und pan-russischen, die Ukraine inkludierenden Nationalismus mit dem Verbleib von historisch als russisch angesehenen Gebieten bei der Ukraine abgefunden, wenn es nicht zum Euromaidan gekommen und bei guten Beziehungen zur Ukraine geblieben wäre. 2022 spielt dann die NATO-Kooperation und der mögliche NATO-Beitritt der Ukraine in den Kriegsbegründungen Putins (2022b) die entscheidende Rolle als westliche Regionalorganisation.

Die identitätsbezogene Russifizierungs- und Ukrainisierungspolitik zerstört die Perspektiven für ein tolerantes Zusammenleben von Russen und Ukrainern, ist geeignet, auf beiden Seiten die Kampfbereitschaft zu erhöhen, und macht Friedenslösungen auf Basis der territorialen Integrität der Ukraine schwierig. Die Ukrainisierungspolitik bzw. die Furcht davor taucht als Quasi-Kriegsbegründung in den Reden Putins (2014; 2022; 2022b) auf und stachelt damit die russische Bevölkerung insgesamt an, in der die auch militärische Unterstützung der Auslandsrussen populär ist (vgl. Masala 2016: 115). Umfragen haben ermittelt, dass 2022 bis zu 81 Prozent die russische Intervention in der Ukraine gutheißen, zu den im Fernsehen aufgesogenen Rechtfertigungen des Krieges zählen die westliche Bedrohung und die Pflicht, die russischen Brüder im Donbas zu befreien (vgl. Gudkov 2022: 36 f.). Entsprechend dürfte auch die noch durchgreifendere Russifizierungspolitik, die in den Reden Selenskyjs aufgegriffen wird, vice versa die Ukrainer zum Kampf anstacheln. Der Identitätsbezug in Putins Reden erklärt gut, warum Russland ausweislich der Ankündigungen seiner führenden Militärs zumindest die stark russischsprachige Südostukraine unter seine Kontrolle bringen will, wobei es hierbei auch darum geht, eine geschlossene Landverbindung zwischen den vornehmlich beanspruchten Gebieten des Donbas und der Krim herzustellen (siehe Abb. 3 u. 4.1.1.3.; vgl. Ballweber 2022: BpB 2022; Walter 2022; Umland 2023). Insgesamt lässt sich der Zusammenhang von Identitätspolitik und Gewalteskalation gut belegen, die Identitätspolitik wird als solche von der Gegenseite jeweils auch als auf den Konflikt bezogen „verstanden“ (vgl. Croissant et al. 2009: 28) und aufgegriffen, der Identitätsbezug lässt sich daher als Motivator vermuten.

Der Spagat der Ukraine zwischen westlichem und orthodoxem Kulturkreis und daraus resultierende methodische Schwierigkeiten der Zuordnung (siehe 4.1.1.2.) sind Teil des Konflikts, weil sie zu den konfligierenden Ansprüchen des Westens und Russlands auf die Ukraine oder Teile von ihr beitragen können. Putin kann sich auf gemeinsame Teile der Geschichte, sprachliche Verwandtschaft bzw. Übereinstimmung (hinsichtlich der ethnischen

Auslandsrussen), gemeinsamen orthodoxen Glauben, der Westen auf Teile der Geschichte (Herrschaft von Polen und Habsburgern über Teile der Ukraine), die Papstorientierung der unierten Christen und vor allem den institutionell eingeschlagenen Weg nach Westen und den Willen der Bevölkerung zur Westorientierung berufen.

Die Frage der organisatorischen Anbindung der Ukraine an den westlichen Kulturkreis wirkt sich konfliktverschärfend aus, weil er einem Kernstaat-Peripherie-Konflikt einen interkulturellen Aspekt hinzufügt, der insbesondere für Putin auch einer der angegebenen Gründe war, den Waffengang mit der Ukraine zu wagen. Die Ukrainer kämpfen beim Kampf um ihre Unabhängigkeit auch darum, ihre Unabhängigkeit dazu nutzen zu können, sich dem Westen anzuschließen (vgl. Szulecki/Wig 2022).

Ob die Ukraine organisatorisch und kulturell Teil des Westens oder der *russkij mir* und des eurasischen bzw. orthodoxen Kulturkreises sei, darum geht es in diesem Krieg gerade. Putins Logik hinter dem Angriff auf das ostslawisch-orthodoxe Brudervolk ist die Angst vor seiner Entfremdung durch Verwestlichung: „Willst Du nicht mein Bruder sein, schlag ich Dir den Schädel ein!“ Die Melange aus kultureller Nähe zwischen Russen und Ukrainern und kultureller Entfernung zwischen Russland und dem Westen macht die Brisanz des Konflikts aus. Der Westen trug zur Eskalation des Konflikts bei, indem er die Verwestlichung und Westorientierung der Ukraine gefördert hat (vgl. Mearsheimer 2022: 18).

4.3.2. Kollektiver Hass

Kollektiver Hass meint hier eine „Emotion intensiver Abneigung/Antipathie/Feindseligkeit“ (Dorsch o.J.) von Kollektiven gegen Kollektive, im Sinne von Wir-gegen-Sie-Denken und im Unterschied zum persönlichen Hass. Den Ton für den kollektiven Hass gegen die Ukraine und den Westen auf russischer Seite, der die russische Invasion begleitet, setzte die schon zitierte Kriegsrede Putins (2022b), in denen das Land als von Nazis beherrscht beschrieben wird, die den Genozid gegen die russischstämmige Bevölkerung im Donbas betreiben. Kuzio/Jajecnyk-Kelman (2023: 67-73; Ü.d.V.) beschreiben die russische Gesellschaft als vom Hass auf die Ukrainer durchdrungen: Diese würden als „Nazi-Untermenschen“ dargestellt (ebd.: 67). Gewalt gegen Ukrainer werde im Fernsehen gerechtfertigt. Die „Entmenschlichung“ der Ukrainer, die auch „verniedlicht“ und „lächerlich gemacht“ würden (ebd.: 69), erfülle den Tatbestand der Hassrede und werde seit zwei Jahrzehnten im russischen Fernsehen und politischen Diskurs geübt, flankiert von Desinformation. Ukrainisch sei demnach nur „ein Dialekt des Russischen“ (ebd.: 70) und die Ukraine ein künstliches Geschöpf des Westens, der seit 1000 Jahren mit immer neuen Protagonisten

Russland bedrohe. Ursprünglich „von einer österreichischen Verschwörung geschaffen, um die allrussische Nation zu spalten“ (ebd.: 70), werde die Ukraine zu diesem Zweck von Westen auch als „US-Marionettenstaat“, „NATO-Außenbasis“ (ebd.: 71) und „Kolonie“ (ebd.: 72) am Leben gehalten, die russische Sicherheit bedrohend. Ohne diese Hilfe sei sie ein lebensunfähiger „failed state“ (ebd.: 72).

Gudkov (2022: 32) weist darauf hin, dass es der russischen Propaganda erst seit 2014 durch das Narrativ vom „ukrainischen Faschismus“ gelungen sei, die freundschaftlichen Gefühle in der russischen Bevölkerung gegenüber der Ukraine zu brechen und die Ukraine als feindliches Land zu verankern. Jedoch sind die Gefühle gegenüber den Ukrainern immer noch recht widersprüchlich, was mit der in 4.1.1.2. festgestellten kulturellen Doppelgesichtigkeit der Ukraine zu tun haben könnte. Die Ukrainer werden sowohl als „Brüder“ wie auch als „tödliche Feinde“ gesehen (Kuzio 2022b: 5; Ü.d.V.). Neben „bösen Ukrainern“, die Kriegsverbrechen und Völkermord an den Russen verüben, gibt es im russischen Diskurs auch „gute Kleinrussen“, die Russen und Ukrainer als *ein* Volk denken (Kuzio/Jajecznyk-Kelman 2023: 69; Ü.d.V.). Bei der Entfaltung von (schizophrenem) Hass gegen die Ukrainer hat sich auch Dugin hervorgetan, der dadurch selbst zu einer Hassfigur in der Ukraine und Ziel eines Anschlags wurde, dem seine Tochter zum Opfer fiel (vgl. Sauer 2022). Kuzio (2022b: 179) zitiert ihn so:

„We should clean up Ukraine from the idiots. The genocide of these cretins is due and inevitable... I can't believe these are Ukrainians. Ukrainians are wonderful Slavonic people. And this is a race of bastards that emerged from the sewer manholes... I think we need to kill, kill, and kill.“

Auch Spahn (2022: 49) bemerkt, dass keine russische Fernsehsendung über den Ukrainekrieg „ohne einen ausführlichen Bericht über die mutmaßlichen Gräueltaten der ukrainischen Nazis“ auskomme. Die russischen Medien säten Hass und betrieben durch ihre Brutalität abstoßende Verherrlichung von Gewalt gegen Ukrainer (vgl. Spahn 2022: 63). „Der Westen“ werde durch „selektive Auswahl von Fakten und Überzeichnung“ „als dekadent, moralisch verkommen und von Krisen erschüttert dargestellt“, Russland dagegen als eine Insel von „Stabilität und Ordnung“, „traditioneller Werte und Religion“ (Spahn 2022: 58). Sowohl Masala (2016: 114 f.) als auch Ehrhart (2022: 424) bemerken dabei eine Mischung aus Über- und Unterlegenheitsgefühlen bzw. -Zuweisungen.

Auch auf ukrainischer Seite gibt es laut Kuzio/Jajecznyk-Kelman (2023: 212 f.) zunehmend negative Einstellungen gegenüber den Russen und Russland, diese breiten sich seit 2014

vom Westen über das ganze Land aus (siehe auch 4.1.1.2.). Während man die Russen früher noch als Brüder gesehen hätte, die man nicht bekämpfen konnte, sei man jetzt zu ihrer mitleidlosen Vernichtung bereit, so geben Kuzio/Jajeczyk-Kelman (2023: 213) einen Freiwilligen der Ukrainischen Armee wieder. Auch zur Differenzierung zwischen russischen Führern und dem missgeleiteten russischen Volk sind die Ukrainer im entfachten Hass offenbar immer weniger bereit.

Der in 4.1.1.3. erwähnte Danilow (2023) setzt in seinem Twitter-Account auch den Ton für die ukrainische Kriegspropaganda mit dem Aufruf „Destroy the russist swine!“ In ihren Diskursen, und nicht nur dort, werden die Russen in entmenschlichender und dämonisierender Weise mit den Orks, also dem Monster-Volk der Phantasie-Romane J.R.R. Tolkiens, gleichgesetzt, Russen mit dem Faschismus und Putin mit Hitler zu Ausdrücken wie „Raschisten“ und „Putler“ verschmolzen, sowie Russland und Putin durch Kleinschreibung diminuiert (Kollmann 2022), während sich im Westen kulturrassistische Diskurse über die Ursachen der orkhaften Rückständigkeit der Russen ausbreiten (vgl. Hamade: 2022) und Russland als „Reich des Bösen“ dämonisiert wird (Heyden 2022). Auch Selenskyj-Reden zeigen Elemente des Hasses, etwa wenn Selenskyj (2022b) die Russen mit den Nazis vergleicht und als „monsters“ bezeichnet, sie überdies als „barbarians, savages, dementors“ anprangert (Selenskyj 2022c), Russland mit „barbarism“ gleichsetzt (Selenskyj 2022) und als „enemy of civilization and humanity“ bezeichnet, die Ukraine hingegen mit der angegriffenen Zivilisation gleichsetzt (Selenskyj 2022d).

Man darf festhalten, dass sich die führenden Akteure der Kriegsparteien wechselseitig des Nazismus und des Genozids bezichtigen, dabei jeweils Akteure aus der zweiten Reihe selbst zum Genozid und kulturellen Auslöschung der feindlichen Gruppe aufrufen (siehe auch 4.1.1.3.) und damit im Zusammenspiel mit den Medien ein allgemeines Klima des kollektiven Hasses reproduzieren. In diesen Zusammenhang stellt sich die Frage, ob identitätsbezogene Maßnahmen insbesondere auf ukrainischer Seite und sich entwickelnder Hass nicht eher die Folge der Gewalteskalation als ihre Ursache sein könnten. Auch Huntington (2002: 434) erkannte, dass Krieg den Identitätsbezug und Hass intensiviert. Man darf zumindest einen Teufelskreis bzw. Wechselwirkung hierbei annehmen, was die Bewertung der Lage aber noch verschlechtert. Auch im Verhältnis zum Westen dürfte die russische Aggression zu weiterer kultureller Entfremdung beitragen, vor allem aber auch die Sanktionen. Die antirussischen Einstellungen in der Westukraine und vor allem die Abwertung des Ukrainischen im russischen Diskurs sind jedoch älter als der Ukrainekrieg,

sodass der Hass als Element (inter-)kultureller Konflikte vorliegend eine plausible vorangehende Ursache für Akzeptanz und Durchsetzung von Gewaltpolitik darstellt.

Der Identitätsbezug und der kollektive Hass als Triebkräfte der Intensität und Fortdauer des Konflikts sind also stark ausgeprägt. Die festgestellte Dauerhaftigkeit des Krieges erhöht, wie in der Einleitung erwähnt, auch die Eskalationsgefahr, weil sie weitere Mächte in Versuchung führt, in den Krieg einzutreten, was im Folgenden näher untersucht wird.

4.3.3. Rallying

Identitätsbezug und Hass kann auch in intrakulturellen Konflikten auftreten, wie Huntington (2002: 410 f., 434) einräumt bzw. der historischen Erfahrung zu entnehmen ist. Kernstück seiner Argumentation bzgl. der besonderen Brisanz interkultureller Konflikte ist eigentlich das Rallying. Im Ukrainekrieg tritt in der Tat Rallying auf. Das Weiße Haus (2023) benutzt sogar selbst den Terminus *technicus*:

“One year ago, Russia launched its brutal and unprovoked invasion of Ukraine. The United States has rallied the world in response, working with our allies and partners to provide Ukraine with critical security, economic, and humanitarian assistance and leading unprecedented efforts to impose costs on Russia for its aggression.”

Wie in 4.1.2.1. schon dargestellt konzentriert sich das Beispringen im Konflikt auf westliche Länder. In 4.1.1.2. haben wir die Ukraine aber als orthodoxes Land eingeordnet. Hier ergibt sich das Problem, dass Huntington (2002: 24) das Beispringen kulturell verwandter Kin-Countries aus dem *eigenen* Kulturkreis voraussagte.

Dazu gibt es zwei Lösungsansätze:

- 1) Man könnte die Situation auch so deuten, dass westliche Länder eigentlich dem westlichen Kernstaat USA beispringen, der, wie beschrieben, eng mit der Ukraine abgestimmt ist und die westliche Welt um sich sammelt, wie dies Huntington (2002: 333) als Verhalten von Kernstaaten beschrieben hat. Dies erklärt aber kulturell nicht, warum die USA der Ukraine seit 2014 beispringen.
- 2) Die Solidarisierung des Westens lässt sich dadurch erklären, dass die oben auch als kulturell hybrid beschriebene Ukraine wegen einiger westlicher Merkmale als westliches Kin-Country wahrgenommen wird, auch wenn die Zugehörigkeit zum Westen noch im Werden begriffen ist. Es mangelt jedoch nicht an entsprechenden Bekenntnissen der politischen Führung zum Westen, was in der westlichen Welt honoriert wird. Vor allem erklärt sich die beispringende Solidarisierung des Westens

mit der Ukraine daraus, dass sie als demokratisches Land mit westlichen Werten wahrgenommen wird, insbesondere im Kontrast zum als autokratisch abgelehnten Aggressorstaat Russland (vgl. Klimenko 2022: 38 f.).

Auch das in 4.1.2.1. festgestellte uneinheitliche Agieren der orthodoxen bzw. eurasischen Staatenwelt im Ukraine Konflikt ist ein interessantes Problem. Wie sich Kin-Staaten in Konflikten innerhalb ihres Kulturkreises verhalten, darüber sagt Huntingtons Theorie nichts aus, man kann vermuten, dass sie zu subkulturell Verwandten halten sollten (z. B. Sunniten zu Sunniten vs. Schiiten zu Schiiten), wenn sich aber eine solche nähere Verwandtschaft nicht feststellen lässt, ergibt sich aus rein kultureller Perspektive keine zwingende Solidarisierungsanleitung, wenn wie vorliegend ein orthodoxes Land mit einem anderen im Krieg liegt. Damit wäre das inkohärente Auftreten orthodoxer Länder im Ukraine Krieg gut erklärt, sofern nicht die partielle NATO- und EU-Mitgliedschaft die Erklärung liefern²⁸.

Ein militärisches Beispringen westlicher Länder, die damit Kriegspartei werden, kann noch nicht beobachtet werden, schwebt jedoch wie unter 4.2.2. beschrieben als Damoklesschwert über Russland, wird von Experten nicht für unwahrscheinlich gehalten und stellt eine Eskalationsgefahr dar. Die unter 4.1.2. dargestellte umfassende Unterstützung der Ukraine durch den ganzen westlichen Kulturkreis, vor allem der USA, wirkt sich kriegseskalierend bzw. -intensivierend und -verlängernd aus. Ohne sie hätte die Ukraine wahrscheinlich schon nach kurzer Zeit die Waffen gestreckt, es hätte damit weniger Kampfhandlungen und auch weniger Opfer und Schäden infolge direkter Kriegseinwirkung gegeben²⁹. Diese Überlegung lässt sich auf das Urteil von Experten stützen. Izumi Nakamitsu, UN-Beauftragte für Abrüstungsfragen, warnte vor Eskalationsgefahren durch Waffenlieferungen in Kriegsgebiete (vgl. dpa 2023). Varwick stellte fest: "Ohne westliche Intervention wäre der Krieg schon zu Ende; insofern wird die Dauer, Intensität etc. *aufseiten der Ukraine* gänzlich durch den Westen bestimmt." (Volmer 2022, H.d.V.) Auch Politikwissenschaftler Stephan Bierling geht von einem raschen Kriegsende durch den Zusammenbruch der Ukraine aus, falls der Westen, insbesondere die USA, nicht beigesprungen wären: „Wenn die Europäer beim russischen Überfall auf die Ukraine alleine geblieben wären, dann wäre Kiew heute in Putins Händen, und er hätte ein Regime seiner Gnaden etabliert.“ (Huhold 2023) Die Gegenansicht zu Varwick vertritt allerdings Major (2023), die argumentiert, „im besten

²⁸ Orthodoxe Länder wie Griechenland sind in der Ukrainefrage teilweise sehr zerstritten, schon aufgrund des innerorthodoxen Kirchenstreits, der mit ihr einhergeht (vgl. Aswestopoulos 2023).

²⁹ Damit wird nicht bestritten, dass ein verlorener Krieg wohl verheerende Folgen für die Ukraine und Europa hätte, die politisch gegen eine rasche Kriegsbeendigung durch das Gewährenlassen Putins sprechen.

Fall können Waffenlieferungen den Weg zu Verhandlungen sogar verkürzen“. Um den Krieg zu verkürzen, müssten die Waffenlieferungen aber ein Übergewicht erzeugen und so stark sein, dass die Ukraine zur militärischen „Supermacht“ aufgerüstet Russland in Gänze und in kurzer Zeit aus ihrem Territorium vertreiben und militärisch entscheidend schlagen und schwächen kann, so dass Russland nicht mehr angreift. Die Ukraine will nämlich gar nicht mit Russland (über Gebiete) verhandeln, dies ist mittlerweile sogar per Dekret verboten (vgl. Tagesspiegel 2022b). Das Szenario einer Aufrüstung der Ukraine zur militärischen Supermacht³⁰ und ein rascher Sieg ist aber derzeit nicht erkennbar, insbesondere die Rückeroberung der Krim gilt als unwahrscheinlich (vgl. Belousova 2023; Charap 2023). Daher scheint die gängige, auch von Huntington (siehe 3.1.) vertretene Auffassung, dass Waffenlieferungen in der Regel einen Krieg verlängern, hier zuzutreffen, *denn bis heute haben sie ihn verlängert*, was als historische Evidenz für eine empirische Arbeit maßgeblich ist.

Eine besondere Rolle ist noch dem Beispringen der USA als Atommacht zuzuweisen. Es steigert wie in 4.2.2. ausgeführt einerseits die Gefahr eines globalen Atomkriegs ausweislich ihrer Drohungen, andererseits macht die Intervention der USA den Einsatz von Atomwaffen von Russland gegen die wehrlose Ukraine gerade unwahrscheinlich, aufgrund der Bekräftigung der wechselseitigen Abschreckung.

Auch das Agieren Russlands kann als eine Art Rallying verstanden werden, u. zw. gegenüber nationaler Verwandtschaft innerhalb eines Kulturkreises, zum einen sprang Russland den prorussischen Separatisten 2014 militärisch bei, als diese durch die ukrainische Antiterroroffensive unter Druck gerieten (vgl. Fasbender 2021: 489-494). Zum anderen lässt sich auch die Großinvasion der Ukraine 2022 als Beispringen in einem aktuellen, schon bestehenden Gewaltkonflikt einordnen. Dies gilt unabhängig davon, ob die Behauptungen Putins, seine russische Kin-Gruppe in der Ukraine sei vom „blitzkrieg“ einer neuen ukrainischen Offensive (Putin 2022) und von “genocide“ bedroht und rufe nach Russlands Hilfe (Putin 2022b), das „our kin and kith“ vor den ukrainischen „butchers“ schützen müsse (Putin 2022c), zutreffen. Vor allem das Rallying Russlands hat den Konflikt eskaliert und zur Steigerung der Intensität des Konflikts und seiner Verlängerung bis heute beigetragen.

Auch das konfliktverschärfende Beispringen von Kin-Gruppen, also nicht-staatlichen Akteuren, kann beobachtet werden: Vor dem Einsatz des russischen Militärs im Donbas zog

³⁰ Die Streitkräfte Russlands sind denen der Ukraine in allen Truppengattungen und der Personalstärke nach wie vor quantitativ haushoch überlegen (vgl. Statista 2023c). Eine ukrainische Überlegenheit könnte in der Moral der Truppe bestehen, die aber schwierig zu messen und zu vergleichen ist (vgl. Durach 2023).

der Maidan-Tumult und zunehmender Hass in der Ukraine russische Nationalisten, Neo-Eurasianer um Dugin, Freischärler, Kosaken und Söldner aus der russischen Föderation an, bei dem entstehenden Konflikt „mitzumischen“, die lokalen Proteste anzufachen und schließlich auch mit Waffengewalt zu unterstützen³¹ (vgl. Shekhovtsov 2017; Kuzio 2022b: 244 f.). Die Ukraine wird mittlerweile von tausenden Freiwilligenkämpfern vornehmlich der westlichen Welt unterstützt, nach einer Aufstellung des russischen Verteidigungsministeriums stellen hier plausibel die größte Gruppe die Polen, mit großem Abstand folgen Rumänen und Briten, noch kleinere Gruppen stellen Franzosen, Bosnier, Kosovaren und Deutsche (vgl. Euronews 2022). Ein sehr prominentes Beispiel für die auch militärisch relevante Unterstützung der Ukraine durch einen nicht-staatlichen westlichen Akteur ist die Bereitstellung von Internet durch den Multimilliardär Elon Musk (vgl. Schulz et al. 2023). Die Finanzierung des Kriegs durch „die kleinen Leute“ funktioniert über Spenden zur Ausrüstung des ukrainischen Militärs, verschiedene Websites rufen hierzu auf, ein starkes Engagement der ukrainischen Diaspora in der westlichen Welt ist hier erkennbar (vgl. Defend Ukraine o.J.; Stand For Ukraine o.J.; Ukraine o.J.b.; Ukrainischer Hilfsstab o.J.). Insgesamt kann man festhalten, dass das erfolgte Rallying die Dauer, damit auch die Eskalationsgefahr, und die Intensität des Krieges erhöht, noch nicht erfolgte, aber im Raum stehende Formen von Rallying erhöhen die Eskalationsgefahr nochmals.

4.3.4. Schwierigkeit der Verhandlungslösung

Im Frühstadium des Konflikts waren noch europäische Vermittlungsinitiativen von OSZE, Deutschland und Frankreich erfolgreich, die im September 2014 und Februar 2015 zu den Minsker Abkommen führten (vgl. von Essen/Umland 2022: 282-284). Offenbar wurde der Ukrainekrieg noch nicht als interkultureller Konflikt zwischen Russland und dem ganzen Westen betrachtet, sonst hätten Deutschland und Frankreich nicht als Vermittler zum Zug kommen können. Vermutlich lag das daran, dass Russland seine Feindschaft gegenüber dem Westen noch nicht in einem offenen Krieg und Ultimaten zum Ausdruck brachte. Adomeit/Krause (2022: 139) beklagen, dass Deutschland und Frankreich die Konfrontationspolitik Russlands gegenüber dem Westen einfach nicht realisiert hätten. Eine andere Erklärung wäre die von Huntington (2002: 480) abstrakt für möglich gehaltene Vermittlung durch die Unterstützer von Kriegsparteien.

³¹ Es gibt allerdings Hinweise darauf, dass sie dabei wiederum vom russischen Staat unterstützt wurden (vgl. Umland 2016).

Mittlerweile sind jedoch diese Abkommen, die nicht recht beachtet wurden, gescheitert und das europäisch-russische Verhältnis zerrüttet, sodass Deutsche oder Franzosen nicht mehr als unparteiische Vermittler in Betracht kommen (vgl. von Essen/Umland 2022). Hinsichtlich der Zukunftsperspektiven scheint sich zu bestätigen, dass es **aufgrund** der zwischenzeitlich intensiven **Interkulturalität** des Ukrainekriegs in der Tat **schwierig ist, einen Vermittler zu finden**, was die Fortdauer des Krieges befördern muss. Es gibt immer weniger neutrale Länder in Europa, die noch vermitteln könnten (siehe 4.1.2.1.). Religiöse Autoritäten aus der westlichen Welt wie der Papst bieten sich wiederholt als Vermittler an (vgl. Deutschlandfunk 2022), kommen jedoch nicht zum Zug, was aus mangelnder Kulturkreisneutralität aus der Perspektive von Putin erklärt werden könnte, aber in Wirklichkeit schon an mangelnder Verhandlungsbereitschaft Selenskyjs scheitert (vgl. Beise/Zoch 2023). Religiöse Autoritäten aus der östlichen Welt wie Patriarch Kyrill für die Russisch-Orthodoxe Kirche werden als Teil der russischen Kriegspartei wahrgenommen (siehe 4.1.2.2.). An sich chancenreiche und interessierte Vermittler aus anderen Drittkulturkreisen wie Erdogan aus der Türkei oder eine afrikanische Vermittlungsinitiative kommen zum Zug, können sich aber nicht durchsetzen, die Erfolge beschränkten sich auf die Erleichterung des Getreideexports (vgl. Deutschlandfunk 2023; HIK 2023: 50). Vielleicht kommt es nach dem erwähnten Friedensszenario Huntingtons (2002: 480) irgendwann zum Friedensschluss, wenn die Unterstützer der Ukrainer und Russlands Verhandlungen initiieren, etwa weil sie selbst nach langer Kriegsdauer erschöpft sind oder den Krieg für zu gefährlich halten. Man beachte in diesem Zusammenhang die Friedensbemühungen Frankreichs und Chinas (vgl. Toth 2023).

Zur der von Huntington angesprochenen **Problematik der kulturellen Verhandlungsmaterie** ist zu sagen, dass in der Ukraine die verschiedenen religiösen Gruppen in der Vergangenheit ein friedliches Zusammenleben darstellen konnten, wie sich die orthodoxe Kirchenwelt neu sortiert, kann die Politik aber nur bedingt regeln. Der sprachliche Konflikt wäre an sich durch amtliche und schulische zumindest regionale Bilingualität lösbar, wie es schon versucht wurde. Die Erfahrung in der Ukraine, aber auch in anderen Ländern wie Belgien zeigt allerdings, dass sprachliche Differenzen in der Tat eine Quelle endlosen Streits sein können (vgl. Croissant et al. 2009: 52 ff.). Auf ein gemeinsames Geschichtsbild könnten sich die Ukraine und Russland möglicherweise langfristig in einem gemeinsamen Dialog und unterstützt von der internationalen Wissenschaft wieder einigen. Durch ein Verhandlungsergebnis von heute auf morgen festlegen lässt sich dies allerdings nicht, ebenso wenig eine kongruente Neubestimmung der

russischen und ukrainischen Identitäten insgesamt, damit sie nicht mehr miteinander in Konflikt geraten (siehe 4.3.1.).

Die ethnokulturelle regionale Vielgestaltigkeit der Ukraine könnte durch Föderalismus und Autonomierechte beantwortet werden, was aber von ukrainischer Seite abgelehnt wird (vgl. Ballin/Hanke 2019). Auch eine Teilung des Landes kommt in Betracht, da durch den eskalierten Hass und die Wunden des Krieges ein Zusammenleben zwischen westlich-nationalen und prorussischen Ukrainern nur erschwert möglich sein wird. Positiver Effekt einer Teilung wäre, dass die verbleibende Ukraine politisch und kulturell homogener wäre und ungebremst ihren Weg in die westlichen Regionalorganisationen gehen könnte, wie es Huntington antizipierte (siehe 4.1.1.1.). Da die Teilung des Landes praktisch nach Lage der Dinge die Akzeptanz der russischen Annexionen und Okkupationen bedeuten würde, steht ihr aber die fehlende Bereitschaft der Ukrainer entgegen, Gebiete abzugeben (vgl. Jahn 2022: 41), ferner die ethnokulturelle Durchmischung der strittigen südostukrainischen Gebiete (siehe Abb. 3), evtl. abgesehen von der Krim fehlende Mehrheiten in diesen Gebieten für die Zugehörigkeit zu Russland (siehe 4.1.1.2.), dann die nie dementierten Kriegsziele Russlands, die Ukraine zu „demilitarisieren“ und zu „denazifizieren“ (siehe 4.3.1.), sowie die Überlegungen im Westen, dass ein Störer der internationalen Ordnung wie Russland nicht auch noch für seine Aggression belohnt werden dürfe, weil ein Dominoeffekt weiterer Eroberungskriege drohe (vgl. von Lüpke 2023).

Wie ein Kompromiss zwischen Demokratie und Autokratie aussehen soll, bleibt schleierhaft, was ebenfalls für die Teilung des Landes spricht oder für die Beilegung des Konflikts, indem sich eine der beiden Ordnungsvorstellungen durch einen vollständigen militärischen Sieg durchsetzt, der aber schwer zu erreichen scheint. Man sieht, dass die Verhandlungslösung des Konflikts auch aus den von Huntington genannten Gründen in der Tat schwierig ist, was eine lange Fortdauer des Kriegs begünstigt hat und auch in der Zukunft erwarten lässt. Zusammenfassend lässt sich zur Kausalität sagen, dass der interkulturelle Aspekt der Involvierung des Westens und Westorientierung der Ukraine, teilweise im Zusammenspiel mit intrakulturellen Faktoren, sich also **kriegsverursachend**, **kriegsverschärfend** und **kriegsverlängernd** auswirkt und die **Eskalationsgefahr** steigert.

5. Fazit

5.1. Zusammenfassung der Ergebnisse

Auch wenn man den Ukrainekrieg auf der Mikroebene trotz interkultureller Interferenzen als intrakulturellen Krieg zu werten hat, womit er **kein Bruchlinienkrieg** ist, stellt er sich doch spätestens durch die Intervention des Westens in einer erweiterten Perspektive auf Makroebene als **interkultureller (Kernstaaten-)Konflikt** zwischen den USA und der westlichen Welt und dem Kernstaat des orthodoxen Kulturkreises, Russland, dar. Dieser wird indirekt über die Ukraine ausgetragen, was Huntingtons Prognose bestätigt, dass Kernstaaten direkte militärische Konfrontationen vermeiden werden. Auch Regionalorganisationen aus den beteiligten Kulturkreisen spielen eine Rolle im Konflikt. Eine bedeutende Solidarisierung orthodoxer Länder mit Russland ist nicht erkennbar: Russland hat ja im Ukrainekrieg erkennbar Mühe, auch nur die ostslawisch-orthodoxen Länder in seinem Orbit zu halten, und ist weit davon entfernt, sich der Umsetzung eurasisch-orthodoxer Einigungsvisionen widmen zu können. Es wird erkennbar: Der Vorteil des Westens ist seine Einigkeit. Die übrigen Kulturkreise und Kernstaaten, abgesehen vor allem von China mit seiner vorsichtigen Russland-Solidarität, stehen tendenziell abseits.

Eine ausgeprägt kulturelle Dimension weist der Konflikt insbesondere im Hinblick auf identitätsbezogene Konfliktfelder der Religion, Sprache und Geschichte, aber auch auf der Werte- und Institutionenebene im Gegensatz von Demokratie und Autokratie und bzgl. Sexualmoral und Familienordnung auf. Man kann zumindest sagen, dass der Ukrainekonflikt gegenständlich *auch* ein kultureller Konflikt ist. Huntington wird dabei in der Beobachtung, dass auf der regionalen bzw. lokalen Ebene kulturelle Konfliktgegenstände eine größere Rolle als auf der globalen Ebene spielen, bestätigt. Außerdem wurde bestätigt, dass der Ukrainekonflikt ein toxischer Krieg besonders hoher Intensität, überdurchschnittlich langer Dauer und großer Eskalationsgefahr ist. Die Überprüfung der wichtigsten Begründungen Huntington, die nahelegen, dass die Problematik des Konflikts eine Konsequenz seiner Interkulturalität ist, ergab, dass sie allesamt mit nur wenigen Abstrichen und Bedenken anwendbar sind. Die Hypothese dieser Masterarbeit wird damit bestätigt, und damit auch die Theorie.

Demzufolge lässt sich die Leitfrage wie folgt beantworten: Der Ukrainekonflikt hat sich deshalb zu einem toxischen Krieg hoher Intensität, langer Dauer und großer Eskalationsgefahr entwickelt, weil es ein interkultureller Konflikt ist.

5.2. Kritik und Würdigung von Theorie, Hypothese und Quellen

Die gewählte Theorie Huntingtons und die aus ihr abgeleitete Hypothese konnte die Leitfrage in allen Aspekten beantworten, musste allerdings dazu mit Hilfe wissenschaftlicher Konzepte anderer konkretisiert werden. Im Detail konnte die Theorie nur wenig zur (Er-)klärung und Prognose der seit Februar 2022 diskutierten Atomkriegsgefahr beitragen, bis auf das Weltkriegskapitel, in dem es zum Atomraketenangriff auf Marseille kommt (vgl. Huntington 2002: 519), spielen sie keine Rolle in den Überlegungen Huntingtons. Es ist auch zu berücksichtigen, dass Huntingtons Werk den Geist der 1990er Jahre atmet, damit zwar den historischen Horizont weitet, aber auf einem 30 Jahre alten Erkenntnisstand aufbaut. Er hat dabei aber vieles richtig gesehen und vor allem auch richtig vorhergesehen, seine drei Szenarien in 4.1.1.1. sind quasi nacheinander Wirklichkeit geworden.

Bei der Anwendung der Theorie auf konkrete Fälle ergeben sich große Schwierigkeiten (vgl. Dietz o.J.), wie das Beispiel der Ukraine zeigte. Insbesondere ist gerade in kulturell diffusen interkulturellen Grenzregionen die Zuordnung der Konfliktakteure zu bestimmten Kulturkreisen besonders schwierig, also gerade da, wo es darauf ankäme. Die unierten Christen stellen zum Beispiel eine von Huntington (1993: 27) für kaum möglich gehaltene ethnische Vereinigung von Großkirchen zweier Kulturkreise dar. Die Grenzen der Kulturkreise sind höchst umstritten (vgl. Fütterer 2016: 217) und nach Huntington (2002: 54) fluide und im Wandel begriffen. Wohl aus Gründen verzichtete die Bertelsmann-Studie von Croissant et al. ganz auf die problematische interkulturelle Scheidung von Konfliktparteien und untersuchte nur anhand des thematischen Konfliktgegenstands, ob grundsätzlich ein kultureller Konflikt vorliegt. Dadurch konnte sie aber leider das prognostizierte quantitative und qualitative Übergewicht von Konflikten zwischen den von Huntington beschriebenen Kulturkreisen gegenüber intrakulturellen Konflikten nicht nachprüfen. Bei der Unterscheidung der Kernstaaten, die in der Regel räumlich und kulturell stark differieren, wird hingegen die interkulturelle Unterscheidung einfacher.

Das Ergebnis der Masterarbeit fügt sich auch in den Befund von Croissant et al. (2009b: 20), dass „kulturelle Konflikte innerhalb von und zwischen Staaten [...] besonders anfällig für Gewalt [sind]. Während im Falle der nicht-kulturellen Konflikte die Zahl der Auseinandersetzungen mit dem gemessenen Konfliktniveau abnimmt, zeigt sich bei den kulturellen Konflikten ein umgekehrtes Muster: Je höher das Gewaltniveau ist, desto mehr kulturelle Konflikte gibt es.“ Da Croissant et al. kulturelle Konflikte rein gegenständlich-thematisch definieren heißt das: Wenn die führenden Konfliktakteure – aus welchen

Gründen und Motiven auch immer, zu Recht oder Unrecht, authentisch oder nicht authentisch – Konflikte auf die kulturelle Ebene heben, werden sie besonders blutig. Dies scheint auf den Ukraine Konflikt zuzutreffen, wie 4.1.1.3. und 4.2.1. zeigten. Vor diesem Hintergrund hätte man dem erklärenden Teil der Hypothese auch allgemein einen kulturellen Konflikt zugrunde legen können. Jedoch war die titelgebende und stark verargumentierte Prognose, für die Huntingtons Buch berühmt bzw. berüchtigt geworden ist, ja die Konfrontation (bestimmter) Kulturkreise, nicht das qualitative Übergewicht von kulturellen Konflikten allgemein, obwohl sich auch dieses aus den theoretischen Aussagen herauslesen lässt (siehe 3.1.).

Es ist festzuhalten, dass schon im Hinblick auf die Kriegsbegründungen Putins eine rein kulturelle Einordnung des Konflikts zu kurz trägt, da ferner stark sicherheitspolitische Gründe artikuliert werden. Erst recht gilt dies im Hinblick auf den Forschungsstand für die Erklärung der Eskalation zum Krieg, die vor allem Geo- und Machtpolitik zusätzlich in die Perspektive auf den Ukraine Konflikt in den Blick nehmen lässt. Aus der Bertelsmann-Studie von Croissant et al. (2009: 20) ergibt sich zwar: „Kulturelle Strukturen erklären signifikant das Auftreten von Konflikten.“ Allerdings sind **„kulturelle Faktoren [...] keine Mastervariablen, die Konflikte quasi im ‚Alleingang‘ erklären könnten.** Da Konflikte komplexer Natur sind, erweisen sich mehrere Variablen gleichzeitig als bedeutsam. Erklärungskräftiger als kulturelle Einflussgrößen sind dabei auch nichtkulturelle Faktoren“ (Croissant et al. 2009b: 21 H.d.V.). Dabei ist zu beachten, dass das Denken Huntingtons durchaus für nichtkulturelle Konfliktgegenstände und -ursachen offen ist (siehe 3.1.).

Statt als *Clash of Civilizations* könnte man wesentliche Elemente des Ukraine Konflikts auch als Nachfolgekrieg des Untergangs der Sowjetunion verstehen, gerade durch den Revisionismus Russlands und die Problematik russischer Minderheiten in den einstigen Sowjetrepubliken, die auf die Ukraine durchschlägt. Im Hinblick auf den angestrebten Schutz der Auslandsrussen muss man nicht Kulturalismus bemühen, (ethnischer) Nationalismus scheint hier hinreichend. Jedoch sind die Ziele und Ideologie Russlands und das Beteiligtenfeld ja weitreichender, sodass sich der Ukraine Krieg nicht als (sowjet-) regionaler und kulturkreisinterner Konflikt abtun lässt.

Stark verankert scheint im Westen das Verständnis des Ukraine Kriegs als Systemkonflikt zwischen Demokratie und Autokratie zu sein (vgl. Enskat et al. 2022), was jedoch nicht ausschließt, dass es auch ein Konflikt zwischen Kulturkreisen ist. Nach Huntington ist der Demokratie-Autokratie-Gegensatz ja gerade eines der wichtigsten Schlachtfelder der

Kulturen (siehe 3.1.; vgl. Khakee 2018: 88). Vorliegend wird zwar von ukrainischer Seite der Gegensatz von Demokratie und Autokratie thematisiert, der Konflikt erschöpft sich thematisch jedoch bei weitem nicht darin. Von einem Systemkonflikt von Demokratie und Autokratie in Bezug auf die Konflikte der westlichen Welt mit Russland und China zu sprechen, ist insofern eine fragwürdige Vereinfachung, weil China und Russland unterschiedlichen Kulturen angehören und miteinander auch in Rivalität stehen (vgl. Huntington 2002: 392 ff.), und keine weltweite Front von Demokratien gegen Autokratien erkennbar ist (siehe 4.1.2.1.). Es eint nach Meinung von Dugin (2015: 7 f.) die in Opposition zum Westen stehenden Länder weder eine gemeinsame Ideologie noch Strategie, noch ein gemeinsames Bündnis. Domurath/Palestini (2022) halten die simple Schwarz-Weiß-Aufteilung der Welt in eine demokratische und autokratische Front überdies für gefährlich, weil sie den Westen um systemübergreifende Bündnispartner bringt. Ob Konflikte zwischen Demokratien und Autokratien ähnlich blutig, langwierig und gefährlich sind wie (inter-)kulturelle Konflikte, ist aber sicher einmal die gesonderte Erforschung wert, die Theorie vom demokratischen Frieden liefert hier erste Anhaltspunkte (vgl. Geis/Wagner 2017).

Am Schluss einer Arbeit, die sich mit Interkulturalität beschäftigt, sollte noch auf den Bias und Einschränkungen bei der Quellenauswahl eingegangen werden: Die Sprachbarriere gegenüber dem Russischen und Ukrainischen machte die unübersetzte Auswertung von russisch- bzw. ukrainischsprachigen Quellen und Aufsätzen oder die eigene Analyse russischer und ukrainischer Mediendiskurse in der Originalsprache, also wie sie beim russischen und ukrainischen Publikum ankommen, unmöglich. Auch die Bewertung von Übersetzungen war nicht leistbar. Zudem sind viele deutsch- und englischsprachige russische Medien nicht mehr zugänglich, sodass russische Berichterstattung und Propaganda allein mit Deutsch- und Englischkenntnissen nur noch erschwert als Quelle ausgewertet werden kann (vgl. Killeen 2022). Jedoch brachte dies die Arbeit nicht zum Scheitern, da insbesondere die Reden Selenskyjs und Putins umfassend auf Englisch auf offiziellen Regierungsseiten dokumentiert sind und im Bedarfsfall, insbesondere in 4.3.2., auf Forschungen anderer und grundsätzlich auf umfangreiche westliche Medienberichterstattung zurückgegriffen werden konnte.

5.3. Ausblick

Mit ihrer Intervention seit 2014 verstießen die USA und der Westen gegen die Warnung Huntingtons (2002: 514; 522) davor, in intrakulturelle Konflikte einzugreifen und sie zu interkulturellen zu machen. Immerhin beachtet der Westen aber die Vorgaben Huntingtons

diesbzgl. bisher insofern, als er nicht mit „boots on the ground“ interveniert. Wenn man abweichend von der hier geäußerten Einschätzung der Meinung folgt, dass der Ukrainekrieg ein Bruchlinienkrieg sei, stellt sich die Intervention Russlands mit militärischer Macht und die Intervention des Westens mit Waffenlieferungen und Sanktionen perspektivisch sogar als mögliche Verwirklichung der Warnung Huntingtons vor der Eskalation von Bruchlinienkriegen zu Kernstaatenkriegen dar, die durch Beispringen von Kin-Staaten entsteht. Wenn aber tatsächlich ein Bruchlinienkrieg vorliegen würde, was etwa bei einem russischen Überfall auf das Baltikum der Fall wäre, wo das orthodoxe Christentum auf Katholizismus und Protestantismus trifft (vgl. Tiido 2018: 108), würde sich die Lage noch einmal weit dramatischer gestalten, denn dann läge der NATO-Bündnisfall vor. Die westlichen Länder würden als Kombattanten beispringen und der Welt- und evtl. auch Atomkrieg bräche sofort aus. Der Ukrainekrieg ist vielmehr als Folge eines Verwestlichungsversuchs in Form der von Huntington verschiedentlich kritisierten westlichen Demokratie-Expansion in andere Kulturkreise zu begreifen (siehe 3.1.). Diese musste den Westen in diesem Fall auf den kulturalistischen Revisionismus des orthodoxen Kernstaats Russland prallen lassen und hat ihn tief in einen schwer aufzulösenden kulturellen Konflikt mit identitätsbezogenen Themen verstrickt.

Huntington (2002: 514 ff; 529 ff.) trieb die Angst vor Chaos und dem Dritten Weltkrieg um. Diesen beiden Szenarien würde, so die erkennbare Hoffnung Huntingtons (2002: 511 f., 514; 522), die Ordnung der Welt in Kulturkreise, die von Kernstaaten kontrolliert und wechselseitig als Einflussphäre respektiert werden, entgegenwirken. Da sich im Westen der Universalismus gegenüber Huntingtons Kulturkreisen durchgesetzt hat, kann von westlichem Respekt vor anderen Kulturkreisen und ihren aufstrebenden Kernstaaten angesichts zahlreicher politisch-militärischer Interventionen in anderen kulturellen Großräumen in den letzten Jahrzehnten jedoch keine Rede sein. Die nicht-westlichen Mächte verlieren ihrerseits den Respekt vor dem Westen, seinen Bundesgenossen und der Liberalen Internationalen Ordnung (vgl. Masala 2016: 150 f.). Die Welt scheint ins Chaos abzudriften³² und der Dritte Weltkrieg, der auch weitere interkulturelle Konfrontationen bereithalten wird, rückt immer näher.

³² 2022 gab es weltweit 21 Kriege nach HIIK-Definition, das ist eine **Verzehnfachung** seit 2005 mit zwei Kriegen (vgl. Statista 2023d). Die Kriege toben hauptsächlich im subsaharischen Afrika an der Bruchlinie zwischen islamischen und afrikanischen Kulturkreis, die Involvierung islamistischer Gruppen ist ausgeprägt. (vgl. HIIK 2023: 14, 16-18). Einen starken Anstieg gewalttätiger Konflikte im 21. Jahrhundert bestätigt auch das Uppsala Conflict Data Program (vgl. UCDP: o.J.).

6. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Adomeit, Hannes, und Joachim Krause (2022): Der neue (Kalte?) Krieg. Das russische Ultimatum vom Dezember 2021 und die Folgen für die westliche Allianz, in: Sirius – Zeitschrift für Strategische Analysen, Jg. 6, Nr. 2, S. 129-149. Im Internet: <https://doi.org/10.1515/sirius-2022-2002>, eingesehen 4.6.2023.
- Advertext (2022): Die ukrainische Sprache und ihr Verhältnis zum Russischen, im Internet: <https://www.advertext.de/ukrainisch-und-russisch-gemeinsamkeiten-und-unterschiede/>, eingesehen 19.5.2023.
- Aswestopoulos, Wassili (2022): Eiszeit zwischen Griechenland und der Ukraine, im Internet: <https://www.heise.de/tp/features/Eiszeit-zwischen-Griechenland-und-der-Ukraine-7186494.html>, eingesehen 4.6.2023.
- Aswestopoulos, Wassili (2023): Warum in Griechenland kontrovers über den Ukraine-Krieg debattiert wird, im Internet: <https://www.telepolis.de/features/Warum-in-Griechenland-kontrovers-ueber-den-Ukraine-Krieg-debattiert-wird-8977516.html>, eingesehen 7.6.2023.
- Ballin, André, und Thomas Hanke (2019): Fortschritte im Ukraine Konflikt: Staatschefs vereinbaren Waffenruhe bis Jahresende, im Internet: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/gipfel-in-paris-fortschritte-im-ukraine-konflikt-staatschefs-vereinbaren-waffenruhe-bis-jahresende-/25317178.html>, eingesehen 26.6.2023.
- Ballweber, Jana (2022): „Befreiung“ als wichtigstes Ziel: Russischer General überrascht mit Strategiewechsel, im Internet: <https://www.fr.de/politik/russland-general-krieg-ziele-ukraine-moskau-donezk-news-91992586.html>, eingesehen 23.5.2023.
- Banner, Tania (2022): Ukraine-Krieg: US-Geheimdienste versorgen Ukraine mit Flut an kommerziellen Satellitenbildern, im Internet: <https://www.fr.de/wissen/ukraine-krieg-russland-satelliten-aufnahmen-bilder-usa-geheimdienst-nro-nga-militaer-91404480.html>, eingesehen 20.6.2023.
- Bathon, Roland (2023): Ukraine-Krieg: Exilrussische Rechtsradikale greifen Grenzregion an, im Internet: <https://www.telepolis.de/features/Ukraine-Krieg-Exilrussische-Rechtsradikale-greifen-Grenzregion-an-7534937.html>, eingesehen 25.5.2023.
- Beise, Marc, und Annette Zoch (2023): Unerwünschte Friedensmakler, in: Süddeutsche Zeitung, 15.5.2023, Jg. 79, Nr. 111, S. 7.
- Belousova, Katja (2023): Krim: Wie realistisch ist eine Rückeroberung?, im Internet: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/krim-rueckerobung-ukraine-krieg-russland-100.html>, eingesehen 13.6.2023.
- Bladel, Joris van (2023): Der Ukraine-Krieg als Folge geopolitischer Rivalität?, in: Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine – Zeitenwende für die deutsche Sicherheitspolitik, Hrsg. Stefan Hansen, Olha Husieva und Kira Frankenthal, Baden-Baden: Nomos, S. 17-28.
- Boese, Vanessa, und Sebastian Hellmeier (2022): Autokratisierung und ihre Folgen, in: WZB Mitteilungen Nr. 176, Online-Supplement. Im Internet: <https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2022/f-24823.pdf>, eingesehen 4.6.2023.

- Brzezinski, Zbigniew (2004): Die einzige Weltmacht - Amerikas Strategie der Vorherrschaft, 8. Auflage, Frankfurt a. M.: Fischer. Englischer Originaltitel: The Grand Chessboard. American Primary and Its Geostrategic Imperatives (1997).
- Brühl, Tanja (2015): Vom Kampf der Kulturen zu einer Kultur des Friedens, im Internet: <https://www.ipg-journal.de/schwerpunkt-des-monats/samuel-huntington-revisited/artikel/vom-kampf-der-kulturen-zu-einer-kultur-des-friedens-808/>, eingesehen 4.6.2023.
- Bundeszentrale für politische Bildung, BpB (2019): Umfrage: Umfragen zum Beitritt in die EU und in die NATO, im Internet: <https://www.bpb.de/themen/europa/ukraine-analysen/292142/umfrage-umfragen-zum-beitritt-in-die-eu-und-in-die-nato/>, eingesehen 4.6.2023.
- Bundeszentrale für politische Bildung, BpB (2021): Umfragen: Haltung der Ukrainerinnen und Ukrainer zu einem möglichen NATO-Beitritt, im Internet: <https://www.bpb.de/themen/europa/ukraine-analysen/343747/umfragen-haltung-der-ukrainerinnen-und-ukrainer-zu-einem-moeglichen-nato-beitritt/>, eingesehen 19.5.2023.
- Bundeszentrale für politische Bildung, BpB (2022): Chronik: 10. bis 24. April 2022, im Internet: <https://www.bpb.de/themen/europa/ukraine-analysen/nr-269/508992/chronik-10-bis-24-april-2022/>, eingesehen 23.5.2023.
- Charap, Samuel (2023): An Unwinnable War – Washington Needs an Endgame in Ukraine, im Internet: <https://www.foreignaffairs.com/ukraine/unwinnable-war-washington-endgame>, eingesehen 5.6.2023.
- Cheng, Manqing (2022). The Ukraine Crisis: Causes, Conundrum and Consequences, in: Journal of Social and Political Sciences, Jg. 5, Nr. 2, S. 96-111. Im Internet: <https://doi.org/10.31014/aior.1991.05.02.350>, eingesehen 4.6.2023.
- Clark, Elizabeth A., und Dmytro Vovk (2023): “The Orthodox identification of militants is an element of their understanding of the Russkiy mir” – Interview with Dr. Ilhor Kozlovsky, in: Religion During the Russian-Ukrainian Conflict, Hrsg. Elizabeth A. Clark und Dmytro Vovk, London und New York: Routledge, S. 213-218.
- Collinson, Stephen (2022): U.S. warnings against Putin’s nuclear threat marks a sobering moment for the world, im Internet: <https://edition.cnn.com/2022/09/26/politics/us-warns-putin-nuclear-weapons-analysis/index.html>, eingesehen 4.6.2023.
- Croissant, Aurel, Uwe Wagschal, Nicolas Schwank und Christoph Trinn (2009): Kultur und Konflikt in globaler Perspektive – Die kulturellen Dimensionen des Konfliktgeschehens 1945 - 2007, Hrsg. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Croissant, Aurel, Uwe Wagschal, Nicolas Schwank und Christoph Trinn (2009b): Kulturelle Konflikte seit 1945 – Die kulturellen Dimensionen des Konfliktgeschehens, Baden-Baden: Nomos.
- Danilow, Oleksij (2023): Destroy the russist swine!... [tweet], im Internet: <https://twitter.com/OleksiyDanilov/status/1662395161282859008>, eingesehen 30.5.2023.
- Das Weiße Haus/ The White House (2023): ACT SHEET: On One Year Anniversary of Russia’s Invasion of Ukraine, Biden Administration Announces Actions to Support Ukraine and Hold Russia Accountable, 24.2.2023, im Internet: <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/statements-releases/2023/02/24/fact-sheet-on-one-year-anniversary-of-russias-invasion-of-ukraine-biden-administration->

- announces-actions-to-support-ukraine-and-hold-russia-accountable/, eingesehen 4.6.2023.
- Defend Ukraine (o.J.): Donate now to verified sources, im Internet: <https://www.defendukraine.org/donate>, eingesehen 31.5.2023.
- Deutschlandfunk (2022): Papst Franziskus bietet sich erneut als Vermittler an, im Internet: <https://www.deutschlandfunk.de/papst-franziskus-bietet-sich-erneut-als-vermittler-an-100.html>, eingesehen 4.6.2023.
- Deutschlandfunk (2023): Afrikanische Vermittlungsdelegation ruft zu Friedensverhandlungen auf – Putin nennt Vorschläge „fehlgeleitet“, im Internet: <https://www.deutschlandfunk.de/afrikanische-vermittlungsdelegation-ruft-zu-friedensverhandlungen-auf-putin-nennt-vorschlaege-fehlge-100.html>, eingesehen 23.6.2023.
- Deutschlandfunk Kultur (2022): Zwischen Zerstörung und Aufschwung, im Internet: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/ukraine-krieg-kultur-100.html>, eingesehen 19.5.2023.
- Dietz, Simone (o.J.): Kulturphilosophie: Kampf der Kulturen? Über Huntingtons These, im Internet: <https://www.information-philosophie.de/?a=1&t=585&n=2&y=1&c=2>, eingesehen 7.6.2023.
- Domurath, Irina, und Stefano Palestini (2022): Ukraine: Not a War about Democracy, im Internet: <https://revdem.ceu.edu/2022/03/25/ukraine-not-a-war-about-democracy/>, eingesehen 28.5.2023.
- Dorsch (o.J.): Hass, im Internet: <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/hass>, eingesehen 31.7.2023.
- dpa (2023): UN warnt: Waffenlieferungen in die Ukraine könnten zur Eskalation führen, im Internet: <https://www.berliner-zeitung.de/news/krieg-un-waffenlieferungen-in-die-ukraine-koennten-zu-eskalation-fuehren-li.315726>, eingesehen 1.6.2023.
- Duden (o.J.): Stellvertreterkrieg, im Internet: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Stellvertreterkrieg>, eingesehen 1.6.2023.
- Dugin, Alexander (2015): Konflikte der Zukunft: Die Rückkehr der Geopolitik, Selent: Bonus-Verlag.
- Dugin, Alexander (2020): Eurasian Mission – An Introduction to Neo-Eurasianism, London: Arktos, Kindle Edition.
- Dugin, Alexander (2022): Foundation of Geopolitics – The Geopolitical Future of Russia (1997), Al-Ghutah-Publishing: Kindle Edition.
- Durach, Felix (2023): Russischer Ex-Kommandant erklärt: Darum werden Putins Truppen im Krieg „unweigerlich scheitern“, im Internet: <https://www.merkur.de/politik/offensive-donezk-putin-russland-ukraine-krieg-news-aktuell-soldaten-moral-experte-girkin-kritik-militaer-92042798.html>, eingesehen 23.6.2023.
- Ehrhart, Hans-Georg (2022): Langer Krieg oder „kalter Frieden“ in Europa? Der Ukrainekrieg als Eskalationsrisiko, in: Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik, Jg. 15, Nr. 4, S. 415-427. Im Internet: <https://doi.org/10.1007/s12399-022-00927-3>, eingesehen 4.6.2023.
- Enskat, Sebastian, Magdalena Jetschgo-Morcillo und Maximilian Römer (2022): Zwischen den Stühlen – Demokratische Schwellenländer im sich verschärfenden Systemkonflikt,

- im Internet: <https://www.kas.de/de/web/auslandsinformationen/artikel/detail/-/content/zwischen-den-stuehlen-1>, eingesehen 6.6.2023.
- Essen, Hugo von, und Andreas Umland (2022): Russlands diktiert Nicht-Frieden im Donbas 2014-2022: Warum die Minsker Abkommen von Anbeginn zum Scheitern verurteilt waren, in: *Sirius – Zeitschrift für Strategische Analysen*, Jg. 6, Nr. 3, S. 282-292. Im Internet: <https://doi.org/10.1515/sirius-2022-3004>, eingesehen 29.5.2023.
- Euronews (2022): Aus welchen Ländern kommen die laut Russland 7000 Söldner in der Ukraine?, im Internet: <https://de.euronews.com/2022/06/18/aus-welchen-landern-kommen-die-laut-russland-7000-soldner-in-der-ukraine>, eingesehen 30.5.2023.
- Eyssel, Benjamin (2022): Die Grenzen der Unterstützung, im Internet: <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/china-russland-waffenlieferungen-101.html>, eingesehen 19.5.2023.
- Fasbender, Thomas (2021): Wladimir W. Putin, Neuruppin: Landt Manuskriptum.
- FAZ (2023): Washington distanziert sich von Angriff auf Russland, im Internet: <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/belgorod-usa-distanzieren-sich-von-angriff-auf-russland-18915080.html>, eingesehen 25.5.2023.
- Freedom House (2023): Freedom in the World 2023: Russia, im Internet: <https://freedomhouse.org/country/russia/freedom-world/2023>, eingesehen 7.6.2023.
- Freedom House (2023b): Freedom in the World 2023: Ukraine, im Internet: <https://freedomhouse.org/country/ukraine/freedom-world/2023>, eingesehen 7.6.2023.
- Fukuyama, Francis (2022): Putin's war on the liberal order, im Internet: <https://www.ft.com/content/d0331b51-5d0e-4132-9f97-c3f41c7d75b3>, eingesehen 28.5.2023.
- Fütterer, Sabine: Schreckgespenst oder Zukunftsvision? *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order* von Samuel P. Huntington, in: *Aufstieg und Fall westlicher Herrschaft*, Martin Sebaldt (Hrsg.), Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 203-226.
- Gady, Franz-Stefan (2023): Why Neutrality Is Obsolete in the 21st Century, im Internet: <https://foreignpolicy.com/2023/04/04/finland-sweden-nato-neutral-austria-ireland-switzerland-russia-war/>, eingesehen 4.6.2023.
- Gantzel, Klaus-Jürgen (o.J.): Über die Kriege nach dem Zweiten Weltkrieg – Tendenzen, ursächliche Hintergründe, Perspektiven, o.O., o.V., S. 299-318. Im Internet: https://zeithistorische-forschungen.de/sites/default/files/medien/material/gantzel_mge.pdf, eingesehen 25.5.2023.
- Gaufman, Elizaveta (2020): Come all ye faithful to the Russian World: governmental and grass-roots spiritual discourse in the battle over Ukraine, in: *Religion During the Russian-Ukrainian Conflict*, Hrsg. Elizabeth A. Clark und Dmytro Vovk, London und New York: Routledge, S. 54-68.
- Geis, Anna, und Wolfgang Wagner (2017:): Demokratischer Frieden, Demokratischer Krieg und „liberales peacebuilding“, in: *Friedens- und Konfliktforschung*, Hrsg. Tobias Ide, Opladen, Berlin und Toronto: Barbara Budrich, S. 131-159.
- Genocide Alert (2023): Deutschlands Politik gegenüber Massenverbrechen, in: <https://www.genocide-alert.de/projekte/deutschland-und-massenverbrechen/>, eingesehen 4.6.2023.

- Govedarica, Srdjan, und Wolfgang Vichtl (2022): Ein Land im Zwiespalt. Im Internet: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/proteste-serbien-russland-ukraine-101.html>, eingesehen 4.6.2023.
- Grafenstein, Burkhard von (2022): Huntingtons Krieg? Huntingtons „Kampf der Kulturen“ und der Ukrainekrieg, Univ. Regensburg: Seminararbeit.
- Grobe, Stefan, und Jorge Liboreiro (2022): Der Haushalt der Ukraine für 2023 weist eine Lücke von 38 Milliarden Dollar auf. Wer hilft?, im Internet: <https://de.euronews.com/my-europe/2022/11/14/der-haushalt-der-ukraine-fur-2023-weist-eine-lucke-von-38-milliarden-dollar-auf-wer-hilft>, eingesehen 4.6.2023.
- Grosch, Martin (2022): Geopolitische Machtspiele – Wie China, Russland und die USA sich in Stellung bringen und Europa immer weiter ins Abseits gerät. Reinbek: Lau.
- Gudkov, Lev (2022): Phasen der Gewöhnung – Russlands Krieg im Meinungsbild der Bevölkerung, in: Osteuropa, Jg. 72, Nr. 4-5, S. 29-44.
- Hahn, Gordon M. (2018): Ukraine Over the Edge – Russia, the West and the New Cold War, Jefferson: McFarland.
- Hamade, Houssam (2022): Kein Ork-Volk, im Internet: <https://taz.de/Rassismus-gegen-Russen-im-Ukraine-Krieg/!5882480/>, eingesehen 23.5.2023.
- Hartwich, Inna (2011): Die Rolle der Religion in Russland, im Internet: <https://www.bpb.de/themen/europa/russland/47992/die-rolle-der-religion-in-russland/>, eingesehen 21.5.2023.
- Hauck, Ulrich (2023): Warum Deutschland bremst, im Internet: <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/deutschland-ukraine-nato-100.html>, eingesehen 13.7.2023.
- Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung, HIIK (o.J.): Methodik, im Internet: <https://hiik.de/hiik/methodik/>, eingesehen 4.6.2023.
- Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung, HIIK (2015): Conflict Barometer 2014, Jg. 23, Heidelberg: HIIK. Im Internet: <https://hiik.de/konfliktbarometer/bisherige-ausgaben/>, eingesehen 25.5.2023.
- Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung, HIIK (2016): CoBa 2015 Dataset, im Internet: <https://hiik.de/daten-karten/datensaetze/>, eingesehen 24.5.2023.
- Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung, HIIK (2022): HIIK conflicts 2021, im Internet: <https://hiik.de/daten-karten/datensaetze/>, eingesehen 24.5.2023.
- Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung, HIIK (2023): Conflict Barometer 2022, Jg. 31, Heidelberg: HIIK. Im Internet: <https://hiik.de/konfliktbarometer/aktuelle-ausgabe/>, eingesehen 24.5.2023.
- Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung, HIIK (2023b): HIIK conflicts 2022, im Internet: <https://hiik.de/daten-karten/datensaetze/>, eingesehen 24.5.2023.
- Henderson, Errol A., und Richard Tucker (2001): Clear and Present Strangers: The Clash of Civilizations and International Conflict, in: International Studies Quarterly, Jg. 45, S. 317-338. Im Internet: <https://www.jstor.org/stable/3096113>, eingesehen 4.6.2023.
- Heyden, Ulrich (2022): Reich des Bösen, im Internet: <https://www.freitag.de/autoren/ulrich-heyden/reich-des-boesen>, eingesehen 29.6.2023.

- Homanyuk, Mykola (2022): Reich, Union, Rossija – Symbolpolitik der Besatzer in der Ukraine, in: Osteuropa, Jg. 72, Nr. 12, S. 13-30.
- Holm, Kerstin (2022): Das Russische abwürgen, im Internet: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/ukraine-neues-sprachgesetz-soll-das-russische-zurueckdraengen-17736397.html>, eingesehen 4.6.2023.
- Horowitz, Liviu, und Anna C. Arndt (2022): Russlands diffuse Nuklearrhetorik im Krieg gegen die Ukraine, in: SWP-Aktuell, Oktober 2022, Nr. 63, S. 1-4. Im Internet: https://www.swp-berlin.org/publications/products/aktuell/2022A63_RusslandNuklearrhetorik.pdf, eingesehen 12.6.2023.
- Horowitz, Liviu, und Lydia Wachs (2022): Russlands nukleare Drohgebärden im Krieg gegen die Ukraine, in: SWP-Aktuell, April 2022, Nr. 24, S. 1-8. Im Internet: https://www.swp-berlin.org/publications/products/aktuell/2022A28_NukleareDrohgebaerden.pdf, eingesehen 12.6.2023.
- Horx, Matthias (o. J.): Future War: 8 Szenarios über den Ausgang eines unvorhersehbaren Krieges, im Internet: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/szenarien-ukraine-krieg-matthias-horx/>, eingesehen 15.6.2023.
- Houston, Aidan, und Peter Mandaville (2022): The Role of Religion in Russia's War on Ukraine, im Internet: <https://www.usip.org/publications/2022/03/role-religion-russias-war-ukraine>, eingesehen 4.6.2023.
- Huhold, Klaus (2023): „Ohne die USA wäre Kiew in Putins Händen“, Interview mit Stephan Bierling, im Internet: <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/politik/welt/2179405-Ohne-die-USA-waere-Kiew-in-Putins-Haenden.html>, eingesehen 2.6.2023.
- Huntington, Samuel P. (1993): The Clash of Civilizations?, in: Foreign Affairs, Jg. 72, Nr. 3, S. 22-49. Im Internet: <https://www.jstor.org/stable/20045621>, eingesehen 4.6.2023.
- Huntington, Samuel P. (2002): Kampf der Kulturen – Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert (1996), 6. Aufl., München: Goldmann.
- Huntington, Samuel P. (2002b): The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order (1996), London: Free Press.
- Husieva, Olha (2023): Russlands außenpolitische Determinanten: Expansionspolitik und „Imperialismus“ seit 1991, in: Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine – Zeitenwende für die deutsche Sicherheitspolitik, Hrsg. Stefan Hansen, Olha Husieva und Kira Frankenthal, Baden-Baden: Nomos, S. 67-91.
- Illner, Marie (2022): Ukrainekrieg: Woher nimmt Russland eigentlich noch Waffen?, im Internet: <https://web.de/magazine/politik/russland-krieg-ukraine/ukraine-krieg-woher-russland-noch-waffen-37552148>, eingesehen 14.5.2023.
- Jahn, Egbert (2022): Waffenstillstand durch Waffenlieferungen – Zwei Szenarien für die Ukraine, in: Osteuropa, Jg. 72, Nr. 12, S. 31-46.
- Jaquette, Jane, und Abraham Lowenthal (2009): Samuel P. Huntington 1927-2008; New perspectives quarterly, Jg. 26, Nr. 2, S. 64-83.
- Jungblut, Peter (2022): Denkmalstreit in Odessa: Wird Katharina durch Pornostar ersetzt?, im Internet: <https://www.br.de/nachrichten/kultur/denkmalstreit-in-odessa-wird-katharina-durch-pornostar-ersetzt,TBSmiQN>, eingesehen 27.5.2023.

- Kappeler, Andreas (2023): Frei, gleich, bewundert, in: ZEIT Geschichte, Nr. 3, S. 30-35.
- Karácsonyi, David, Károly Kocsis, Katalin Kovály, Jozsef Molnar und László Póti (2014): East-West dichotomy and political conflict in Ukraine – Was Huntington right?, in: Hungarian Geographical Bulletin, Jg. 63, Nr. 2, S. 99-134. Im Internet: <https://doi.org/10.15201/hungeobull.63.2.1>, eingesehen 4.6.2023.
- Karaganow, Sergej (2023): A Difficult but Necessary Decision, im Internet: <https://eng.globalaffairs.ru/articles/a-difficult-but-necessary-decision/>, eingesehen 19.6.2023.
- Kastein, Julia (2022): Der Drahtseilakt der US-Geheimdienste, im Internet: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/ukraine-usa-geheimdienste-101.html>, eingesehen 30.5.2023.
- Katchanovski, Ivan (2006): Cleft Countries – Regional Political Divisions and Cultures in Post-Soviet Ukraine and Moldova, Stuttgart: ibidem.
- Katchanovski, Ivan (2016): The Separatist War in Donbas. A Violent Break-up of Ukraine? In: European Politics and Society, im Internet: https://www.researchgate.net/profile/IvanKatchanovski/publication/299383810_The_Separatist_War_in_Donbas_A_Violent_Breakup_of_Ukraine/links/59e438b7aca2724cbfe3c0ae/The-Separatist-War-in-Donbas-A-ViolentBreak-up-of-Ukraine.pdf, eingesehen 4.6.2023.
- Katholisch (2023): Ukrainische Kirche appelliert wegen drohenden Verbots an UN, im Internet: <https://www.katholisch.de/artikel/43383-ukrainische-kirche-appelliert-wegen-drohenden-verbots-an-un>, eingesehen 25.5.2023.
- Katholisch (2023b): Ukrainische Regionalparlamente fordern Verbot orthodoxer Kirche, im Internet: <https://www.katholisch.de/artikel/44520-ukrainische-regionalparlamente-fordern-verbot-orthodoxer-kirche>, eingesehen 25.5.2023.
- Khakee, Anna (2018): Plus ça Change... Civilizations, Political Systems and Power Politics: A Critique of Huntington's Clash of Civilizations, in: The 'Clash of Civilizations' 25 Years On. A Multidisciplinary Appraisal, Hrsg. Davide Orsi, Bristol: E-International Relations, S. 87-97. Im Internet: <https://www.e-ir.info/wp-content/uploads/2018/04/The-Clash-of-Civilizations-25-Years-On-E-IR.pdf>, eingesehen 28.5.2023.
- Killeen, Molly (2022): EU-Sanktionen gegen RT und Sputnik treten in Kraft, im Internet: <https://www.euractiv.de/section/eu-aussenpolitik/news/eu-sanktionen-gegen-rt-und-sputnik-treten-in-kraft/>, eingesehen 4.6.2023.
- Kinder, Hermann, und Werner Hilgemann (1982): Atlas zur Weltgeschichte, 2. Aufl., München, Zürich: Piper.
- Kirchberger, Sarah (2023): Die Rolle und die strategische Entscheidung Chinas im Ukraine-Krieg, in: Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine – Zeitenwende für die deutsche Sicherheitspolitik, Hrsg. Stefan Hansen, Olha Husieva und Kira Frankenthal, Baden-Baden: Nomos, S.310-332.
- Klimenko, Alexander (2022): Systems perspective on the causes of the Russia-Ukraine war, in: Russia-Ukraine War: Consequences for the World: Proceedings of the International Scientific and Practical Internet Conference, Dnipro, Ukraine: Way Science, S. 37-39.

- Kolev, Stefan (2022): Ein neuer Mythos Westen, in: FAZ, 14.4.2022, Jg. 74, Nr. 88, S. 18. Im Internet: <https://www.kas.de/de/web/auslandsinformationen/artikel/detail/-/content/ein-neuer-mythos-westen-1>, eingesehen 7.6.2023.
- Kollmann, Katja (2022): Orks in Gefangenschaft, im Internet: <https://taz.de/Krieg-der-Sprache/!5854267/>, eingesehen 23.5.2023.
- Kraa, Nikola (2023): Ukrainisch und Russisch: Wie ähnlich sind die Sprachen?, im Internet: https://praxistipps.focus.de/ukrainisch-und-russisch-wie-aehnlich-sind-die-sprachen_142518, eingesehen 18.5.2023.
- Krause, Joachim (2022): An der Schwelle zum Dritten Weltkrieg – Welche Risiken darf der Westen im Ukraine-Krieg eingehen?, in: Sirius – Zeitschrift für Strategische Analysen, Jg. 6, Nr. 3, 271-281. Im Internet: <https://doi.org/10.1515/sirius-2022-3003>, eingesehen 4.6.2023.
- Krause, Joachim (2023): Russlands neue Strategie im Ukraine Krieg – wo führt sie hin?, in: Sirius – Zeitschrift für Strategische Analysen, Jg. 7, Nr.1, S. 25-37. Im Internet: <https://doi.org/10.1515/sirius-2023-1005>, eingesehen 25.5.2023.
- Kretschmer, Fabian (2022): „Grenzenlose Freundschaft“ oder Zweckbündnis? Warum Xi Jinping immer noch zu Putin hält, Im Internet: <https://www.rnd.de/politik/zweckbuendnis-von-china-und-russland-xi-jinpings-truegerische-komplizenschaft-Z5B4XNRH4FHIHCMSRABNJY46LI.html>, eingesehen 4.6.2023.
- Kuzio, Taras (2022): Imperial nationalism as the driver behind Russia’s invasion of Ukraine. In: Nations and Nationalism, Jg. 29, Nr. 1, S. 30-38. Im Internet: <https://doi.org/10.1111/nana.12875>, eingesehen 29.5.2023.
- Kuzio, Taras (2022b): Russian Nationalism and the Russian-Ukrainian War. London und New York: Routledge.
- Kuzio, Taras, und Paul D’Anieri (2018): The Sources of Russia’s Great Power Politics. Bristol: E-International Relations Publishing.
- Kuzio, Taras, und Stefan Jajeczyk-Kelman (2023): Fascism and Genocide – Russia’s War Against Ukrainians, Stuttgart: Ibidem.
- Kyiv International Institute for Sociology, KIIS (2014): Opinions and Views of the Citizens of Southern and Eastern Regions Residents of Ukraine: April 2014, im Internet: <https://kiis.com.ua/?lang=eng&cat=news&id=258>, eingesehen 4.6.2023.
- Kyrydon, Alla, und Serhiy Troyan (2022): The Russian-Ukrainian War (2014-2022): Basic Preconditions and Causes, in: Balkan Social Science Review, Jg. 20, S. 157-179. Im Internet: <https://doi.org/10.46763/BSSR2220157k>, eingesehen 4.6.2023.
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, LpB BW (o.J.): Die Beziehungen der Ukraine zur EU und NATO, im Internet: <https://www.lpb-bw.de/ukraine-eu-nato>, eingesehen 31.5.2023.
- Lüpke, Marc von (2023): „Für Putin sieht es eher nach Kollaps aus“, im Internet: https://www.t-online.de/nachrichten/ausland/krisen/id_100163672/ukraine-krieg-putin-vor-dem-kollaps-experte-warnt-vor-naechstem-krieg-.html, eingesehen 26.5.2023.
- Maćków, Jerzy (2016): Die Ukraine-Krise ist eine Krise Europas, Berlin: edition.fotoTAPETA.

- Major, Claudia (2023): Waffenlieferungen und Frieden schließen sich nicht aus, im Internet: <https://www.handelsblatt.com/meinung/kommentare/kolumne-geo-economics-waffenlieferungen-und-frieden-schliessen-sich-nicht-aus/28957116.html>, eingesehen 1.6.2023.
- Masala, Carlo (2016): Weltunordnung – Die globalen Krisen und das Versagen des Westens, München: C.H. Beck.
- McFaul, Michael, Stephen Sestanovich und John J. Mearsheimer (2014): Faulty Powers: Who started the Ukraine Crisis?, in: Foreign Affairs, Jg. 93, Nr. 6, S. 167-178. Im Internet: <https://www.jstor.org/stable/24483933>, eingesehen 28.5.2023.
- Mearsheimer, John J. (2014): Why the Ukraine Crisis Is the West's Fault: The Liberal Delusions That Provoked Putin, in: Foreign Affairs, Jg. 93, Nr. 5, S. 77-89. Im Internet: <https://www.jstor.org/stable/24483306>, eingesehen 30.5.2023.
- Mearsheimer, John J. (2022): The Causes and Consequences of the Ukraine War, in: Horizons: Journal of International Relations and Sustainable Development, Jg. 10, Nr. 21, S. 12-27. Im Internet: <https://www.jstor.org/stable/10.2307/48686693>, eingesehen 4.6.2023.
- Merkel, Wolfgang (2015): Wahrhaft prophetisch, im Internet: <https://www.ipg-journal.de/schwerpunkt-des-monats/samuel-huntington-revisited/artikel/wahrhaft-prophetisch-779/>, eingesehen 4.6.2023.
- Merz, Kathrin (2022): Iranische Revolutionsgarde schult russische Armee offenbar an Drohnen, im Internet: <https://www.berliner-zeitung.de/news/ukraine-krieg-iranische-revolutionsgarde-schult-russische-armee-offenbar-an-drohnen-li.276334>, eingesehen 1.6.2023.
- Michiels, Holger (2007): ‚Der Kampf der Kulturen‘ von Samuel Huntington. Freie Univ. Berlin: Diplomarbeit.
- Mika, Bascha (2023): Waffenlieferungen im Ukraine-Krieg: An der roten Linie, im Internet: <https://www.fr.de/meinung/kommentare/an-der-roten-linie-waffen-ukraine-krieg-russland-news-92071718.html>, eingesehen 25.5.2023.
- Mitrokhin, Nikolay (2022): Endgültig zerbombt – Die Scheidung der Ukrainischen Orthodoxen Kirche von der Russischen Orthodoxen Kirche, in: Osteuropa, Jg. 72, Nr. 4-5, S. 79-98.
- Mücke, Peter (2023): „Ukraine-Frage nicht losgelöst von Geopolitik“, im Internet: <https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/un-lawrow-103.html>, eingesehen 23.5.2023.
- Nachrichtendienst östliche Kirchen, NÖK (2023): Ukraine entzieht UOK zwei Kirchen des Höhlenklosters, im Internet: <https://noek.info/nachrichten/osteuropa/ukraine/2755-ukraine-staat-entzieht-uok-zwei-kirchen-des-hoehlenklosters>, eingesehen 25.5.2023
- NTV (2022): Biden: „Putin hat sich geirrt.“, im Internet: <https://www.n-tv.de/politik/News-zum-Ukraine-Krieg-Joe-Biden-schliesst-Luftraum-der-USA-fuer-russische-Flugzeuge-article23166149.html>, eingesehen 4.6.2020.
- Oelrich, Christiane (2023): Warum das Ansehen der Schweiz Risse bekommt, im Internet: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/schweiz-image-neutralitaet-kritik-100.html>, eingesehen 19.5.2023.
- Orsi, Davide (2018): The ‘Clash of Civilizations’ and Realism in International Political Thought, in: The ‘Clash of Civilizations’ 25 Years On. A Multidisciplinary Appraisal,

- Hrsg. Davide Orsi, Bristol: E-International Relations, S. 5-14. Im Internet: <https://www.e-ir.info/wp-content/uploads/2018/04/The-Clash-of-Civilizations-25-Years-On-E-IR.pdf>, eingesehen 28.5.2023.
- Panzer, Baldur (1999): Die slavischen Sprachen in Gegenwart und Geschichte: Sprachstrukturen und Verwandtschaft, 3. Aufl., Frankfurt a. M. et al.: Lang.
- Petke, Sven, und Jan Petzke (2023): Bosnien und Herzegowina: Politische und gesellschaftliche Auswirkungen ein Jahr nach Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, im Internet: <https://www.kas.de/de/laenderberichte/detail/-/content/bosnien-und-herzegowina-politische-und-gesellschaftliche-auswirkungen-ein-jahr-nach-beginn-des-russi>, eingesehen 4.6.2023.
- Poast, Paul (2022): The war in Ukraine is on track to be among modern history's bloodiest, im Internet: <https://www.washingtonpost.com/outlook/2022/06/23/ukraine-war-deaths-soldiers-history/>, eingesehen 24.5.2023.
- Poiarkova, Tetiana (2022): „Others” in the Ukrainian Society as a Result of the Modern Russian-Ukrainian War, in: European Journal of Sustainable Development, Jg. 11, Nr. 1, S. 20-30. Im Internet: <https://doi.org/10.14207/ejsd.2022.v11n1p20>, eingesehen 24.5.2023.
- Putin, Wladimir (2014): Adress by President of Russian Federation, 18.3.2014, im Internet: <http://en.kremlin.ru/events/president/news/20603>, eingesehen 25.5.2023.
- Putin, Wladimir (2021): On the Historical Unity of Russians and Ukrainians, 12.7.2021, im Internet: <http://www.en.kremlin.ru/events/president/news/66181>, eingesehen 15.6.2023.
- Putin, Wladimir (2022): Address by the President of the Russian Nation, 21.2.2022, im Internet: <http://en.kremlin.ru/events/president/news/67828>, eingesehen 4.6.2023.
- Putin, Wladimir (2022b): Address by the President of the Russian Nation, 24.2.2022, im Internet: <http://en.kremlin.ru/events/president/news/67843>, eingesehen 4.6.2023.
- Putin, Wladimir (2022c): Address by the President of the Russian Federation, 21.9.2022, im Internet: <http://en.kremlin.ru/events/president/news/69390>, eingesehen 4.6.2023.
- Putin, Wladimir (2022d): Signing of treaties on accession of Donetsk and Lugansk people's republics and Zaporozhye and Kherson regions to Russia, 30.9.2022, im Internet: <http://en.kremlin.ru/events/president/news/69465>, eingesehen 27.5.2023.
- Putin, Wladimir (2023): Presidential Address to Federal Assembly, 21.2.2023, im Internet: <http://en.kremlin.ru/events/president/news/70565>, eingesehen 26.5.2023.
- Raj, Ravi S., und Shantesh K. Singh (2023): Russia-Ukraine War: Realist and Liberal Perspective, o.O., oV., S. 78-91. Im Internet: https://www.researchgate.net/publication/367168065_Russia-Ukraine_War_Realist_and_Liberal_Perspective, eingesehen 28.5.2023.
- Rat der EU (2022): Ukraine: Rat bewilligt Hilfe in Höhe von 18 Mrd. €, im Internet: <https://www.consilium.europa.eu/de/press/press-releases/2022/12/10/council-adopts-18-billion-assistance-to-ukraine/>, eingesehen 6.1.2023.
- Rehder, Peter (2003): Einführung in die slawischen Sprachen, 4. Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Reuters (2023): Russia paves way for deportations from annexed Ukrainian regions, im Internet: <https://www.reuters.com/world/europe/putin-signs-law-stripping-naturalised-russians-who-threaten-national-security-2023-04-28/>, eingesehen 21.5.2023.

- Richter, Amelie (2023): Mögliche Lieferung von Waffenteilen an Russland – EU erwägt Sanktionen gegen chinesische Firmen, im Internet: <https://www.fr.de/politik/eu-china-russland-sanktionen-firmen-ukraine-krieg-waffen-teile-dual-use-tbl-92269949.html>, eingesehen 13.5.2023.
- Rjabtschuk, Mykola (2009): Ambivalentes Grenzland: Die ukrainische Identität zwischen Ost und West, in: Europäische Identität als Projekt, Hrsg. Thomas Meyer und Johanna Eisenberg, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 143-160. Im Internet: https://doi.org/10.1007/978-3-531-91348-3_9, eingesehen 29.5.2022
- RND (2022): Konferenz in Ramstein: USA übernehmen Führungsrolle, im Internet: <https://www.rnd.de/politik/konferenz-in-ramstein-usa-uebernehmen-fuehungsrolle-MDP4TUHMZLAFYP7Q3ZAT52YWPM.html>, eingesehen 3.6.2023.
- Sandtner, Berthold (2022): 300 Tage Krieg in der Ukraine – eine Bilanz, Vortrag am Institut für Höhere Militärische Führung, Österreichisches Bundesheer, im Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=pCbtvzvdBbk>, eingesehen 29.5.2023.
- Sauer, Pjotr (2023): Alexander Dugin: who is Putin ally and apparent car bombing target. Im Internet: <https://www.theguardian.com/world/2022/aug/21/alexander-dugin-who-putin-ally-apparent-car-bombing-target>, eingesehen 21.5.2023.
- Schmid, Ulrich (2022): Im Spiegelkabinett des Krieges – Zelens'kyjs und Putins politische Rhetorik, in: Osteuropa, Jg. 72, Nr. 12, S.95-104.
- Schmidt, Friedrich (2023): Gegenschläge in Russland, in: FAZ, 27.4.2023, Jg. 75, Nr. 98, S.2.
- Scholz, Olaf (2022): Regierungserklärung am 27.2.2022, im Internet: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/regierungserklaerung-von-bundeskanzler-olaf-scholz-am-27-februar-2022-2008356>, eingesehen 29.5.2023.
- Schulz, Sven Christian (2022): Sicherheitsexpertin Claudia Major: „Ende des Krieges in weiter Ferne“, im Internet: <https://www.rnd.de/politik/sicherheitsexpertin-ueber-folgendes-ukraine-krieges-was-passiert-wenn-russland-den-krieg-verliert-UPHUIOR6OFEZ5OQCI6G2FPPBJY.html>, eingesehen 25.5.2023.
- Schulz, Sven Christian, Lisa-Marie Yilmaz und Leon Heyde (2023): Starlink für die Ukraine eingeschränkt: Was der Dienst für die Ukraine bedeutet, im Internet: <https://www.rnd.de/politik/internet-von-elon-musk-warum-starlink-fuer-die-ukraine-im-krieg-so-wichtig-ist-CNL3IRESNNA45GDDPV4WSSD5VI.html>, eingesehen 30.5.2023.
- Schwank, Nicolas (2012): Konflikte, Krisen, Kriege – Die Entwicklungsdynamiken politischer Konflikte seit 1945, Baden-Baden: Nomos.
- Selenskyj, Wolodymyr (2022): Address by President of Ukraine Volodymyr Zelenskyy to the Italian Chamber of Deputies, 22.3.2023, im Internet: <https://www.president.gov.ua/en/news/promova-prezidenta-ukrayini-volodimira-zelenskogo-v-palati-d-73733>, eingesehen 23.5.2023.
- Selenskyj, Wolodymyr (2022b): Address by the President of Ukraine on the Day of Remembrance and Reconciliation, 8.5.2022, im Internet: <https://www.president.gov.ua/en/news/zvernennya-prezidenta-ukrayini-z-nagodi-dnya-pamyati-ta-prim-74885>, eingesehen 1.6.2023.
- Selenskyj, Wolodymyr (2022c); Ukraine is fighting for its future, Russia is fighting for someone else's past, which is why we will win – President Volodymyr Zelenskyy's

- address to the student community of leading British universities, 10.6.2022, im Internet: <https://www.president.gov.ua/en/news/ukrayina-voyuye-za-svoje-majbutnye-rosiya-za-chuzhe-minule-s-75741>, eingesehen 20.5.2023.
- Selenskyj, Wolodymyr (2022d): Artillery from our Western partners started working very powerfully, so the losses of the occupiers will only increase – address by the President of Ukraine, 6.7.2022, im Internet: <https://www.president.gov.ua/en/news/duzhe-potuzhno-zapracyuvala-artileriya-vid-nashih-zahidnih-p-76329>, eingesehen 23.5.2023
- Selenskyj, Wolodymyr (2023): Russia is trying to destroy the Ukrainian European way of life; we will not allow that – President's speech at the special plenary session of the European Parliament, 9.2.2023, im Internet: <https://www.president.gov.ua/en/news/ukrayinskij-yevropejskij-sposib-zhittya-rosiya-namagayetsya-80881>, eingesehen 19.5.2023.
- Selenskyj, Wolodymyr (2023b): We will keep working for the return of all deported Ukrainian children and for the punishment of Russia – address by the President of Ukraine, 27.4.2023, im Internet: <https://www.president.gov.ua/en/news/prodovzhimopracyuvati-dlya-povernennya-vsih-deportovanih-uk-82525>, eingesehen 4.6.2023.
- Shekhovtsov, Anton (2017): Aleksandr Dugin's Neo-Eurasianism and the Russian-Ukrainian War, in: *The Politics of Eurasianism – Identity, Popular Culture and Russia's Foreign Policy*, Hrsg. Mark Bassin und Gonzalo Pozo, London, Lanham: Rowman & Littlefield International.
- Sloss, David L., und Laura A. Dickinson (2022): The Russia-Ukraine War and the Seeds of a New Liberal Plurilateral Order, in: *American Journal of International Law*, Jg. 116, Nr. 4, S. 798-809. Im Internet: <https://doi.org/10.1017/ajil.2022.55>, eingesehen 28.5.2023.
- Socor, Wladimir (2023): Putin, Lavrov Set New Accents to Russia's Case for War in Ukraine, im Internet: <https://jamestown.org/program/putin-lavrov-set-new-accents-to-russias-case-for-war-in-ukraine/>, eingesehen am 19.05.2023.
- Sommavilla, Fabian (2022): Wie die NATO auf den Zwischenfall in Polen reagiert, im Internet: <https://www.derstandard.de/story/2000140910562/wie-die-nato-auf-den-zwischenfall-in-polen-reagiert>, eingesehen 25.5.2023.
- Spahn, Susanne (2022): Russlands Narrative und Desinformation im Krieg gegen die Ukraine, in: *Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine – Zeitenwende für die deutsche Sicherheitspolitik*, Hrsg. Stefan Hansen, Olha Husieva und Kira Frankenthal, Baden-Baden: Nomos, S. 45-66.
- SPIEGEL (2023): Uno wirft Russland und Ukraine Exekution von Gefangenen vor, im Internet: <https://www.spiegel.de/ausland/ukraine-krieg-uno-wirft-russland-und-ukraine-exekution-von-gefangenen-vor-a-f095729a-6791-4c1e-a313-9341090df1b5>, eingesehen 4.6.2023.
- Stand For Ukraine (o.J.): Support Ukraine in the Face of Russian Aggression, im Internet: <https://standforukraine.com/>, eingesehen 30.5.2023.
- Statista (2023): Ukraine-Krieg: Ranking der größten Unterstützer der Ukraine, im Internet: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1367150/umfrage/ukraine-krieg-ranking-groesste-unterstuetzer/>, eingesehen 25.7.2023.
- Statista (2023b): Ukraine-Krieg: Militärische, finanzielle und humanitäre Unterstützung ausgewählter Länder für die Ukraine, im Internet: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1303434/umfrage/bilaterale-unterstuetzung-fuer-die-ukraine-im-ukraine-krieg/>, eingesehen 25.7.2023.

- Statista (2023c): Vergleich der Militärstärke Russlands und der Ukraine nach Militäreinheiten im Jahr 2023, im Internet: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/292788/umfrage/vergleich-der-militaerstaerke-von-russland-und-der-ukraine/>, eingesehen 16.6.2023.
- Statista (2023d): Anzahl der Konflikte weltweit nach Konfliktintensität von 2005 bis 2022, im Internet: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2736/umfrage/entwicklung-der-anzahl-von-konflikten-weltweit/>, eingesehen 20.6.2023.
- Steinmeier, Frank-Walter (2022): Eröffnung der 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen, im Internet: <https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2022/08/220831-Vollversammlung-Oekumenischer-Kirchenrat.html>, eingesehen 30.5.2023.
- Stöber, Silvia (2023): Blanke Wut auf die Regierung, im Internet: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/georgien-protest-gesetz-agenten-russland-101.html>, eingesehen 4.6.2023.
- Stock, Tabea (2022): Wer Waffen an die Ukraine liefert, im Internet: <https://katapultmagazin.de/de/artikel/wer-waffen-an-die-ukraine-liefert>, eingesehen 4.6.2023.
- Stokes, Susan (2022): The global struggle for democracy is in Ukraine, im Internet: <https://www.socialeurope.eu/the-global-struggle-for-democracy-is-in-ukraine>, eingesehen 28.5.2023.
- Studer, Pascal (2022): Weshalb kein westlicher Staat Kriegspartei ist, im Internet: <https://www.srf.ch/news/international/krieg-in-der-ukraine-weshalb-kein-westlicher-staat-kriegspartei-ist>, eingesehen 30.5.2023.
- Szulecki, Kacper, und Tore Wig (2022): The War in Ukraine is All about Democracy vs Dictatorship, im Internet: <https://revdem.ceu.edu/2022/04/09/the-war-in-ukraine-is-all-about-democracy-vs-dictatorship/>, eingesehen 28.5.2023.
- Tagesschau (2019): Macron nennt NATO „hirntot“, im Internet: <https://www.tagesschau.de/ausland/macron-nato-101.html>, eingesehen 24.7.2023.
- Tagesspiegel (2022): „Der gute Willen hat seine Grenzen“ – Was Lawrows Warnung vor dem Dritten Weltkrieg bedeutet, im Internet: <https://www.tagesspiegel.de/politik/was-lawrows-warnung-vor-einem-dritten-weltkrieg-bedeutet-8109790.html>, eingesehen 1.6.2023.
- Tagesspiegel (2022b): Dekret von Selenskyj – Ukraine verbietet Verhandlungen mit Putin, im Internet: <https://www.tagesspiegel.de/politik/per-dekret-von-selenskyj-ukraine-verbietet-gesprache-mit-putin-8711455.html>, eingesehen 1.6.2023.
- Talmon, Stefan (2022): Kriegspartei oder nicht Kriegspartei? Das ist nicht die Frage, im Internet: <https://verfassungsblog.de/kriegspartei-oder-nicht-kriegspartei-das-ist-nicht-die-frage/>, eingesehen 30.5.2023.
- Taz (2022): 141 Staaten gegen Putin, im Internet: <https://taz.de/UN-Generalversammlung-verurteilt-Krieg/!5839174/>, eingesehen 1.6.2023.
- Theiler, Olaf (2023): Die NATO: Rückbesinnung auf den Kernauftrag, im Internet: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/internationale-sicherheitspolitik-353/517313/die-nato-rueckbesinnung-auf-den-kernauftrag/>, eingesehen 3.6.2023.
- Tiido, Anna (2018): Where Does Russia End and the West Start, in: The ‘Clash of Civilizations’ 25 Years On. A Multidisciplinary Appraisal, Hrsg. Davide Orsi, Bristol:

- E-International Relations, S. 98-111. Im Internet: <https://www.e-ir.info/wp-content/uploads/2018/04/The-Clash-of-Civilizations-25-Years-On-E-IR.pdf>, eingesehen 28.5.2023.
- Toth, Teresa (2023): Macron plant Friedensgipfel zum Ukraine-Krieg mit China – „Moskau zur Vernunft bringen“, im Internet: <https://www.fr.de/politik/macron-china-xi-jinping-friedensgipfel-zum-ukraine-krieg-moskau-vernunft-92231040.html>, eingesehen 16.5.2023.
- Ukraine, offizielle Website (o.J.): Die Welt steht zur Ukraine, im Internet: <https://war.ukraine.ua/de/die-welt-steht-zur-ukraine/>, eingesehen 4.6.2023.
- Ukraine, offizielle Website (o.J.b): Donate to Ukraine’s Defenders, im Internet: <https://war.ukraine.ua/donate/>, eingesehen 30.5.2023.
- Ukrainischer Hilfsstab (o.J.): Unterstützung der ukrainischen Armee und des ukrainischen Militärs, im Internet: <https://hilfe-ua.de/unterstuetzung-der-ukrainischen-armee-und-des-ukrainischen-militaers/>, eingesehen 30.5.2023.
- Umland, Andreas (2016): The Glazyev Tapes: Getting to the root of the conflict in Ukraine, im Internet: https://ecfr.eu/article/commentary_the_glazyev_tapes_getting_to_the_root_of_the_conflict_in_7165/, eingesehen 1.6.2023.
- Umland, Andreas (2023): Die Krim wird das Endspiel des russisch-ukrainischen Krieges sein – warum es um die Schwarzmeerhalbinsel keinen territorialen Kompromiss geben kann, im Internet: <https://www.nzz.ch/meinung/die-krim-wird-das-endspiel-des-russisch-ukrainischen-krieges-sein-ld.1734352>, eingesehen 23.5.2023.
- Uppsala Conflict Data Program, UCDP (o.J.): Number of conflicts (1975-2022), im Internet: <https://ucdp.uu.se/>, eingesehen 11.7.2023.
- Volmer, Hubertus (2022): Ist der Krieg gegen die Ukraine ein Stellvertreterkrieg?, im Internet: <https://www.n-tv.de/politik/Krieg-in-der-Ukraine-Reine-Abwehr-gegen-Russland-oder-Stellvertreterkrieg-article23759460.html>, eingesehen 31.3.2023.
- Vosatka, Michael (2020): Wladimir Putin und Xi Jinping sind grenzenlose Freunde, im Internet: <https://www.derstandard.de/story/2000133126111/wladimir-putin-und-xi-jinping-sind-grenzenlose-freunde>, eingesehen 4.6.2023.
- Wahl, Peter (2022): Der Ukrainekrieg im Umbruch der Weltordnung, in: WeltTrends – das außenpolitische Journal, Jg. 30, Nr. 188, S. 28-33.
- Walker, Amy: Was ist eine Flugverbotszone und welche Rolle spielt sie im Krieg?, im Internet: https://www.swp.de/panorama/flugverbotszone-ukraine-nato_-was-bedeutet-das-und-wie-wird-sie-durchgesetzt_-62983165.html, eingesehen 25.5.2023.
- Walter, Jan (2022): Warum ist der Donbass so wichtig für Russland, im Internet: <https://www.dw.com/de/warum-ist-der-donbass-so-wichtig-für-russland/a-61523314>, eingesehen 23.5.2023.
- Waltz, Kenneth (1981): The Spread of Nuclear Weapons: More May Be Better, in: Adelphi Papers, Nr. 171, London: International Institute for Strategic Studies.
- Welt (2022): USA würden Taiwan im Falle einer chinesischen Invasion verteidigen, verspricht Biden, im Internet: <https://www.welt.de/politik/ausland/article241134521/China-Politik-USA-wuerden-Taiwan-im-Falle-einer-chinesischen-Invasion-verteidigen-verspricht-Biden.html>, eingesehen 25.5.2023.

- Wikipedia (o.J.): Sanktionen gegen Russland seit dem Überfall auf die Ukraine, Russische Liste der unfreundlichen Länder, im Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Sanktionen_gegen_Russland_seit_dem_Überfall_auf_die_Ukraine#/media/Datei:Russian-list-of-unfriendly-countries.svg, Urheber: Николая90 - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=106018071>, eingesehen 21.6.2023.
- Williams, Joseph (2019): IS THE CURRENT CONFLICT IN UKRAINE AN EXAMPLE OF A CLASH OF CIVILISATIONS?, in: Bulletin of Ablaï Kahn KazUIRandWL series "INTERNATIONAL RELATIONS and REGIONAL STUDIES. Jg. 35, Nr.1, S. 7-19.
- Yglesias, Matthew (2022): Ukraine and the End of History, im Internet: <https://www.slowboring.com/p/ukraine-and-the-end-of-history?s=w>, eingesehen 30.5.2023.
- Zaplatynskyi, Vasyl (2022): Russian-Ukrainian War – Causes, Prospects and Lessons, in: Kultura Bezpieczenstwa, Nr. 41, S. 20-29.
- ZDF heute (2023): Georgien erlaubt russische Flüge nach Tiflis, im Internet: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/georgien-linienflug-ukraine-krieg-russland-100.html>, eingesehen 4.6.2023.
- ZDF heute (2023b): So will Kiew die Krim befreien, im Internet: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/kiew-krim-befreiung-plan-ukraine-100.html>, eingesehen 12.7.2023.